



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1842

XII. Die Stadt Wilsnack mit dem heiligen Blute daselbst

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54306)

XII.

Die Stadt Wilfnack.

Wilfnack erscheint zuerst als ein Kirchdorf im Anfange des 14. Jahrhunderts. Das Patronat über die dortige Kirche gehörte dem Bischofe zu Havelberg, der Besitz der weltlichen Rechte und Güter aber wahrscheinlich der adlichen Familie von Möllendorf. Im Jahre 1300 incorporirte der Pabst Bonifaz VIII. die Pfarrkirche völlig dem Bisthume, so daß die Bischöfe nunmehr nicht bloß Patrone der Kirche, sondern zugleich Selbstbesitzer des Pfarramtes waren, welches fortan ein ihre Stelle vertretender Vicar verwaltete: der weltliche Besitz des Dorfes aber wurde erst im Jahre 1386 von den Gebrüdern Henning, Claus und Gerike von Möllendorf durch den Bischof Johann von Havelberg für 60 Mark Silbers hinzugekauft. Die über diesen Kauf ausgestellte Urkunde, welche Spener bei der Abfassung seiner handschriftlichen Geschichte der Edlen Herrn zu Putzig benutzte und S. 416 und 417 erwähnt, ist jetzt leider nicht mehr ausfindig zu machen: sie war datirt von der Plattenburg, des nächsten Freitags vor St. Mariä Magdalenenstag und nannte als Zeugen Hinricke Grunckow, Provest to Wittstock, Otto Rohr, Official to Havelberg, Johann Mollendorp, Canonike to Havelberg, Mathias Sterneberch, Perner to der Wilfnack, Pristere, Kone von Quigow, Coneke Rohr, Fredericke Bevernest und Hans Dalkow, Knechte.

Inzwischen hatte die Auffindung des heiligen Blutes zu Wilfnack das unbedeutende Dorf zu großer Berühmtheit erhoben: Es war ein besuchter Wallfahrtsort und die einträglichste von allen bischöflichen Besitzungen geworden. Die Legende von der Entstehung dieses Heiligthumes soll hier mit den Worten eingeschaltet werden, wie sie in dem ältesten Berichte darüber, einer 1521 bei Ludwig Diez zu Noistock gedruckten Erzählung, deren Exemplare Seltenheiten sind, der Nachwelt überliefert ist.

Van der Vyndinge vunde Wunderwercken des hilligen Sacramentes to der
Wilfnack.

Na vnser Heren Christi Gebort dusent drehundert darna in deme dre vnd achtendigesten yare
vp einen Sondage, De dar was de negefte dach na vnser leuen Fruwen Krutwinge, Do wart dat

Dorp Wilsnack mit der Kercken darfülest, dorch Hinricke van Bülow vyentlicker wyfs gantz vorffürt vnde vorbrant, de Kerckhere dofulues nicht to hufs wesende, hadde dat hillige Sacrament in dren partikelen ofte kleinen Hostien vmme krancker Lüde willen vp dem Altar gelaten. So nu desulffte Kerckhere (de vmme gnade vnde Aflates willen) in der Kerckwyginge to Huelberge gewest hadde, vnde de wyle de Kercke tor Wilsnack noch brande, wedder to hufs quam, was he fere vorfschreckt vnde bedröuet, vmme des hilligen Sacramentes willen, dat he dar by so vorfumelick gewest hadde. So dat auers yegen den auent trat, do gyngck he mit fynen Buren vmme herberge willen in grotem yammer vnde dröffnisse beth tho der groten Luben, dar se ock samptliken etlicke tydt gebleuen syn. Des drüdden dages na dem vorgefchreuen Sondage, so ys de vorgefchreuen Kerckhere mit velen fyner Buren wedder tho der Wilsnack gegan, vmme tho fökende na etliken thosamen gefloten flücken, von vorbranten Klocken, vnde ander yferwerck, dat fulffte he mit den fynen gar flytigen gefocht vnd gefamlet hefft. Thom lateften ys he gekamen tho dem Altare, darup he plach tho hebbende einen schönen vthgehouden block, den he vormiddeft dem Füre gantz vorbrant gefunden, in welckerem Blocke vor dem brande ys gewesen eine klene holten büffe, mit tyden Wande auertagen, ock vmme gedan mit einem Corporale, darinne de fulffte Prefter gehat hefft dre kleyne consecrerde Hostien, vmme krancker Lüde willen. Van welkeren Hostien, noch der Büffen, ofte Corporale he nicht mit allen gefunden, funder meynende dat fulffte ock alle mede vorbrant were. Darumme he denn fere vorfschreckt wart. Darinne betrachtende, dat todans alle dorch fyne vorfumenisse (dewyle he in dem brande nicht to hufs gewest, vnde fodans gereddert hadde) mochte gefcheen syn. Also nu de vorgeachte Prefter mit fyner gefelshop dat Altar bauen van dem brande gantz gereiniget, vnde nicht gefunden hadde, vnde also mit weynenden ogen vnde bedröuendem herten wedder na dem Dorpe groten Luben geghan was, so hefft he an eynen sunnauende dar negeft mit fynen Buren gar fründlick vnde leeflick geredet vnde se vlytigen gebeden, dat se ene möchten vorlaten, vnde eme gutliken vorgünnen, fyck mit einem Capellan denste, edder mit einer Kercken thor hure in einer andern bystad, vmme fyner vodinge willen tho besorgende, vnde efft se wedder tho der Wilsnack quemen, vnde darwedder buwende wörden, dat se fyck denne ock mit einem andern Kerckheren besorgeden. Von welkeren reden, de Buren vmme fromheit willen des Prefters fere bedröuet worden, fyck dar beneuen vnder malk ander fründlick bedanckende, vnde hebben fyck darmit (dewyle ydt vaste yegen de nacht gynck) flapen gelecht. In der fülfsten nacht an dem Sunnauende vp dem Sundach, de dar was de achte dach na dem brande, vnde dewyle de Prefter lach rouwende vnde flapende by dem füre mit den Buren, hörede eine fachtmödige vnde kindtlike stemme buten der döre, de ene by fynem Namen nömede, vnde vormanede ene, leefliken vp tho ftände vnde fyck beredende thor Wilsnack eine Misse tho holdende. So auerst de Prefter vpt vlitigefte darna horde, wat dar wesen mochte, dat en so vormant hadde ock nicht meer vornam, vnde fyck wedder tho flape gelecht hadde, tho hant eine stunde darna, so hefft he de fülfte stemme geliker mathe noch eins bey dem Vüre gehört, wo thouorne vor dem Hufe gehört, dat he thor Wilsnack gähn, vnde darfülest misse holden scholde. Darup de Prefter lüder stemme thor antwordt gaff, dat he dat gerne don wolde, also dat ock ein Buer mede by dem Vür liggende daruan entwakende word, vnde fragede den Prefter, wat dat were, do antworde eme de fülfte Prefter, seggende allent wefs eme bejegent was, dartho de Buer antwerde vnde fede: Here ydt hefft yuw gedücht edder gedrömet, van der groten bekümmernisse de gy hebben, van des schaden vnde brandes wegen, vns allen auergangen mit folcken vnde dergeliken mannigerhande reden, vnder ene lopende vnde ergangen, synt se wedder entflapen worden. Also dat auerst in der morgen tydt was, do quam de fülfte stemme wedder, de he vorhen tho twen malen gehört hadde, ernstliken to em sprekende

vnde vormanende, worumme he folcker faligen vormaninge nene voruolginge don wolde, vnde grepen vort hartliken an by dem rechtern arme, vnde toech en ock so hard, dat he finerte vnde wedage daran entfienck, vnde daran entwaket ys, vnde hefft vth vorschreckendem gemöte ock van finerte vnde wedage synes Armes Juder stem geropen, dat he alle der vormaninge vnde gebaden mit vlyte vnde allem vermögen gerne genoch don, vnde sodans fullenbringen wolde, vnde ys also van stunt vpgestan, mit sampt alle den Buren darfüues mit em wefende, vnde hebben mit sick genomen Missgewant vth dem Dorpe tho Luben, vnde allent wes tho der Missen van nöden, vnde sick darmit ylende dem Dorpe Wilsnack benalet. Also nu de Prester to dem Altare (dat nu in de ere des hylligen Blodes vnde Lychams vnser Heren Jhesu Christi gewiget) gekomen ys, dat he wolde bereiden vnde bekleyden, welcker vorhen leddich vnde bloet stunt, hefft he wunderliker wys, vnde van Gödliker schickunge de dre klene Hostien van dem Vüre vnuorferget, gefunden, auerst en weynich vmme her vorsenget, vnde in einer ydtliken Hostien ein blodet dropen vp dem Corporale (dat dar was tho hope geslagen, vnd an etliken orden vortbrenth) gefunden. Ock so ys in dersulften nacht in der morgentydt ein merkelick regen geuallen, daran dat sülfte Altar gantz natt geworden, auerst dat Corporale sampt den hylligen Hostien vnde stede darunder dröge gebleuen synt Welcker dorch den Prester gesehen vnde daruor feere vorschreckt, hefft to sick geeschet alle syne naberschoop, de he hebben mochte, en sodan wunderwercke apenbarende vnde wysende. Vnde hefft vort dosüueft, wo eme graden vnde gefecht, de Misse gehalten.

Alse nu de Misse geendiget, vnde thor Wilsnack nene bequeme stede was, dat man dat hillige Sacramente vorwaren vnde besluten kunde, so nam he dat mit sick tho Luben, dar denne achte dage darna de Wechtere, so dat Dorp vor myddernacht bewakenden, vor dem hilligen Sacramente vyff wesen Kertzen bernende segen, de ock so lange brennen, dat de vorgehömede Prester dosüueft ock Misse helt, vnde so de Misse halff vthe was, do gyngen twe der Kertzen van sick süuen vth, vnde dre bleuen bernende, de se mit groter werdicheit vor dem hylligen Sacramente tho der Wilsnack drögen, vnde gyngen dowedder vmme mit densulften bernenden Kertzen tho der Luben, de denne noch dorch wedder noch wind vth gelöschet, noch ock von dem bernende korter geworden synt. Darna so wort de vorgechreuen Prester dorch den Bischof tho Havelberge citert, vmme van soleken geschefften de warheit tho wetende, de eme denne van allen düffen geschefften vnde Wunderwercke warhaftige vnderrichtinge gedan hefft, vnde wowol düsse sülfte Prester (de vorhen de Kertzen in de lenge gemeten hadde) twe dage vnde twe nacht vthe was, so hefft he doch tohr tydt syner heymkumpft, de noch bernende Kertzen nicht körtter dann se vor weren, gefunden. Daran sick eyn der Buren Slantze genömet, feere verwunderende, sprack vnde sode, dyt moth ymmers ein Gades teken syn, so wy alle vor ogen sehn, vnde pustede twe van den Kertzen vth, de dennoch synt wedder bernende worden. Auerst tho dem drüdden male so he noch eine alleine von den dren vthpustede, so synt de andern beyde ock van sick süueft vthgeghan, do men de wolde wedder anticken, so vele mal besocht, wolden se nicht bernnen, welckerer Kertzen twe synt noch darfüueft torstede, vnde de drüdde moste desulfte Man vor syne Sünde tho Rome dragen.

Darna eine mercklike tydt vorgangen, do sick de teken vnde Myrakeln darfüueft dorch de schickunge Gades vaste van dage tho dage vormeerden, ys de Eerwerdige in Godt Vader vnde Here, Here Dyderick tho der tydt Bischof to Havelberge vth sunderliker innicheit vnde othmoet ock darfüueft thor stede gekamen, vnde hefft sick bereydet vp dem Altare des hylligen Blodes eine Misse tho holdende, alse he nu dartho eine sunderlike Hostien confekrert vnde vpgehauen hadde, lede he se vp dat Corporal manck de andern dre Hostien, twyuelende in sick süueft, efft de dre Hostien ock confe-

creert vnde benedynt weren, also hefft he geseen, dat dat bloet der myddelsten Hostien sick vormert hefft vnde grot gewarden ys, dat ydt were auer dat gantze Corporal gefloten, wo dat dorch de kraft Gades nicht enthouden were. Ouers myt der tyt eer die Misse vth qwam, ys dat wedder dorch de schickinge Gades yn de erste gestalt gekomen, Dat sulffte ock geseen hefft de Praueft to Huelberch, de den Bifchop to dem Altare denede, der glycken ock in der sulfften Misse, so hefft dat ock geseen de Perner van olden Reppyn, de dem Prouest van Huelberg by dem Ruchelen getogen, vnde myt der Hand vp de Hostie gewyfet hefft, hemeliker stemme to eme seggende, Here Prouest se gy nicht. Ouers de Prouest, vmme vorhinderung willen der Misse hefft he nicht geantwordt.

Alse nu de Misse geendiget was, vnde de Bifchop myt den fynen na fynem Slate der Plattenborch reyfede, vnde myt groten fuchtende vnde vthgetinghe der trane, was eme in der Misse wederuaren, vp dem wege dem vorgeschreuen Prauefte, Perner to Reppyn, vnde mit eme in dem Wagen fytende openbarde, hebben dofuluest de vorgeschreuen Prouest vnde Perner openbar bekant vnde gesecht, Dat se sodan myrakel ok openbar geseen hadden, also warhaftigen gescheen were, darvmmen denne desulffte Bifchop meer droffenisse gekregen hefft, darinne betrachtende, oft villichte sodan Wunderteken sinethaluen so gescheen were, na dem he yn der misse getwifelt vnde gedacht hadde, de dre Ostien nicht confecret, sunder van böshaffigen Mynschen so mit blode bestreken gewesen, vnd wolde desulfften dre Hostien myt der ander Hostien confecreert vnd benedyet hebben, wo he dyt myrakel so nicht geseen hadde, alse he dyt sulffte ock alle syne deneren (dat dyt myrakel also warhaftigen gescheen) van worden to worden vertellet hefft.

Dar na in korten tyden, synt vele Wunderwercke van der kraft des hyligen Sacramentes gescheen, vnde ys doch manck allen dyt hyrna geschreuen tom ersten. In dem sulfften yare vnde dem mante Augusti geschen, dat ein Erbar Man genömet Dyderick Wenkesterne ys gereden van syner Borch mit twen fynen Deneren dorch de wische to lentze, Dar se in dem wege vele rede hebben gehat, van dem hyligen Sacramente tor Wilsnak, des denne gedachte Dyderick fynen hönspot dar vp gehat hefft, vnde ys gescheen, dat syne deenre ein wenig vorhen gereden sint, vnde to stunt so ys he blind geworden, vnde hefft sulcke wedage in fynen ogen gekregen, alse yft se eme full soltes gewreuen weren, dat he nergen meer ryden edder kamen kunde also ys he doch tor bekanthenisse gekomen, vnd hefft mit sampt fynen Denern van dem Allmechtigen Gade gnade gebeden, vnde sick mit dertigk Mannen wullen vnde baruot tor Wilsnack gelouet, vnde ys vort gesunt geworden, hefft ock dar na sulck syn geloffte mit groter ynnicheit gehalten, vnde dyt sulffte hefft de ergenante Dyderick Wenkesterne in synem dotbedde vor synem Bychtuader openbar bekant.

Des Sondages in dem achten dage der Hemmeluart Christi eine Fronwesname genant Margareta Möllers van Sprengenberge, ys vnder dat Mölenradt geuallen, vnde er licham gantzliken togrofsset vnde thobroken, vnde vort in dat Water geuallen vnde vordruncken, ock twe dage darynne gelegen, dat men se meynede dot to wefende. Alse nu angeropen hebben de gnade Gades, vnde dat hilige bloet tor Wilsnack to besökende, so ys se vngeferget wedder vth dem Water gekamen, vnde in alle eren Lithmaten wedder gesunt geworden, vnde hefft darna ere geloffte mit flyte gehalten, so dyt sulffte vor den Kerckheren vnde Capellane genoghaffigen vnd loffwerdigen betüiget ys.

In Oesteryek ys gewest ein Canonicus tho passow vnde Kerckhere tho Lichtenow, Düsse ys in Godt vorstoruen vnde in de Kercke gedragen, alse eme nu etlike den Salter nalefen, ys he wedder leuendich geworden, vnde hefft de böre (dar he vppe lach) geröget. Daruan de yennen de darby gewesen gar fere vorschreckt, vnde fluchtich geworden synt. Ouers de Prester de dot gewesen, reep to ene. Dat se nicht furchten scholden, he were ydt vnde leuede, vnde oparde ene do, wo he were

erweket, hat he scholde besöken, dat hillighe bloet tor Wilsnack dat he van Gotliker openbaringe ge-
feen hadde in dren Hoffien, vnd kortes darna, so hefft he fyck vp den wech gemaket, vnde synem Bi-
schope geopenbaret, welker myt etlickem fynem gefynde mede gereyset ys bet tom Ertzbischope, vnde
mofften doch in dem wege to schepe ouer ein Water varen, dar dat Schip von vngliikes weggen to
schoert gebroken vnde gebleuen ys, dat se alle in dat Water geuallen vnde doch wedder to lande ge-
kamen vnde gerettet syn, sunder allene de vorgeschreuen Domhere ys lenger dan eine stunde in dem
Water gelegen, bet dat des Biscops gefynde hefft ouermals dat sulste geloffte vor ene gedan, vnde
ys also gesunt geworden. Dar negeft synt se benachtet myt einen Rydder, des syn Hufs (dar se inne
legen) in der nacht gantz affgebrant ys, also ouers alle de Gefellschop vth dem huse gekomen weren,
sunder alleyne duffe Persone, de also ein kranck Mynsche in der Stuben edder Dorntzen gebleuen
was, ys he dennoch do dat Fuer vp dem gruweligesten was, dat men meynde he gantz vorbrant ge-
wesen, dorch Gotlike schickynge vth dem Füre gebracht, vnde by syne Gefellschop gefettet, vnde hefft
syn geloffte tor Wilsnack gatz erliken gehalten, so dat sulste tor stede openbar vor allen Mynschen
bekant ys, also dat de byllich myt den Propheten spreken vnde seggen möchte, Transui per aquam et
ignem, et eduxit me in refrigerium: Also dyt sulste ock genogastigen betuget ys.

De aller Durchlichtigste Keyserinn Sigismundi Elizabeth genant, ys etlike tyd so kranck ge-
wesen, dat se nicht spreken, noch ghaen edder stan konde, was ock alle erer synne vnde vernufft so-
gar berouet, dat se alle Arsten vnde er Hoffgefynde gantz trostloes ouergeuen, vnde ys beth yn de
achte stunde doet gewesen, dat men in er neyn leuent erkennen kunde. Ouers ere Junckfrewen vnde
Hoffgefynde hebben se tor Wilsnack gelouet, vnde ys gesunt geworden. Ouers na der tyt so se dat
geloffte so drade nicht fullenbrochte, heft se de plage Gades gerört, dat se lange tyt so beth in den
doet gelegen hefft, Tom latesten ys se wedder to sick fulues gekamen, vnde hefft sick myt vthgerikke-
den armen vnde handen gelouet, yn eygener personen vth erem eyghen Huse, de stede des hilligen
Blodes to besökende, vnde ys van stunt wedder gesunt geworden, hefft ock er geloffte mit gantzer
ynnicheit fullenbracht vnde gehalten, vnde dyt Myrakel ock tor Wylsnack fulues anteken vnde be-
schriuen laten.

In Westfalen ys gewest ein Man bynamen Geyfmar Bertolt van Hufen, de yn gudem gelouen
ys gereden to einer Borch de Kogelnberch geheten by Volckmarsten vor dem lande to Hessen bele-
gen, duffe sulste ys besecht vnde bewaent, dat he vmme vorrederye willen dar gekomen were, vnde
ys dar vmme dorch eynen Rydder, Cord Spiegel genant, angegrepen, vorordelt vnde an einen Galgen
gehenget, dar ane he einen haluen dach vnde gantze nacht gehenget, vnde yn der vnshult Godt an-
geropen hefft, vnde sick tor Wilsnack gelouet, vnde ys nicht geworget, men dat Marien byllde hefft
ene so lange entholden, dat ene de vorgeschreuen Rydder hefft laten affnemen, vnde ene gebeden, eme
fodans vmme Gades willen to vorgeuende, vnd ys also wedder gesunt vnd loes geworden, vnde hefft
ock to Water vnde Brode geuastet, beth so lange he syn geloffte mit flyte gehalten hefft.

Dusser Wunderwercke gescheen vaste vele van dage to dage, also me de yn edyken Boken
dar fuluen thor stede geschreuen vyndet. Vnde dyt sulste dorch vele hilliger Veder Pawese, Cardi-
nale, Ertzbischope, Bischope vnd Legaten betrachtet vnde angesehen, hebben de stede vmme der gro-
ten Wunderteken vnde werdycheit willen, des hilligen Sacramentes, vth dem schatte der hylligen Ker-
cken, mit groter gnade vnde afflate begiffiget, so ein yder dar to stede hören vnde seen magh.

Von glaubhaften historischen Zeugnissen wird diese Legende so weit unterstützt, als eine päpstliche
Bulle Urban's VI. vom Jahre 1384 wirklich bezeugt, es sey die dem heiligen Nicolaus gewidmete Pfarr-
kirche in Wilsnack durch einige Ungerechte (per nonnullos iniquitatis filios) verbrannt. Um desto früher

die Herstellung derselben zu bewirken und durch nachherigen desto häufigeren Besuch die Kosten der Herstellung zu vergüten; versieh der Pabst, wie bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich war, denen, welche zur Herstellung beitragen und die Kirche demnächst an gewissen Festtagen besuchen würden, einen Erlass ihrer Sünden *). Von dem heiligen Blute ist in dieser päpstlichen Bulle noch nicht die Rede. Doch in demselben Jahre gaben der Erzbischof Albert von Magdeburg, Bischof Johann von Lebus, Bischof Dietrich von Brandenburg und der gleichnamige Bischof von Havelberg einen Ablassbrief für denselben Zweck, worin sie schon die Legende mit folgenden Worten beaufundeten: Dominus noster Jesus Christus in sui corporis sacramentalis veritate sic dignatus est operari, quod in tribus hostiis per Rectorem dicte Ecclesie consecratis et ante incensionem in Ecclesia rententis et post concremationem dicte Ecclesie super altari in corporali in parte concremato octavo die concremationis super altare miraculose inventis, in qualibet hostia appareat gutta sanguinis manifesti. Der Ablass wurde daher hierin auch schon auf diejenigen gerichtet, welche vor dem gedachten Sacramente des Leibes und Blutes Christi auf ihren Knien zu Gott beten würden **). In einem Ablassbriefe, den im Jahre 1388, da die Kirche noch nicht hergestellt war und es an genügenden Mitteln dazu noch immer fehlte, der Kardinalbischof von Ostia ***) zu ertheilen bewogen wurde, ist das heilige Blut dagegen wieder ignorirt. Es gewinnt daher den Anschein, als habe man sich anfangs gescheuet, die Kunde von dem Wunderwerke nach Rom kommen zu lassen, vielleicht weil man besorgte, daß selbige dort keinen Glauben finden werde. Dagegen thut ein Ablassbrief, den Bischof Rudolph von Schwerin im Jahre 1391 ertheilte, wieder der Wundergeschichte in der obigen Art Erwähnung †): und in demselben Jahre suchte Erzbischof Albert von Magdeburg den Zulauf der Gläubigen zu dem heiligen Blute noch dadurch zu vermehren, daß er dem Bischof Johann zu Havelberg ein Stück von dem Arm der heiligen Barbara schenkte, welches der letztere, in Kristall aufbewahrt, ebenfalls in Wilsnack ausstellen ließ. Hiernach muß der Besuch des Wunderblutes bald beträchtlich geworden seyn. Denn im Jahre 1390 gab der Bischof Johann von Havelberg eine Erklärung von sich, worin er gelobte, alle Einkünfte von den Wallfahrten nach Wilsnack lediglich zum Bau von Kirchengebäuden zu verwenden; sie sollten zu dem Ende in drei Theile zerlegt, ein Theil für die bischöflichen Gebäude, der zweite Drittheil für die Bauten des Probstes und Kapitels zu Havelberg, der dritte Theil für den Bau des Klosters verwendet werden. Unter dem Kloster dürfte hier wohl nichts Anderes, als die Kirche zu Wilsnack selbst zu verstehen seyn; vermuthlich beabsichtigte Bischof Johann daselbst ein klösterliches Stift, wie aus derselben Veranlassung zu Stepnitz und zu Heiligengrave entstanden war, zu errichten. Seine Nachfolger dachten jedoch nicht so uneigennützig, ließen es bei dem prächtigen Bau der Pfarrkirche zu Wilsnack bewenden und bezogen die Einkünfte für sich.

Die schöne Pfarrkirche zu Wilsnack, von 82 Fuß Höhe des innern Gewölbes, muß darnach zwischen 1388 und 1401 errichtet seyn. In dem letztern Jahre starb der Erbauer derselben, Bischof Johann von Havelberg, der mit seinem Familiennamen Weplitz geheißen haben und ein geborner Wilsnacker gewesen seyn soll ††). Er verschönerte von den zu Wilsnack gehobenen Einkünften seinen bischöflichen Sitz zu Wittstock durch mehrere außerordentlich prächtige Gebäude, namentlich durch die Schloßkapelle zu Wittstock, deren

*) Ludeci Historia des heil. Blutes. Bog. D. Bl. 4.

**) Ludeci Hist. des heil. Blutes. Bog. D. Bl. 3.

***) Daselbst Bog. D. Bl. 4. a.

†) Daselbst Bog. D. Bl. 4. b.

††) Cf. Seidel's Icones

Bd. I, 395 gedacht ist, und ließ die Domkirche zu Havelberg bedeutend ausbauen. Zu Wilsnack steht noch feint in Holz ausgehauenes Bildniß.

Die oben erzählte Legende vom heiligen Blut ist auch in einer Reihe alter Bilder dargestellt, welche den Chor der Kirche zu Wilsnack noch gegenwärtig verzieren. Die einzelnen dargestellten Scenen haben Unterschriften, wie die folgenden: 1) „Hyr werth dat dorp thor Wilsnack mit der Kercken dorch de vyende genßliken verstorth vnde vorbranth.“ 2) „Hyr kömeth de Kerckhere vnde süth syne Kercke vnde dat dorp vorbranth.“ 3) „Hyr geit de Prester herr Johann mit synen Buren, mit grottem yamer na der grotten Luben.“ 4) „Hyr slapet de Kerckhere mit den Buren vnde höret eine stymme, Sta vp vnde holt thor Wilsnack Wisse.“ (Die Stimme ist die eines aus den Wolken sprechenden Engels). 5) „Hyr maket her Johan mith den Buren den Altar reyn vnde söken na der glockenspyse“; und so fort. Mathäus Lüdke oder Ludeous, Dechant der hohen Stiftskirche zu Havelberg, hat diese Bilder in seiner 1586 zu Wittenberg erschienenen „Historia von der erfindung, wunderwerken vnd zerstörung des vermeinten heiligen Bluts zur Wilsnack“ in Holzschnitten mitgetheilt.

Dieser Lüdke, der zu Wilsnack geboren und im Domstifte zu Havelberg erzogen war und die Verehrung des heiligen Blutes zu Wilsnack aus eigener Anschauung kannte, entwirft davon folgenden Bericht. Es hätten noch vor wenig Jahren unerhört zahlreiche Wallfahrten nach Wilsnack stattgefunden. Die Leute seyen hier von den entferntesten Orten und Nationen zusammen gekommen. Oft sey es ihnen mitten in der Arbeit auf dem Felde oder in den Häusern angekommen, nach Wilsnack zu pilgern, und dann seyen sie, um die göttliche Eingebung nicht durch Ungehorsam oder Zögerung zu entehren, wie unsinnig nach Wilsnack gelaufen, so daß einige mit Forken, Gabeln, Schaufeln und dergleichen Geräthen, womit sie grade ihre Arbeit verrichtet, aus Meilen weiter Entfernung dahin gekommen wären, wo sie dann die mitgebrachten Geräthe als Gabe zurückließen. — Zwischen Ostern und Pfingsten seyen in der Regel die Ungarn und Polen gekommen, in Zügen von 200 bis 300 Personen, diese hätten indessen aus lauter gebungenen Leuten bestanden, die für viel Geld die Wallfahrt für hohe und reiche Personen übernommen und barfuß verrichtet hätten. — Wilsnack habe fast aus lauter Herbergen bestanden. Lüdke nennt einige davon, welche 1) zum doppelten Adler, 2) zum güldnen Adler, 3) zum Löwen, 4) zum Bären, 5) zum neuen Mann, 6) zum weißen Roß, 7) zum rothen Hasen, 8) zum schwarzen Hahne, 9) zum goldnen Kelch, 10) zur Windmühle, 11) zum Hirsch, 12) zum rothen Speerwagen, 13) zum weißen Schwaan, 14) zur weißen Gans, 15) zum Dohentopf, 16) zum Flegel, 17) zum rothen Ziegel, 18) zum Stuhl, 19) zur Tasche u. s. w. hießen. — Der größte Zulauf fand am Tage des Apostels Bartholomäus statt. Dann reicheten alle Herbergen zur Aufnahme der Fremden nicht zu. Eine unzählige Menschenmenge von Männern und Weibern umlagerte die Kirche und besonders wenn die Messe gehalten und das Heiligthum herum getragen werden sollte, war das Gedränge selbst noch auf dem die Kirche umgebenden geräumigen Plage so groß, daß viel Weihwasser in Bereitschaft gehalten werden mußte, um die in Ohnmacht Gefallenen wieder zu erfrischen. — Die Ungarn hielten ein großes Wachslicht in der Kirche, welches so hoch war, daß man es von der gegenüberstehenden Orgel aus anzünden mußte. Die Menge der am Bartholomäitage und sonst bei besondern Feierlichkeiten dahin zusammen kommenden Fremden vermehrte noch die Zahl derjenigen, welche Handelsinteresse dahin berief und die Gegenstände zum Lebensunterhalt der Fremden oder zur Darbringung als Opfer, imgleichen Paternoster, Rosenkränze, Lamngottes und dergleichen zum Kauf anboten. — In der Kirche standen dabei alle Winkel voll von Altären und diese voll von Priestern, welche unaufhörlich Messen für die Vergebung der Sünden von Lebenden oder Todten zu halten hatten. Sonst wurde, wer Vergebung seiner Sünden zu Wilsnack

forderte, auch wohl auf die Sündenwage gestellt, um die Schwere seiner Sünden dadurch zu erforschen. Man wog den Sünder dabei mit Rücksicht auf sein Vermögen durch Brodt, Speck, Bier, auch wohl zum Theil mit Gold und Silber auf und hatte es durch Maschinerie in seiner Macht, wie schwer das Gegengewicht seyn mußte, um den Sünden des Vergebung Erbittenden gewachsen zu seyn. Lüdke klagt, daß besonders das abergläubische Wendische Landvolk, Männer, Weiber und Jungfrauen, wenn sie kein Gedeihen an ihrem Vieh oder sonst an ihrer Nahrung gehabt, oder wenn sie mit Krankheit behaftet gewesen, sich zur Sündenwage gedrängt habe, um die Größe des Opfers, womit sie Gottes Zorn völlig besänftigen mögten, in dieser Art zu erfahren. — War die Wallfahrt vollbracht und die Opferung gethan, so wurde den Pilgrimen ein Zeichen von Blei in der Form einer Hostie mit drei, wie Blutstropfen aussehenden, rothen Flecken ausgehändigt. Es diente ihnen zum Zeugniß ihr eignes Gelübde oder das Gelübde einer andern Person, in deren Auftrage oder Solde erfüllt zu haben: die Wallbrüder pflegten es an ihren Hüten zu befestigen und also damit in die Heimath zurückzukehren. — Diese künstlichen Bleizeichen wurden auf dem Domhose zu Havelberg angefertigt. — Alles dies hatte Lüdke selbst gesehen und gehört. —

Der Aberglaube, welcher zu einer so ausgedehnten Verehrung des Wilsnacker Wunderblutes führte, war jedoch keineswegs allgemein. Vom Anfange an erhoben sich Einzelne wider denselben, ohne, wie die Legende von dem Zweifler Dietrich von Wenkstern erzählt, mit Blindheit und Augenschmerz dafür gestraft zu werden. Ein Dr. theol. Joh. Wunschelberg schrieb 1400 ein Buch von den falschen Zeichen und Wunderwerken, welches besonders auch gegen das heilige Blut zu Wilsnack gerichtet war, in dem er dasselbe als eine Betrügerei habüchtiger Pfaffen darstellte. Erzbischof Ebynko zu Prag befahl seiner Geistlichkeit, wie Johann Hufz bezeugt, alle Sonntage von der Kanzel, den Leuten ernstlich und bei Strafe der Excommunication die Wallfahrt nach dem heiligen Blute zu Wilsnack zu untersagen. Heinrich Locke, ein Domherr zu Magdeburg, drang im Jahre 1446 heftig in den Erzbischof Friedrich, diese Abgötterei zu Wilsnack nicht zu dulden, und führte dadurch mehrere Synoden herbei, auf denen außer dem Erzbischofe von Magdeburg und dem Bischofe von Havelberg auch Markgraf Friedrich mit seinen Theologen erschien, und worauf der Domherr, daß die Verehrung des vermeintlichen heiligen Blutes eine wahre Abgötterei sey, darzuthun sich bemühte, ohne daß ihm jedoch gelang, die Parthei seiner Gegner, die das wunderthätige Blut vertheidigten, und deren Ansicht auch der fromme Markgraf Friedrich II. theilte, zum Eingeständnisse zu bringen. Demnächst soll auch die Universität zu Erfurt sich öffentlich gegen das Wilsnacker Wunderblut erklärt haben. Die päpstliche Curie begnügte sich anfänglich damit, in den Jahren 1446 und 1447 durch die Einrichtung, daß über die drei vermeintlich blutigen Hostien eine vierte zuverlässig eingesegete Hostie gelegt wurde, der Gefahr eines Götzendienstes vorzubeugen. Doch kamen dem Pabste Nicolaus V. in der Folge so viel ungleiche Vorstellungen über das Wunderblut zu Ohren, daß im Jahre 1450 der Bischof Arnold von Lübek den Auftrag erhielt, von dem Erzbischofe, dem Bischofe zu Havelberg und dem Markgrafen von Brandenburg, genaue Erkundigungen darüber einzuziehen und an den Pabst darüber zu berichten, wie ein von Lüdke mitgetheiltes Schreiben des Bischofs Arnold an den Bischof von Havelberg vom 12. Septbr. 1450 nachweist. Der päpstliche Legat, Cardinal Nicolaus von Cusa, erließ dann aber im folgenden Jahre eine allgemeine Verordnung für Deutschland, worin er die Wunderthaten, die von dem Blute geweihter Hostien gerühmt würden, für Betrug des Volkes erklärte und bei Strafe des Interdicts befahl, sich der fernern öffentlichen Vorzeigung der blutigen Hostien zu enthalten, keine Wunderwerke mehr davon zu verkündigen, die Bleizeichen nicht weiter auszugeben; die blutigen Hostien vielmehr bei der nächsten Communion von dem Priester einnehmen zu lassen. Diese Anordnung wurde vom Erzbischof Friedrich auch zu Wilsnack, gegen welches sie wohl vorzüglich gerichtet war, freimüthig

publizirt, und im Jahre 1452 unter dem 15. Januar nochmals wiederholt, auch in dieser Wiederholung dem Pfarrer Peter Frank mit seinen Capellänen zu Wilsnaek sein Ungehorsam gegen diese Verordnung ernstlich verwiesen und durch ein an dem Thore und an den Kirchen zu Werben, Halberstadt und anderer Orte öffentlich angeschlagenes Patent diesen Geistlichen anbefohlen, sich deswegen zu einem Gerichtstage, der zu Kalbe abgehalten werden sollte, zur Verantwortung einzufinden. Auch die erwähnte Verordnung des Legaten und das letztgedachte Patent des Erzbischofs theilt Ludike mit. Ungeachtet dieser von der hohen Geistlichkeit selbst unterstützten Angriffe auf den Glauben an das wunderthätige Blut hielt sich derselbe in Ansehn. Der Erzbischof Friedrich und sein Domherr Locke, so wie der aufgeklärte Kardinal von Cusa, hatten vergeblich für die Abstellung dieses Betruges der abergläubischen Menge gekämpft. Der letzte wurde Bischof von Brixen und verlor dadurch fernere Einwirkung auf den vorliegenden Streit. Der Erzbischof Friedrich excommunicirte zwar den Bischof von Havelberg und belegte die Kirche zu Wilsnaek mit dem Interdict. Dagegen sprachen die Pröbste von Brandenburg und Stendal, welche vermöge päpstlicher Specialvollmacht zur Vertheidigung der Rechte des Bisthums Havelberg sich hierzu berechtigt glaubten, öffentlich über den Erzbischof selbst und dessen Anhang die Excommunication aus. Der hieraus entstehende erbitterte Streit unter den Kirchenfürsten erregte den größten Anstoß bei Geistlichkeit und Laien. — Manche suchten indessen das Mißverhältniß dadurch zu ihrem Vortheile zu nutzen, daß sie in des Erzbischofs Lande einfielen und seine Unterthanen beraubten; wogegen die Bewohner des Erzstifts denn hinwiederumb nicht unterließen an den Bewohnern der Mark durch ähnliche Brandschätzung Rache zu nehmen. — Erst im März 1453 legte der Pabst Nicolaus V. diese Uebelstände dadurch einigermaßen bei, daß er die von den Pröbsten gegen den Erzbischof publicirte Excommunicationsfentenz annullirte, zugleich aber auch die des Erzbischofes gegen den Bischof von Havelberg, imgleichen das Interdict, welches auf Wilsnaek ruhte, widerrief; die Bischöfe von Meissen und Merseburg aber so wie den Probst St. Simonis und Judä zu Goslar beauftragte, diejenigen, welche diese Mißthätigkeiten der Kirche zu Raubthaten benützt hatten, unter Strafe der Excommunication zur Leistung gebürlicher Genugthuung anzuhalten. In der Hauptsache war der Streit hierdurch zwar nicht entschieden, aber beide Partheien scheinen darnach ihre differentiellen Ansichten friedlich geduldet zu haben. Wahrscheinlich war auch der Domherr Locke, welcher den ganzen Streit eigentlich angeregt hatte, um diese Zeit nicht mehr; wenigstens wird seiner nicht weiter gedacht.

Was dem Bischof von Havelberg bei dieser seiner Auflehnung gegen die ihm vorgeordnete geistliche Auctorität die meiste Rückstärkung verlieh, scheint indessen die Billigung des Churfürsten gewesen zu seyn. Churfürst Friedrich II. war ein eifriger Verehrer des Wilsnaeker Wunderblutes, daher er den freisinnigen Ansichten Locke's von Anfang an lebhaft entgegentrat und bei dem Erzbischofe von Magdeburg, bevor dieser die Parthei des Domherrn zu seiner eigenen gemacht hatte, lebhaft darüber klagte. Der Churfürst Friedrich II. hegte sogar mitten in der Zeit dieser Angriffe, welche der Verehrung des heil. Blutes zu Wilsnaek ein völliges Ende drohten, die Absicht, ein Prämonstratenser Kloster hier selbst zu errichten, und die Domherrn der hohen Stiftskirchen zu Havelberg und Brandenburg, welche der Prämonstratenserregel unterworfen jedoch in wenigen Stücken getreu waren, zur Herstellung strengerer Beobachtung der Ordensregeln, dahin zu übertragen, dagegen die gedachten hohen Stiftskirchen mit weltlichen Domherrn zu besetzen*). Zu Wilsnaek war es auch, wo der Churfürst im Jahre 1413 die Stif-

*) Vergl. K. F. Klöden's treffliche kleine Schrift: Zur Geschichte der Marienverehrung. (Berl. Lüderitz 1840.) S. 115 ff.

tung der Gesellschaft Unserer lieben Frauen vom Berge bei Altbrandenburg oder des Schwanenordens feierlich vornahm, und wo der Churfürst bis an sein Lebensende oft zur Andachtsübung oder zugleich zur Verhandlung weltlicher Geschäfte, z. B. zur Zusammenkunft mit fremden Fürsten der Nachbarschaft verweilte. Dieser Schutz wurde dem heiligen Blute zu Wilsnack auch von den nachfolgenden Churfürsten zu Theil, und der Bischof von Havelberg konnte daher hier ungestört den Aberglauben des Volkes und die ihm darin eröffnete Quelle reicher Einkünfte nähren. Noch im Jahre 1471 und im Jahre 1500 wurden auch von der Römischen Curie neue Ablassbriefe erlangt.

Die wunderthätigen Hostien Wilsnacks blieben darnach bis zu der Zeit, da die Reformation in der Mark Brandenburg eintrat, ein Gegenstand ausgebreiteter Verehrung, und noch länger; denn Bischof Busso von Havelberg wußte noch 9 Jahre hindurch nach jenem Zeitpunkte, d. i. so lange er lebte, sich und seinem Kapitel die reiche Einnahmsquelle der Wilsnacker Opfergaben unverstegt zu erhalten. Als Bischof Busso im Jahr 1548 verstorben war, trat die kirchliche Reformation auch in Wilsnack ein: der Churfürst nahm das reiche Silbergeräthe der Kirche in Besitz unter dem Widerspruche des Kapitels, welches erst 1552 bewogen wurde auf dasselbe Verzicht zu leisten (S. 106); der Rath zu Wilsnack aber auf eigne Kosten einen evangelischen Prediger an. Es war Joachim Elfeld aus Prizwalk. Dieser Prediger mußte es nun längere Zeit dulden, daß die drei Hostien noch immer in der Kirche aufbewahrt wurden und daß der Domdechant von Havelberg, Peter Conradi, von Zeit zu Zeit nach Wilsnack kam, das alte Wunderblut mit großem Pomp aus der Kapelle hervorbringen ließ, zur Anbetung darbot und die Opfer dafür einhob. Die forgesetzte Nahrung, welche diese schon in der päpstlichen Zeit für Abgötterei erklärte und mit kirchlichen Strafdrohungen verfolgten Ceremonien dem Aberglauben gewährten, und das Aergerniß, welches sie in einem seit länger als 10 bis 12 Jahren ganz reformirten Lande gaben, ließen den Prediger Elfeld lange auf Mittel sinnen, ihnen ein Ende zu machen. Denn noch wagte niemand den so lange angebeteten Gegenstand anzutasten. Elfeld berieth sich darüber mit vielen evangelischen Geistlichen. Endlich begab er sich am 28. Mai 1552 in Begleitung des Caplans Lindberg, des Schulmeisters, des Blockmann und Anderer mit einem Fasse glühender Kohlen in die Kirche, nahm das Kristallgefäß, worin die drei Hostien lagen, heraus, zerbrach es und verbrannte den Gegenstand der abergläubischen Anbetung. Die geweihte Hostie, die nach päpstlichen Verordnungen von 1446 und 1447 als Verwahrungsmittel gegen Abgötterei darüber gelegt war, hob er vorher heraus und theilte sie bei der nächsten Communion mit an die Communicanten aus.

Dies kühne Unternehmen mußte der muthige Elfeld indessen theuer büßen. Der Amtmann in Plattenburg, Caspar Welle, berichtete sofort darüber an das Domcapitel, und dieses ersuchte dem Amtmann um schleunige Verhaftung Elfelds. Er wurde gefangen nach Plattenburg geführt. Dann klagte das Kapitel den Vorfall dem Churfürsten, indem es behauptete, der Prediger habe nicht nur das heilige Blut, was das Domcapitel nach Havelberg zu nehmen willens gewesen, sondern auch die darüber gelegte consecrirte Hostie verbrannt und dadurch ein unverzeihliches Sacrilégium begangen, auf dessen strenge Ahndung es antrug. Ein Churfürstlicher Befehl wies darauf den Amtmann Welle an, den Angeklagten in Verhaft zu behalten, den Küster und Schulmeister und Andere, die bei der That behülflich gewesen, auch zu verhaften, und die Kirchenvorsteher und Bürgermeister, die der That ruhig zugesehen, gleichfalls eine Zeit lang in ihren Häusern bewachen zu lassen. Persönlich hatte der Churfürst an diesem strengen Befehle, der zugleich dem Amtmann Welle die Untersuchung der Sache auftrug, keinen Antheil: denn er hielt sich grade zu Passau auf und es wird gleichzeitig mit diesem Verhaftsbefehle in einem Schreiben des Magdeburgischen Canzlers, Dr. Caspar Barth, an den Domprobst zu Havelberg, Johann Walwitz, der Beschluß ausgesprochen, daß man über die Sache an des Churfürsten Person berich-

ten wolle. Auch der Markgraf Friedrich, der Erzbischof von Magdeburg und postulirter Bischof Havelbergs war, hütete sich vor einer Erklärung in dieser Angelegenheit, um einerseits nicht sein Kapitel, auf der andern Seite nicht die freieren Religionsansichten des Churfürsten zu verletzen und ließ daher die von dem erstern an ihn ergangenen Klageschriften ganz unbeantwortet. Der Caplan nahm indessen die Flucht, um dem Kerker zu entgehen und suchte sich mit den übrigen von jedem Antheile an der That durch bemüthige, an das Kapitel zu Havelberg gerichtete Schreiben zu entschuldigen. Das Letztere geschah auch von allen Andern, die bei dem Verbrennen der Hostien anwesend waren.

Ellefeld befand sich indessen in strenger Haft auf der Plattenburg in der Gewalt eines Amtmannes, dessen Ergebenheit gegen das hochwürdige Kapitel und abergläubisches Gemüth ihn in dem gefangenen Geistlichen einen zweiten Kreuziger Christi erblickt ließ. Da der evangelische Prädicant sich nun ganz der Rache des Katholicismus bloßgestellt glaubte; so richtete er zuerst an den Rath zu Wilsnack ein Schreiben, worin er mit würdiger Haltung um dessen Vertretung bat und ihm Vorwürfe machte, daß derselbe ihn verlassen habe; dann richtete er eine Eingabe an den Churfürsten, die der Rath zu Wilsnack mit einer eindringlichen Fürbitte begleitete. Eins von diesen Schreiben, das des Predigers an den Churfürsten, welches zugleich die obige Erzählung durch Anführung mehrerer einzelner Umstände ergänzt, mag hier Platz finden.

„Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnedigster Churfürst vnd Herr, Mein gebet zu Gott ist E.
 „Churf. G. allzeit beuor. Gnedigster Herr, Weil ich denn als ein armer Kirchendiener Jesu Christi zur
 „Wilsnack zum Pfarherrn von dem Rath vnd Gemeine beruffen, auch von E. Churf. G. Superinten-
 „denen meinem günstigen Herrn vnd Vater dem Hochgelarten vnd Ehrwürdigen Herrn Eisleben gecon-
 „firmiret, so hat man mir allwege fürgehalten, wie billich, Christlich vnd recht, das ich Gottes Ehre,
 „vnd das Reich seines Sons Jesu Christi suchen vnd ausbreiten, vnd des Teuffels ehr, wiß, gewalt vnd
 „macht meins höchsten vermögens aus Gottes gnaden zu schanden machen solle, wie das auch allenthal-
 „ben nechst Göttlicher heiliger Schrift E. G. F. G. Christliche Kirchenordnung wil, Vnd ist dis der einige
 „Scopus vnd Status derselbigen, Nu hab ich, weil ich zur Wilsnack ankommen, allhie die größte Abgöt-
 „terey, ja den leidigen Teuffel selbst funden, der die Welt lange daher geeffet, genarret, verführet vnd be-
 „trogen; solte ich nun das werck Jesu Christi hie bawen, aufrichten vnd vermehren, hab ich des Teuf-
 „fels lügen, verführung vnd betrug müssen anzeigen, die Leute davor warnen vnd recht unterrichten. Do
 „nu das Capitel von Havelberg, die kraft des Reichs Gottes vnd seines Worts, durch mich armes In-
 „strument, hie gespüret, haben sie nicht unterlassen, damit die Bell vnd Baal Priester iren Gott bey eh-
 „ren behalten möchten, vnd seind als der Dechant, Er Fug vnd Herr Bars etlich mal zur Wilsnack
 „komen, auch auff Bartholomei sonderlich, do denn viel Volcks aus allen Nationen zuleufft, haben mein
 „Person vnd Predigt, die doch Gottes wort vnd die ware lere von Jesu Christo ist, auch das Sacra-
 „ment, des Leibs vnd Bluts, unsers Herrn Jesu Christi geschmehet, das ich verreichet, also das sie in
 „der Stadt zu meinen Pfarckindern dem Rath gesagt, Es were vnd bliebe Brot vnd Wein. Ich hette
 „nicht macht Sacramenta zu consecriven, vnd wenn man schon von des Eislebii Confirmation gesagt, ha-
 „ben sie des Herrn Eisleben gewalt verachtet, vnd gesagt, Er hette es eben so wenig macht, Priester zu
 „confirmiren vnd Sacrament zu reichen, einem macht zu geben als ein ander, Sintemal er solle ein lau-
 „ter Keye sein. Seind auch in der Kirchen gestanden, do ich verba consecrationis gelesen, haben mitten
 „unter dem ganzen hauffen, der in andacht auff die knie gefallen, stracks ungeblöstes Heubts mit gerümpff-
 „ter Nasen gestanden, vnd also dadurch das Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi gehonkschlagt, auch
 „meine arme Pfarckinder geerget, das nicht zu sagen. Hernachmals hat der Official nach meiner Messe

„sich angekleidet, vnd dem Abgott aus seinem Ciborio mit seinen ministranten prechtig geholet, seine rö-
 „mische Gotteslesterige Messe, darinne er abermal den Son Gottes gemartert vnd geplaget, wie die Jü-
 „den gethan, vnd dem armen Christo gnade bey seinem Vater gebeten, im Canone eine neue Hostien auff
 „den Teuffel oben auffgesetzt, in in seine behausung widerumb getragen, dar viel Liechter vor anzünden
 „lassen, ist selbst auff seine knie andern zum Exempel dafür gelegen vnd gebetet, Das im viel frembden,
 „auch meine Pfarckinder, daran ich doch vor alle mühe gewandt, nachgefolget, vnd widerumb den Teuffel
 „angebetet, welchs mir, wie einem Diener Ihesu Christi, zu herzen gangen, Vnd darüber laut habe ruf-
 „fen müssen, Zelus domus tuae comedit me etc. hab mich darüber so hart bekümmert, vnd das dem
 „Herrn Superintendenten schriftlich auch mündlich klagen lassen, der denn vorabscheidet, schriftlich auch
 „mündlich, wens ins Raths gewalt were, solte man das Kafelwerk bey der nacht heraus nemen vnd ver-
 „brennen: Nu stehets ja in der Stadt Wilsnagk, auch ist ja die Pfarrkirch der Stadt, daraus es folget,
 „das es in vnser gewalt, dem abschiede nach sey, da man nu dem Rathe hat folgen wollen, vnd das
 „Capitel von Havelberg das erfahren, haben sie die Schlüssel vom Ciborio, darin der Teuffel gestanden,
 „weg gefordert, von einem Pfaffen, vnd wenn ich denn Ketten vnd ander Gauckelwerk nach der hand be-
 „reit weggeremet, bin ich zuletzt vmb der Ehre Ihesu Christi willen, auch durch fromer trewer anderer
 „Prediger rath geherzt, zugefahren, vnd das Ciborium auffgemacht, vnd des Teuffels gauckelwerk ver-
 „brant, Denn sol Ihesus Christus hie regieren in der Kirche, so mus der Teuffel weichen, Quae est enim
 „conuentio lucis et tenebrarum, Christi et Belial? Do das das Capitel erfahren, seind sie zur Wilsnagk
 „komen, rasend, grimmig, brüllend, wie reißende Wölffe, vnd von mir wissen wollen, aus wes befehllich
 „ich das gethan, da habe ich geantwortet aus Gottes vnd E. Churf. G. Denn E. Churf. G. general-
 „befehl, in der ordnung, die da wil man sol des Teuffels Reich zerstören, Darauff ich auch vom Herrn
 „Superintendenten confirmirt, ist mir so viel als ein special befehllich. Darüber haben sie mich armen
 „Diener Ihesu Christi zur Plattenburg gefenglich einziehen lassen, mit grosser gewalt, vnd siße hie noch
 „gefangen, Nu weis ichs nechst Gott, niemand als E. C. F. G. als meinem gnedigsten vnd Christlichen
 „Churfürsten vnd Herrn zu klagen, Hiemit vmb Gottes willen bittent, E. Churf. G. wolte jrem mutwil-
 „len nicht zusehen, sondern vielmehr mit jnen handeln, wie der König zu Babilonien ober Daniels feinde
 „handelte, Dem Hauptman zur Plattenburg befehlen, mich der Gefengnis zu entledigen, haben mich denn
 „das Capitel zu Havelberg zu beklagen, wil ich jnen für E. C. F. G. oder E. Churf. G. Constitorium
 „hafften vnd halten, Indem wollen E. C. F. G. mein gnedigster Churfürst vnd Herr sein, Das wird
 „Ihesus Christus vmb des willen ich dis leide, belohnen, vnd ich wils verdienen mit meinem Vater vnser.
 „E. Churf. G.

„Armer gefangner Caplan.

„Soachimus Ellfeldt, Pfarrer zur Wilsnagk.“

Der Gefangene wandte sich dann auch an mehrere andere evangelische Geistliche der Umgegend,
 die sich zu Werben versammelten, um über Mittel zu berathen, wodurch Ellfeldts Befreiung zu erwirken
 seyn mögte. Dieselbe schien eine allgemeine wichtige Angelegenheit der evangelischen Kirche wider den
 Katholicismus zu seyn. Die versammelten Geistlichen waren der Superintendent der Altmark Johannes
 Lüdke, Johannes Hemstedt, Pfarrer zu Seehausen, Christophorus Lybius, Pfarrer zu Tangermünde, Eras-
 mus Hilligefeld, Pfarrer zu Osterburg, Ambrosius Bart, Pfarrer zu Werben, Sebastian Hewing, Diaco-
 nus zu Werben, Thomas Flemming, Pfarrer zu Perleberg, Laurentius Pascha, Pfarrer zu Kyritz, Jo-
 hannes Mewes, Prediger zu Perleberg, Conrad Frieschleben, Diaconus in der Altstadt Brandenburg,
 Pascha Woltmann und Lorenz Rottbichius, Diaconen zu Werben. Sie beschloffen eine am Abend Trini-

tatis zu Werben ausgefertigte Fürbitte für Elsfelds Befreiung an den Churfürsten zu richten. Von Seiten des Churfürsten konnte jedoch der Angelegenheit noch keine persönliche Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Churfürstlichen Räte hielten die Sache zu bedenklich oder waren auch wohl dem Einflusse des Kapitels zu sehr unterworfen, um darin etwas zu verordnen. Die Verwendungsschriften wurden von ihnen lediglich an das Domcapitel remittirt. Dies suchte nun durch wiederholte Vorstellungen und in allerhand Wegen wenigstens den Markgrafen Friedrich, seinen Bischof und Erzbischof, zu einer Resolution in der Sache zu bewegen. Doch konnte es auch auf die lebhaften Erinnerungen des seiner Ansicht zugethanen Kanzlers des jungen Fürsten von diesem nichts Anderes erreichen, als eine Erklärung von Donnerstag in vigilia Magdalenae 1552 dieses Inhalts, der Erzbischof achte es für den nächsten Weg, daß ordentlich in dieser Angelegenheit nach Recht verfahren werde und damit stimme auch der Churfürst überein.

Das Domcapitel zu Havelberg blieb inzwischen äußerst strenge in der Sache gesonnen. Auf alle wiederholten Bittschriften derer, welche Antheil an der Zerstörung genommen zu haben beschuldigt wurden, und die hoch und theuer ihre Unschuld versicherten und demüthigt um Verzeihung baten, antwortete es nichts. Dem Haupturheber der That aber eine recht nachdrückliche Strafe zu bereiten, fragte es sich nur, an welches Urtheilscollegium man die bereits fertige Relation zum Spruch versenden sollte. Das Kapitel dachte an den Schöppenstuhl zu Leipzig. Doch der Domprobst Johann von Walwitz machte ihm bemerklich, daß die Schöppen zu Leipzig „fast alle derselben Secte anhängig“ und daher kein den Domherrn „gelegnes“ Urtheil sprechen würden; man solle daher die Sache wenigstens zugleich an die Universität Leipzig gelangen lassen, von welcher eher ein unpartheilliches Urtheil zu gewärtigen. Man ging hierauf ein und beschloß außerdem auch die Juristenfacultät zu Frankfurt zu consultiren. Doch wider Erwarten half keins dieser Spruchcollegien das Domkapitel aus seiner Verlegenheit. Die Juristenfacultät Frankfurt an der Oder respondirte zuerst, doch indem sie die übersandten drei Thaler Urtheilsgebühren mit der Erklärung zurückschickte, sie habe den Vorfall zwar mit betrübtem Herzen zu Gemüth genommen, trage jedoch Bedenken weiter in peinlichen Fällen zu erkennen und rathe daher, daß das Kapitel sich an den Schöppenstuhl zu Brandenburg in dieser Angelegenheit wende. Die Juristenfacultät und die Schöppen zu Leipzig lehnten, trotz der empfehlenden Privatschreiben des Magdeburgischen Kanzlers an seine Freunde in der Facultät, die Entscheidung aber mit dem Einwande von sich ab, daß die Sache einen Artikel der Christlichen Religion betreffe, worüber man streitig und zur Zeit noch unverglichen es daher schwer sey, darin etwas zu erkennen. Man müsse der Sache von beiden Seiten gründlich nachdenken, was zur Zeit noch nicht geschehen. Mit dieser Anzeige kamen die Urtheilsgebühren auch von Leipzig zurück. Nun konnte man die Schöppen zu Brandenburg nicht füglich übergehen. Doch sie entschieden, man habe den Prediger Elsfeld lediglich dem Churfürstlichen Superintendenten zu überantworten. Daß das Domcapitel mit dem letztern Erkenntnisse nicht zufrieden war, versteht sich von selbst. Ehe dasselbe noch eingegangen, schrieb der Domprobst unterm 8. August an sein Kapitel über das von Leipzig erhaltene durch seine Hände gegangene Antwortschreiben: „Ich habe mich wol besorget, das in der sachen vns bey den Leuten, nachdem sie alle, paucis demptis contrariae religionis sein, wenig guts vor vns würde zugesprochen werden, wie wir dann nun befinden, vnd wils bey mir dasür achten, das hie vmbtang in diesen Landen, sonderlichen der sachen, wir wenig oder gar keinen zufall haben werden, Vnd wann vns gleich das Recht, die Buben richten zu lassen, zugesprochen vnd zuerkand wurde, das wir gleichwol schwerlich et non sine nostro periculo ad executionem komen würden. Vnd wo euch nun bedeuhte, das rath oder hoffnung zu der Execution sein möchte, das nachmalen mit betrachtung dieser schrecklichen that vnd handlung, vnd das nicht Christlich, das dieselbige vngestrafet hingehen zu lassen, der vnkosten vnd mühe, so darauff gehen möchten, nicht zu schewen sein sollen, vnd das man

„diesen handel wie der gelegen, Inmassen wie der gegen Leipzig gewesen, an die Juristenfacultet gegen
 „Zugolstadt hette zu uersprechen gelangen müssen, do hette ich nicht sorge, wir wolten wol ein rechtsschaf-
 „sen urteil bekomen, Nam ibi adhuc sacra et catholica viget religio sie sein aber thewer in studiis iudi-
 „ciorum et sententiarum vnd wil bey mir gleuben, wir komen vnter zehen golt Gùlden nicht von iuen,
 „ich schweige des Botlohns, des fernem wegés. Solte nun solch grosser ynkosten vnd mühe darauff gewandt
 „werden, et postea in Executione mangeln, das macht mir allerley bedenkens, ich wilz nun in ewer be-
 „denken stellen, Nachdem gewis ist, das den Buben des orts, das Feuer wird zugesprochen
 „werden, ob man den handel hinder vorwissen Churfürst. gnade zu Brandenburg, dahin wil gelan-
 „gen lassen, denn ich bins gewis, das sie des orts zum höchsten qualitatem et grauitatem facti, ponderis-
 „ren vnd consideriren vnd an die Keis. Maiest. bringen werden, Vnd kunde S. C. F. G. bey der Keis.
 „Maiest. wol zum ungelimpff gereichen. das S. C. F. G., dieweil es in seinem Lande geschehen, nichts
 „mehr oder anders darzu gethan. Wann nu S. C. F. G. wolten mit vns einig sein, das man den
 „handel dahin möchte schicken, hette es sein maß, welte man es nun an S. C. F. G. gelangen lassen,
 „sielle ich in ewren fernem bedencken.“

Indessen erfolgten wieder mehrere neue Verwendungen für die Angeklagten seitens der evangeli-
 schen Parthei. Der Rath zu Seehausen bat um die Freilassung des ganz unschuldigen Schulmeisters;
 doch das Kapitel schlug es das erste Mal rund ab und ließ die weitem Verwendungen für den Unglück-
 lichen, der eines Bürgers Sohn aus der Stadt Seehausen war, unbeantwortet. Der Vater des Schul-
 meisters legte ebenso vergeblich seine flehenden Bittschriften den gestrengen geistlichen Herren zu Füßen.
 Der Rath zu Verleberg bat vergeblich um Sicherheit und Freiheit für einen entflohenen Caplan und ei-
 nen Baccalaureus, die bei der That anwesend gewesen waren. Der Rath zu Prizwall bat vergeblich
 für den Prediger selbst. Da nahte die Zeit, wo sich die Landstände der Mark Brandenburg zu Berlin ver-
 sammelten, welche an dieser Angelegenheit einen höchst rühmlichen Antheil nahmen. Der Prediger, den
 außer seiner schmähligen Gefangenschaft und der Besorgniß, in einem protestantischen Lande den Märtyrer-
 tod zu sterben, das Elend seiner in Wisnack mit schimpflichem Austreiben aus der Stadt bedrohten Familie
 bewegte, nahm zu diesen seine Zuflucht, besonders aber richtete er an die Edlen Herrn die Gänse zu
 Putlis, an die Herrn von Rohr, von Quisow, von Maten, von Resdorf und andere Prignitzsche Edels-
 leute die Bitte um ihre Vermittelung bei dem Churfürsten. Es brachten auch die Edlen Herrn zu Put-
 lis mit Einigen aus der Ritterschaft in einem zu Blüthen, die Altmärkischen und Prignitzschen Städte aber
 in einem Mittwoch nach Egidii zu Werben datirten Schreiben eindringliche Verwendungen um des Pre-
 digers Loslassung an des Churfürsten Person, wobei sie sich sämtlich zu Bürgen erboten, daß der Pre-
 digers die ihm rechtlich zuerkannte Strafe leiden würde; worauf der Churfürst Dienstags nach Egidii dem
 Kapitel befahl, den Prediger seines Gefängnisses zu entlassen, auch dasselbe bedrohte, die Sache an sich
 zu nehmen, wenn das Kapitel nicht bald völligen Austrag darin geben würde. Doch auch diesem Be-
 fehle leistete das Domcapitel keine schleunige Folge, und ebenso wenig einem zweiten Befehle von Mitt-
 woch nach Galli 1552, worin dem Stifte befohlen wurde, den flüchtigen Caplan auf genugsame Bürg-
 schaft wieder nach Wisnack zu verstaten und den auf der Plattenburg gefangenen Schulmeister, da der
 Prediger Elfeld diese Personen sogar selbst der Theilnahme an der That entschuldige, loszulassen. Die
 Hartnäckigkeit, womit das Domkapitel an der Verfolgung dieser Personen und besonders des Predigers
 Elfeld festhielt, bewog daher den Churfürsten, die Sache dem Landeshauptmanne der Prignitz, Curd
 von Rohr, zu übertragen. Dieser citirte das Domcapitel auf Martinitag nach der Plattenburg, begab
 sich selbst dahin, stellte die Gefangenen hier vor Gericht, sprach alle bei der gedachten That Betheiligten
 völlig frei und ihnen die Wiedereinsetzung in ihre vorigen Aemter zu: den Prediger Elfeld aber verur-

theilte er die Mark Brandenburg zu räumen und mithin auch seines kirchlichen Amtes zu Wilsnack verlustig zu gehen. — Die Erzählung dieser beklagenswerthen Geschichte ist einfach aus den in Lüdtkes Historia vom heiligen Blute mitgetheilten Actenstücken entnommen.

Das Wilsnacker Wunderblut hatte nun also ein Ende und bald ging auch in dem Havelbergschen Domcapitel selbst das Licht einer richtigern Erkenntniß der Wahrheit auf. Die Kirche zu Wilsnack blieb im Besiz evangelischer Geistlichen, die oft sträfend an den Aberglauben und falschen Wahn, der da seinen Siz gehabt, zurückerinnerten. Dessen ungeachtet sah man das ganze 16. Jahrhundert hindurch noch fortwährend Wallfahrten nach Wilsnack. Alljährlich pflegten noch gegen das Ende dieses Jahrhunderts einige Leute aus dem Lande Lüneburg, aus der Umgegend von Hamburg und aus andern Gegenden sich hier einzufinden, um die Vergebung begangener Sünden durch diese Wallfahrt zu erlangen^{*)}. So tiefe Wurzeln hatte der Aberglaube hier geschlagen.

Die evangelischen Pfarrer zu Wilsnack waren seit Johann Ellefeld zuerst Thomas Bremer, der Baccalaureus, der wegen Ellefelds That hatte mit flüchtig werden müssen, von 1555 — 1586, hernach von 1590 — 1618 M. Michel Wollinus, von 1618 — 1644 George Wolf, von 1645 — 1657 M. Nylus, von 1657 — 1675 Bartold Wichorius, von 1676 — 1690 Adam Winkler, 1690 und 1691 Friedrich Selbins, 1692 — 1695 Bossius, 1695 — 1698 Brehmer, 1698 — 1710 M. David Busse, 1710 — 1719 M. Johann Wachtel, von 1719 — 1735 Joachim Christoph Levin, 1735 — 1744 Otto Joachim Anhalt, 1744 — 1751 Heinichen, 1751 — 1768 Schmitzer, 1768 — 1793 Bumenthal, 1793 — 1809 Ideler, 1809 f. Hävenroth.

Die Stadt Wilsnack dankte diesem Aberglauben ihre Erhebung aus einem gewöhnlichen Dorfe zur Stadt und einen in ganz Europa berühmt gewordenen Namen. Dem der große Zusammenfluß von Fremden gab dem Orte außerordentliche Nahrung und machte bald den Betrieb städtischer Gewerbe, mithin auch den Besiz städtischer Gerechtigkeiten nothwendig. Eine förmliche Erhebung zur Stadt nach der damals üblichen Form durch eine Uebertragung des Stadtrechts von einer ältern Stadt auf sie, wurde zwar nicht vorgenommen und daher heißt der Ort auch bis ins 16. Jahrhundert in den Urkunden seiner Herren, der Bischöfe, ein Flecken, wenn gleich schon eine päpstliche Bulle Bonifaz IX. vom Jahre 1398, die hier und in Lüdtkes Geschichte des heil. Blutes, Bogen Q, Blatt 3, abgedruckt ist, den Ort, welchem sie das Privilegium beilegt, wegen des Aufenthalts von excommunicirten und mit dem Interdict belegten Personen, nicht selbst mit dem Interdict belegt zu werden, sie mit der in der Sprache des Mittelalters nicht scharf bezeichnenden Benennung oppidum aufführt. Den Mangel eines eigenen Stadtrechts ergänzte Bischof Wedego im Jahre 1471 dadurch, daß er das Wittstocker Stadtrecht in einigen der vornehmsten Punkte, namentlich in Ansehung der Erbtheilung des Hergeweddes und der Grade auf Wilsnack übertrug.

Sonst ließen schon die frühern Bischöfe von Havelberg sich die Aufnahme des Orts sehr angelegen seyn und trafen darin durch allmälige Veränderungen eine völlig städtische Einrichtung. Namentlich gestattete Bischof Otto im Jahr 1424 dem Rathe und der Gemeine zu Wilsnack auf dem Markte ein Kaufhaus zu erbauen, ohne davon zu irgend einer Abgabe verpflichtet zu seyn. Um diese Zeit entstanden auch schon Gilden und Gewerke zu Wilsnack, wie ein Zunftstatut beweiset, welches der Rath der Stadt, wie er seinen Ort nennt, den Schumachern im Jahre 1440 verlieh. Selbst eine Schützengilde wird schon im Jahre 1465 genannt, da die Brüder derselben sich vereinigt hatten zum Zeichen ihrer Fröms

*) Ludeci Historia des heil. Blutes. Bog. D d. Bl. 1.

nigkeits einen Altar in der Kirche zu Wilsnack zu Ehren der heil. Jungfrau Maria, des heil. Sebastian, des heil. Christoph, der heil. Ursula und der 10,000 Ritter zu stiften, zu dessen Bewandlung sie einen Theil der Abgaben des Fleckens, eine Hufe auf der Feldmark mit einem Hofe und Hanse in dem Flecken zu Wilsnack nebst einigen Heubungen aus dem Dorfe Abbendorf erkaufte hatten. Es war ein eigener von den Rathmannen und von den Gildemeistern der Schützenzunft zu berufender Priester dabei angestellt, der die zu ihrem Seelenheil bestimmten Messen halten mußte.

Ein Hauptprivilegium erhielt der Flecken Wilsnack im Jahre 1513 am Tage Michaelis von dem Bischöfe Johann aus der Familie von Schlabrendorf. In demselben werden der Gemeinde zu Wilsnack zunächst einige Ländereien, worüber sie mit dem Dorfe Legde im Streite war, zu Hansländern abgabensfrei vererbt und dann folgende Punkte verordnet: 1) Die Rathmannen, deren es sechs gab, sollten in dem Stadtgerichte, für welches der Bischof den Richter setzte, als Schöppen dienen, mithin das Urtheil fällen. In zweifelhaften Fällen sollte auf Kosten der Partheien von der Wittstocker Schöppenbank ein Weisthum geholt werden, und wenn auch dies nicht befriedigte, die Apellation an den Bischof als Oberherrn offen stehen. 2) Die Einwohner Wilsnacks, die wahrscheinlich bei des Bischofs Besuchen zu Wilsnack dessen ganzes zahlreiches Gefolge von Priestern, Vasallen und Trabanten unentgeltlich aufzunehmen und zu beköstigen verpflichtet waren, sollen künftig nicht mehr als 24 bis 48 Personen nach Verhältniß ihrer Wohlhabenheit einzunehmen gezwungen seyn, doch Priester und Fremde, welche sie aufnehmen würden, in die Zahl dieser Zwangsgäste nicht eingerechnet werden. 3) Mit dem Kirchgange und den Kindtaufen solle es bei der Observanz bleiben. 4) Zur Ermäßigung des Lohns der Tagelöhner und sonstigen Arbeiter solle der Rath, jedoch im Einverständnisse mit dem Rath zu Wittstock, jährlich eine Lohnkarte setzen. 5) Wegen der Urbede, welche der Rath für den Bischof von den Bürgern erheben mußte, so wie wegen der dem Rathe gebührenden Renten und Zinsen, werde diesem das Pfändungsrecht nachgelassen. 6) Außerdem erhielt der Flecken Wilsnack durch das gedachte Privilegium einen Jahrmart, der auf den Freitag nach dem Sonntag Esto mihi fallen sollte, so wie alle Freitage das ganze Jahr hindurch einen Wochenmarkt. 7) Der Verkauf vor den Thoren wurde untersagt.

Mit diesen Privilegien versehen ging das Städtchen oder die Stadt Wilsnack, wie sie demnächst immer genannt wird, nach dem Absterben Bussos, des letzten katholischen Bischofs von Havelberg, im Jahre 1548 in den interimistischen Besitz des Domcapitels während der Vacanz des bischöflichen Sitzes dann in den Besitz der markgräflichen Prinzen, welche als postulirte Bischöfe von Havelberg die Einkünfte der bischöflichen Tafelgüter bezogen, und demnächst mit der Veräußerung der Plattenburg als ein Pertinenzstück dieser an die adliche Familie von Caldern über. (Vgl. S. 90). Längere Zeit blieb das Städtchen Wilsnack auch mit der Plattenburg unter einem Besitzer verbunden, bis spätere brüderliche Theilungen sie mit einigen Dörfern einem Zweige der Familie zutheilten, während die Plattenburg mit dem ihr belassenen Zubehör der andern Linie verblieb. Doch reicheten die herrschaftlichen Rechte der Familie von Caldern über das Städtchen, da sie dasselbe als markgräfliche Vasallen besaßen, nicht so weit, als die des Bischofs sich erstreckt hatten, und die Churfürsten nahmen daher an der Förderung des Besten der Stadt mehrern unmittelbaren Antheil. Der Markgraf Joachim II. gestattete dem Städtchen zum Besten des Rathes und der adlichen Herrschaft ein höheres als das bis dahin gewöhnliche Bürgerrechtsgeld, nämlich 4 Gulden zum Antritte für das Bürgerrecht zu nehmen, um dadurch dem Zubränge vielen armen Gesindels zu wehren. Auch erließ derselbe Churfürst dem Städtchen auf 10 Jahre lang das neue Biergeld, um selbiges zum Besten des Städtchens anzuwenden. Letzteres bildete die Erstattung dafür, daß die größte Glocke der dortigen Kirche, ein Werk von außerordentlicher Schönheit, nicht lange vorher dem Churfürsten für die Domkirche zu Berlin unentgeltlich verabsolgt war. Außerdem erhielt die Stadt

Wilsnack als Günstbezeugung des Churfürsten dafür das Privilegium, niemals mit höhern Lasten und Verpflichtungen beschwert zu werden, als damals von ihr getragen wurden. Der folgende Churfürst, Johann George, bestätigte auch im Jahre 1577 den Schneidern und im Jahre 1580 den Schuftern zu Wilsnack ihre vormals von den Bischöfen erhaltenen Zünungsprivilegien und erweiterte zugleich die Gerechtigkeiten dieser Gewerke.

Das rathhäusliche Archiv des Städtchens Wilsnack bewahrt noch jetzt eine ziemliche Anzahl von Urkunden auf, die wir folgendes hier mittheilen. Von besonderem Interesse scheinen darunter die Statuten zu seyn, welche jährlich in der Bursprache oder Versammlung der gemeinen Bürgerschaft mit ihrer poetischen Einleitung verlesen wurden. Wir besitzen dieselben zwar nur aus einem der letzten Jahre, in welchem diese Sitte beobachtet wurde, nämlich vom Jahre 1589 vollständig. Doch rührt der Inhalt derselben größtentheils gewiß aus viel frühern Zeiten her. Der übrige Theil, dessen Inhalt nicht schon oben erwähnt ist, enthält Stiftungsurkunden oder Nachrichten über Kapellen und Altäre, welche in zahlreicher Menge zu Wilsnack bestanden. Ihre Einkünfte wurden nach der Reformation zum großen Theil verwandt, um der geringen Besoldung der Geistlichen und Schullehrer eine Zulage zu ertheilen. Für die Armen seiner Vaterstadt gründete der Domdechant zu Havelberg, Matthias Lüdke, der aus Wilsnack gebürtig war, und den wir schon als Herausgeber der Actenstücke zur Geschichte des heiligen Blutes kennen gelernt haben, eine wohlthätige Stiftung, worüber die Urkunden von 1585 und 1601 das Nähere enthalten.

Eine besondere Quelle für die Geschichte von Wilsnack, außer den Original-Urkunden, ist noch das sogenannte Rudowsche Buch, welches in der Registratur des Magistrats aufbewahrt wird, betitelt:

Copieen-Buch der Privilegien und verdragen ic. der Stadt Wilsnack vndt was sich sonst zu benanter zeit denkwürdiges begeben vndt zugetragen hatt.

Johannes Rudovius, Consul Wilsnacensis nunc temporis hic ab Epistolis scribebat
10 Martij Anno 1608.

Das Buch ist in Folio auf 130 Blättern meistens von Rudow's Hand geschrieben, doch auch von spätern Händen erweitert. Es beginnt mit den Formeln des Eides eines Senators und eines Bürgers; dann folgt Bischof Otto's Concession über das Kaufhaus vom Jahre 1421, das Privilegium Johanns von Schlabberndorf vom Jahre 1513 und der erste Vertrag mit denen von Salbern vom Jahre 1587 mit der Churfürstlichen Bestätigung. Dieser Vertrag war indessen nur mit den Vormündern der Söhne Siverts von Salbern, nämlich Wolf von Kloster und Albrecht Quast geschlossen. Dann folgen die ausführlichen Verhandlungen bei der im Jahre 1588 den Gebrüdern Jacob und Burchard von Salbern geleisteten Erbhuldigung. Die feierliche Handlung begann Morgens 10 Uhr am 3. Septbr. auf dem Markte zu Wilsnack. Auf der einen Seite standen die von Salbern mit ihren Vormündern, die Abgesandten der von Salbern im Braunschweigischen und der Churfürstl. Kammergerichts-Advocat Mag. Erhard Scheublin. Letzterer eröffnete den Act mit einer Rede, worin er daran erinnerte, daß Churfürst Joachim II. dem ehrenvesten Mathias von Salbern das Haus Mattenburg und das Städtlein Wilsnack durch gültige Verträge abgetreten, es habe daher auch, als die Lehne des Mathias auf seinen Bruder Sivert kraft gesammter Hand verstant, der Rath und die Gemeine des Städtleins diesem gehuldigt; dasselbe sey man nunmehr dessen zu ihrem vollkommenen Alter gekommenen Söhnen schuldig, wogegen die von Salbern erbdtig, sie bei ihren wohlhergebrachten Statuten, Privilegien und Gerechtigkeiten und alten Gewohnheiten auch bei Recht und Gerechtigkeit zu schützen. Der Magistrat antwortete in einer sehr ehr-

erbietigen Rede, worin er sich zur Huldbigung bereit erklärte, unter der Bedingung wegen dreier Punkte gehört zu werden. Dies wurde zugesagt, nachdem die Huldbigung geschehen seyn würde, und nun zur Verlesung des Eides geschritten. Während des Eides erhob sich jedoch noch unter der Bürgerschaft Unzufriedenheit wegen einiger Punkte seines Inhalts, Scheublin gab den Unzufriedenen zu verstehen, daß sie aus dem Haufen heraustraten mögten, doch da zugleich der Landreiter der Prignitz und der Amtschreiber anwesend waren, die um die Menge herumgingen und jeden, der nicht die Finger aufhob und den Eid nachsprach, mit harten Worten anführen und mit Schlägen bedrohten, so wurde der Eid geleistet, und die Menge rächte sich nur dadurch, daß sie beim Auseinandergehen rief: „ein gezwungen Eid ist Gott Leid!“ Alles versöhnte jedoch eine Mahlzeit, wozu Mag. Scheublin namens der von Salbern, den Rath einlud und die Darreichung zweier Tonnen Bier an die Bürgerschaft. Nach Tische beehrte der Magistrat nun zwar mit seinen Beschwerdepunkten gehört zu werden, richtete jedoch „wegen des Trunkes“ nichts aus: er wurde damit den andern Tag nach Plattenburg zu kommen beschieden, wo er vergeblich seine Wünsche wiederholt haben soll. Wegen eines dieser Punkte, der die Uneinigkeiten der Stadt mit dem Dorfe Großen Luben wegen des Kiffholzes betraf, kam jedoch den 6. Februar 1589 ein im Rudowschen Buche, Bl. 34 mitgetheilte Vergleich zu Stande. Alle übrigen Uneinigkeiten wurden, nachdem es zu viel verdrüßlichen Ausstritten von beiden Seiten gekommen war, durch Verträge von 1596 (Bl. 38) und 1604 (Bl. 47) beseitigt.

In dem Rudowschen Buche folgt hiernach Bl. 67. die Abschrift der päpstlichen Bulle wegen Aufenthaltts Geächteter und Verbannter zu Wilsnack und Bl. 74 ein gültlicher Vergleich des Jacob von Salbern mit der Bürgerschaft vom 24. October 1668. Auf dem Bl. 100 finden wir ein im Jahre 1598 (dem Jahre worin die Pest zu Wilsnack zu wüthen begann) angelegtes „Verzeichnuß der dreyer hufen Landes, welche

„ein Erbaru Rathe eigenthumblichen zuständig seindt, Beschrieben nach viertel, thutt Zwolf viertel landes das „also ein Iglischer oder Ider Rathesverwandter ein viertel von einer hufen gebraucht, die zeit seines Lebens, vnd „diemite er zu Rathe siget oder im Rathe ist, vnd die last mit tragen helffet ic. sonst heisset es, wer nicht „erbeitet, der sol auch nicht essen. Siebey zumerckende vndt gar wol In acht zunehmende,
 „daß ein Junger, Newer elegirter vndt Confirmirter Rathesber, nicht eher, ein viertellandt zugebrauchende „oder jugeniessende bekommit, Er sey den, drey ganzer Jahr zu Rathe gewesen vndt wan er nach Gottes gnedigen „Willen verflirbet oder mitt todte abgethet, das alskan desselbigen verstorbenen Rathesverwandten, wihwe oder „Kinder, sich sollichen viertellandes, dogegen hinwiederumb, drey ganzer Jahr, nach seinem absterben zugetrißten „vndt zugebrauchende haben, ohne einiges entgelt vndt Jemandts hinderunge.“

Auf dem Blatte 103 folgt ein Verzeichniß der dem Rathe zuständigen 16 Gärten.

Dann wird Bl. 104 beschrieben, wie die ehemalige Schulzenhufe und die St. Lorenzhufe unter die Bürger vertheilt sei und welche Pacht diese davon an den Pfarrer und Küster entrichteten. Außer diesen 5 Hufen gab es noch andere Bl. 107 f. näher beschriebene 5 Hufen, welche dem Kapellan und dem Organisten die Pacht entrichteten. Den Bürgern standen nach Bl. 108 elf Hufen Landes erblich zu, so daß im Ganzen 21 Hufen sich in den Händen der Bürgerschaft befanden, außer ihren Hausäckern, Gärten und Wiesen. Dem Magistrat gab jede dieser 21 Hufen zum Schoß 10 fl., nämlich auf Walpurgis 5 fl. und eben soviel auf Lucia. Das Wilsnacker Stadtfeld enthielt zwar außer den obigen noch 20 Hufen Landes: denn es maas im Ganzen 41 Hufen, aber diese waren dem Gebrauche der Bürgerschaft dadurch, daß sie ursprünglich in geistliche Hände kamen, demnächst aber säcularisirt wurden, entzogen. Es gehörten davon 14 Hufen zum Wedemhose, zwei Hufen zum Hospital, die nach dem Verfall des letztern, statt in den Gotteskasten geschlagen zu werden, gleichfalls zum Wedemhose gezogen wurden,

und vier Hufen, die anfangs der Richter hatte, in der Folge aber ebenfalls dem Wedemhose beigelegt wurden.

Dies ist der ganze Inhalt des Rudowschen Buches. Dazwischen finden sich auf mehreren Blättern denkwürdige Ereignisse, die sich in der Stadt zutragen, meistens gleichzeitig von verschiedenen Händen verzeichnet, und wovon die interessantesten am Schlusse der folgenden Urkundensammlung mitgetheilt sind.

U r k u n d e n.

I. Pabst Bonifacius VIII. incorporirt die Pfarrkirche zu Wilsnack dem Bisthum Havelberg, im Jahre 1300.

Bonifacius episcopus servus servorum dei. Ad perpetuam rei memoriam. Ad venerandam ecclesiam havelbergensem tanquam apostolice sedis et nostram deuotissimam filiam predilectam nostri considerationis intuitum dirigentes, ac eam et sedem Episcopalem in eadem paterne dilectionis brachys constringentes ad ipsius augmentum libenter intendimus et ei apostolicarum graciaram et liberalitatis ianua in suis oportunitatibus aperiemus. Volentes igitur venerabili fratri meo Episcopo havelbergensi pro tempore existenti et eius mente Episcopali havelbergensi de alicuius subuencionis auxilio, per quod congruentius sustentari et onera sibi incumbentia supportare ac nostre beneuolentie largitatem perpetuis temporibus agnoscere ualeat, salubriter prouidere, ex certis rationabilibus causis ad hoc nos mouentibus, motu proprio, non ad alicuius super hoc nobis oblate petitionis instantiam, sed do nostra mera et liberali munificentia, parrochiam ecclesiam in Wilsnack, havelbergensis dioecesis, que, ut asseritur, ad collationem ipsius Episcopi pertinet, cuius fructus, redditus et prouentus decem Marcharum argenti secundum comunem estimationem ualorem annum non excedant, cum omnibus iuribus et pertinentiis suis mente predictae, cuius fructuum, reddituum et prouentuum uerum ipsius parrochialis ecclesie nunc eam obtinente cedente uel decedente aut ipsam parrochiam ecclesiam alios quomodolibet dimittente liceat eidem Episcopo pro tempore existenti possessionem parrochialis ecclesie iuriumque et pertinentiarum predictorum propria auctoritate libere apprehendere et perpetuo retinere, fructusque redditus et prouentus eorum in usus proprios et supportationem huiusmodi onerum conuertere cuiuscumque super hoc licentia minime requisita, Reseruata tamen de fructibus, redditibus et prouentibus huiusmodi ipsius parrochialis ecclesie congrua portione pro perpetuo vicario inibi instituendo, de qua congrue sustentari, onera Episcopalia soluere et alia sibi incumbentia onera comode ualeat supportare, Non obstantibus tam felicis recordationis urbam pape VI. predecessoris nostri, quibus cauetur etc. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omni potentis dei beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursum. Datum Rome apud sanctum petrum, Idus Augusti, Pontificatus nostri Anno Sexto.

Nach dem im Plattenburger Archive befindlichen Original mit bleierner Bulle, worauf die Bezeichnung Bonifacius papa VIII.

II. Ablassbrief des Papstes Urban für das heilige Blut zu Wilsnack, vom Jahre 1384.

Urbanus Episcopus, Seruus seruorum Dei, Vniuersis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis, Salutem et Apostolicam benedictionem. Licet is de cuius munere venit, vt sibi a fidelibus suis digne et laudabiliter seruiatur, de abundantia pietatis suae, quae merita supplicum excedit, et vota bene seruientibus multo maiora retribuat, quam valeant promereri, nihilominus tamen desiderantes Domino reddere populum acceptabilem, et bonorum operum sectatorem, fideles ipsos ad complacendum ei, quasi quibusdam allectiuis muneribus, Indulgentijs videlicet et remissionibus inuitamus, vt exinde reddantur diuinae gratiae aptiores. Cum itaque, sicut accepimus, parochialis Ecclesia S. Nicolai in Vuilsnack Hauelbergenfis Dioecesis, per nonnullos iniquitatis filios combusta, de nouo construatur, ad cuius consummationem, fidelium suffragia sunt plurimum oportuna. Nos cupientes dictam Ecclesiam ad debitum perducere effectum, vt postquam constructa et aedificata fuerit, congruis honoribus frequentetur, et vt Christi fideles eo libentius causa deuotionis confluant ad eandem, et ad constructionem ipsius, manus promptius porrigant adiutrices, quo ibidem vberius dono coelestis gratiae conspexerint se refectos, de omnipotentis Dei Misericordia, et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius autoritate confisi, omnibus vere poenitentibus et confessis, qui in Natiuitatis, Circumcisionis, Epiphaniae, Resurrectionis, Ascensionis, Corporis Domini nostri Jesu Christi, Pentecostes, nec non in Natiuitatis, Annunciationis, Purificationis et Assumptionis beatae Mariae virginis, Natiuitatis beati Johannis Baptistae, dictorumque Apostolorum Petri et Pauli, et ipsius Ecclesiae dedicationis festiuitatibus, et celebritate omnium Sanctorum, nec non per ipsarum Natiuitatis, Epiphaniae, Resurrectionis, Ascensionis, Corporis Domini, ac Natiuitatis et Assumptionis beatae Mariae, et beati Johannis, et Apostolorum Petri et Pauli praedictarum festiuitatum Octauas, et per sex dies deinde festum Pentecostes immediate sequentes, praefatam Ecclesiam deuote visitauerint annuatim, et ad constructionem huiusmodi, manus porrexerint adiutrices, singulis videlicet festiuitatum et celebritatum vnum annum et quadraginta dies Octauarum vero, et sex dierum praedictorum diebus, quibus praedictam Ecclesiam visitauerint et porrexerint manus adiutrices, vt praefertur, centum dies de iniunctis eis poenitentijs misericorditer relaxamus praesentibus post decennium minime valituris. Datum Neapoli apud maiorem Ecclesiam Neapolitanam X. Calend. Martij, Pontificatus nostri, Anno sexto.

Nach Lüdtk.

III. Des Metropolitens zu Magdeburg und der Bischöfe zu Lebus, Brandenburg und Havelberg Ablassbrief für das heilige Blut zu Wilsnack, vom Jahre 1384.

In nomine domini amen. Albertus miseratione diuina sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, Johannes Lubufensis Ecclesiae Episcopus, Theodericus Brandenburgensis, et Theodericus Hauelbergenfis Ecclesiarum Episcopi, Vniuersis Christi fidelibus, ad quorum noticiam praesentes nostrae literae peruenerint, Salutem in Domino sempiternam. Quoniam, vt ait Apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi, recepturi pro vt quisque in corpore suo gessit, siue bonum siue malum: Rursum, qui seminat in benedictionibus, de benedictione et iam metet vitam sempiternam: qua propter oportet nos diem messionis extremae, misericordiae operibus praenire. Attendentes manifesta et notoria miracula, quae propter violentiam et concremationem in Ecclesia parochiali Sancti Niholai villae Vuilsnak, a nonnullis filijs iniquitatis, Dei timore postposito, et omni verecundia retroiecta perpetrata, dominus noster Jesus Christus

in sui corporis Sacramentalis veritate sic dignatus est operari, quod in tribus hostijs per Rectorem dictae Ecclesiae consecratis, et ante incensionem in Ecclesia retentis, et post concremationem dictae Ecclesiae super altare in corporali in parte concremato, octauo die concremationis super altare miraculose inuentis, in qualibet hostia appareat gutta sanguinis manifesti, ac nonnulla alia miracula, quae in eodem loco omnipotens Deus dignatur operari, omnibus et singulis vere poenitentibus et contritis, dictum locum Vuilsnak, et corpus dominicum ibidem cum humilitate et deuotione visitantibus, pro quolibet passagio miliarium, quadraginta dierum Indulgentias in accedendo et recedendo, et quoties coemeterium dictae Ecclesiae circumierint similiter 40 dierum indulgentias, et quotiescumque coram dicto Sacramento corporis et sanguinis, flexis genibus orationes suas ad Deum effuderint, Nos Albertus dictae diuinae miserationis Archiepiscopus, Johannes Lubusensis, Theodoricus et Theodoricus Brandenburgensis et Havelbergenfis Ecclesiarum Episcopi, quilibet nostrum autoritate Omnipotentis Dei 40 dierum indulgentias de iniunctis eis poenitentijs in Domino misericorditer relaxamus. Caeterum vt in die corporis Christi et per Octauas eiusdem festi, Christi fideles ad visitandum dictum locum, et dictum Sacramentum et sanguinem miraculosum deuotius intuendum, stipendijs spiritualibus ad corroborationem fidei Catholicae realiter et amplius incitentur, omnibus vere poenitentibus et contritis dictum locum visitantibus, et ibidem diuina, et praecipue Missam in dicta Ecclesia audientibus, vltra indulgentias, ob speciale priuilegium dictae festiuitatis a sede Apostolica indultas, ac etiam per nos prius, vt praemittitur, concessas, dicta Dei omnipotentis gratia confisi, quadraginta dierum indulgentias de iniunctis poenitentijs misericorditer in Domino relaxamus. Datum Anno domini Millesimo, trecentesimo, octuagesimo quarto, feria tertia post dominicam tertiam in Quadragesima. Oculi mei ad dominum, nostris sub sigillis.

Nach Kütke.

IV. Ablassbrief des Kardinals Philipp von Alconio, Bischofs zu Ostia, wegen des heiligen Blutes zu Wilsnack, vom Jahre 1388.

Philippus de Alconio miseratione diuina Episcopus Ostiensis, sacrosanctae Romanae Ecclesiae Cardinalis, Apostolicae sedis Legatus, Vniuersi Christi fidelibus praesentes literas inspecturis, Salutem in Domino. Quoniam, vt ait Apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi, recepturi pro vt in corpore gesimus, siue bonum fuerit, siue malum, oportet nos diem messonis extremae, misericordiae operibus praeuenire, et aeternorum intuitu id seminare in terris, quod reddente Domino, cum multiplicato fructu colligere mereamur in caelis, spem firmam fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat, parce et metet, et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet vitam aeternam. Cum itaque sicut accepimus, parochialis Ecclesia Sancti Nicolai in Vuilsnack Havelbergenfis dioecesis, per nonnullos iniquitatis filios combusta fuerit et ideo sit de nouo reaedificanda, ad cuius reaedificationem non suppetunt ipsius Ecclesiae et parochianorum eiusdem facultates, et sine pijs fidelium Eleemosynis reaedificari non valeat, Nos cupientes, quod Ecclesia ipsa debite reparetur et deuotis honoribus frequentetur, et vt Christi fideles eo libentius causa deuotionis ad ipsam confluant Ecclesiam, et ad huiusmodi reparationem siue nouam reaedificationem manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono coelestis gratiae vberius conspexerint se refectos, omnibus vere poenitentibus et confessis, qui in Natiuitatis, Circumcisionis, Epiphaniae, Resurrectionis, Ascensionis, corporis Domini nostri Jesu Christi et pentecostes, ac etiam in Natiuitatis Annunciationis, purificationis beatae Mariae virginis, Natiuitatis beati Johannis Bap-

tistae, et Apostolorum Petri et Pauli, ac dedicationis ipsius Ecclesiae festiuitatibus, et in celebritate Omnium Sanctorum, ac per ipsorum Natiuitatis, Epiphaniae, Resurrectionis, Ascensionis et Corporis domini nostri, Natiuitatisque et Assumptionis beatae Mariae, et Natiuitatis sancti Joannis, ac Apostolorum Petri et Pauli, praedictorum festiuitatum octauas, et per sex dies dictum festum pentecostes immediate sequentes, ad dictam Ecclesiam causa deuotionis et peregrinationis accesserint, et ipsam deuote uisitauerint, ac ad reparationem seu reaedificationem eiusdem, manus porrexerint adiutrices, omnipotentis Dei misericordia, et beatorum Petri et Pauli praedictorum meritis et intercessione confisi, quadraginta dies de iniunctis eis poenitentijis misericorditer relaxamus. Datum Vuormatiae XVI Calend. April: Anno Domini Millesimo, trecentesimo, octuagesimo octauo, Pontificatus Sanctissimi domini nostri Urbani Papae sexti anno decimo.

Nach Lüdtkf.

V. Ablassbrief des Erzbischofs Albert von Magdeburg wegen eines dem Bischofe von Havelberg geschenkten Theiles vom Arm der heiligen Barbara, vom Jahre 1391.

In nomine Domini, Amen. Albertus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, Vniuersis sanctae matris Ecclesiae filijs, Salutem in Domino sempiternam. Cupientes populum domini et fideles quoslibet ad maiorem deuotionem incitare, et cultum diuinum ampliare, hinc est, quod ex speciali deuotione et affectu, Venerabili in Christo patri, et Domino, Domino Johanni Episcopo Ecclesiae Havelbergensis, nostro singulari dilecto dedimus quandam particulam de brachio sanctae Barbarae virginis et Martyris gloriosae, quam ob reuerentiam eiusdem virginis, idem venerabilis pater includi fecit in quodam lapide Crystallino inter manus imaginis collocato, per eundem patrem de auro et argento comparatae et in Wilsnack oblatae. Vnde omnibus vere poenitentibus, confessis et contritis, qui ante ipsam imaginem ob reuerentiam virginis antedictae flexis genibus Deum orauerint, precesque suas obtulerint, aut qui eandem imaginem osculati fuerint, totiens quotiens praemissa seu eorum aliquod fecerint, quadraginta dierum indulgentias in Domino misericorditer concedimus et praesentibus indulgemus. In cuius rei testimonium, praesentes nostras literas nostri sigilli appensione iussimus communiri. Datum Jericho Anno Domini Millesimo, trecentesimo, nonagesimo primo, feria tertia ante Simonis et Iudae Apostolorum.

Nach Lüdtkf.

VI. Ablassbrief des Bischofs Rudolph von Schwerin, wegen des heiligen Blutes zu Wilsnack, vom Jahre 1391.

In nomine Domini, amen. Rudolphus Dei et Apostolicae sedis gratia Swerinenfis Ecclesiae Episcopus, Vniuersis Christi fidelibus, ad quorum noticiam praesentes peruenerint, salutem in Domino sempiternam. Quoniam, ut ait Apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi, recepturi pro ut quisque in corpore gessit, siue bonum, siue malum: Rursum, qui seminant in benedictionibus, de benedictionibus et metent vitam sempiternam, quapropter oportet nos diem messionis extremae, misericordiae operibus praenuenire. Attendentes manifesta et notoria miracula, quae propter violentiam et concremationem in

Ecclesia Parochiali Sancti Nicolai villae Vuilsnack a nonnullis filijs iniquitatis, Dei timore postposito et omni reuerentia retroiecta perpetrata, Dominus noster Iesus Christus in sui corporis sacramentalis unitate sic dignatus est operari, quod in tribus hostijs per Rectorem dictae Ecclesiae consecratis, et ante incensionem in Ecclesia retentis, et post concremationem dictae Ecclesiae super altare in corporali in parte concremato, octaua die concremationis super altare miraculose inuentis, in qualibet hostia appareat gutta sanguinis manifeste, et nonnulla alia miracula quae in eodem loco omnipotens Deus dignatur operari, omnibus et singulis vere poenitentibus et contritis, dictum locum Vuilsnack, et corpus dominicum ibidem cum humilitate et deuotione visitantibus, pro quolibet passagio miliari, quadraginta dierum indulgentias in accedendo et recedendo, et quoties coemeterium dictae Ecclesiae circumierint, quadraginta dierum Indulgentias, et quotiescunque coram dicto Sacramento corporis et sanguinis flexis genibus orationes suas ad Deum effuderint, autoritate omnipotentis Dei, quadraginta dierum indulgentias de iniunctis eis poenitentis in Domino misericorditer relaxamus. Caeterum, vt in die corporis Christi, et per octauas eiusdem festi, Christi fideles ad visitandum dictum locum, et dictum sacramentum, et sanguinem miraculosum deuotius intuemum, stipendijs spiritualibus ad corroborationem fidei Catholicae realiter et amplius incitentur, omnibus vere poenitentibus et contritis, dictum locum visitantibus, et ibidem diuina, et praecipue Missam in dicta Ecclesia audientibus, vltra indulgentias ob speciale priuilegium dictae festiuitatis a sede Apostolica indultas, ac etiam per nos praesentibus, vt praemittitur, concessas, dicta Dei omnipotentis gratia confisi, quadraginta dierum indulgentias de iniunctis poenitentis misericorditer in Domino relaxamus. Datum, Anno Domini Millesimo, trecentesimo, nonagesimo primo, Dominica tertia quadragesimae qua cantatur Oculi mei, nostro maiori sub sigillo.

Nach Lüdtke.

VII. Anordnung des Bischofes Johann von Havelberg, wie es mit dem Erlöse von den zu Wilsnack ausgegebenen Blei-Zeichen gehalten werden solle, vom Jahre 1396.

In nomine Domini Amen. Nos Johannes Dei gratia Episcopus Havelbergensis. Ad vniuersorum et singulorum deducimus noticiam, tenore praesentium publice recognoscetes, quod ad aeternae retributionis meritum omnes et singulos peregrinantium in Vuilsnack signorum prouentus pro structuris et aedificijs Ecclesiae nostrae pie donauimus, deputauimus et praesentibus assignamus in hunc modum. Ita, quod praelibati prouentus in tres aequales diuidantur partes, quarum vna pro nostris nostrorumque Successorum aedificijs referuetur: Secunda pro Praepositi et Capituli, tertia vero pro monasterij nostri duntaxat structura, nec non ornamentorum tam Sacerdotalium, quam aliorum ac librorum inibi necessariorum comparatione ac conseruatione conuerti debeat et in totum coaptari. Volumus insuper et ordinamus, quod praenarrati signorum prouentus congregentur, dispenentur et custodiantur isto modo, Quod structurarius, quem pro monasterij nostri structura et alijs praenarratis de consensu Praepositi, Prioris et capituli nostri elegerimus, vna cum nostro in Vuilsnack deputato seu deputando de comparatione et venditione, signorum eorundem curam habeant, de pecunia communi singula ordinando, et cum ex his notabilis collecta fuerit summa, ambo Vuilsnack conueniant, summam ipsam ad quandam arcam inibi sitam, duabus feris diuersis munitam, de qua noster deputatus vnam clauem, structurarius aliam habebunt, fideliter deponendo summam ipsam vni libro, qui in ipsa arca includi debeat, diemque depositionis et horam, et si quid pro signorum comparatione de ipsa receperint notando, vt de his tempore suo dare valeant

rationem. Et vt praefati signorum prouentus, quotiens expediat, diuidantur, Ordinauimus, vt Praepositus, Prior et duo de Capitulo cum structuario seniores, ac nostri successorumque nostrorum deputati Vuilsnack conueniant, prouentus ipsos trifarie diuidendo, de qua nostri deputati pro nostris, nostrorumque successorum aedificijs vnam capient partem, aliam vero Praepositus in quantum administrator bonorum Capituli percipiet partem, cum qua sua et Capituli aedificia iuxta Prioris et duorum de Capitulo seniorum consensu et consilio reformet, construat, et ipsa conferuet in esse: Structuarius vero pro structuris monasterij, vt praemissum est, tertiam tollet partem, quam cum eisdem Praeposito, Priore et duobus de Capitulo senioribus, ac nostris deputatis Huelbergam deferat, ipsamque ad arcam ibidem ad hoc ordinatam, et securiori loco collocatam, tribusque feris dissimilibus firmatam, de qua nos vnam clauem, Praepositus aliam, et Capitulum tertiam habere debeamus, in ante dictorum praepositi, Prioris et duorum seniorum, ac nostrorum deputatorum praesentia, sub custodia ponat quam fidei. Cum autem structurarius ad sui officij executionem, secundum nostri, nostrorumque successorum, nec non Praepositi, Prioris et Capituli bene placitum et voluntatem, vt Praemissum est, faciendam, pecunijs indigerit, extunc prouentibus de iisdem in ante dictorum Praepositi, Prioris et duorum seniorum ac nostrorum deputatorum praesentia pecuniarum iuxta sui indigentiam tollet summas, quas libro, qui in dicta arca debeat conferuari, subito conferibat, vt de perceptis et expositis cum requisitus fuerit, eorum nobis, nostrisque successoribus, nec non Praeposito, Priore et Capitulo debitam praestare valeat rationem. Si vero, quod absit, Praepositus, Prior et capitulum, dictam nostram Ordinationem infringere vel violare praesumerent, quouis modo, aut ipsam recusarent obseruare, extunc nos, nostrique successores omnes et singulos signorum prouentus percipiemus, ipsos pro structuris dictae nostrae Ecclesiae, modo quo praemissimus, conuertendo, quousque Praepositus, Prior et Capitulum praesentem nostram ordinationem in singulis suis claufulis reassumpserint obseruare, et haec totiens fiant, quotiens fuerit opportunum. Datum Wiftock, Anno Domini Millesimo, trecentesimo, nonagesimo sexto, ipso die beati Stephani Protomartyris gloriosi, nostro sigillo praesentibus sub appenso.

Nach Lüdtkf.

VIII. Pabst Bonifaz IX. verbietet den Aufenthalt gebannter Personen in Wilsnack, im Jahre 1397.

Bonifacius Episcopus, Seruus seruorum Dei, ad futuram rei memoriam. Humilibus et honestis supplicum votis, illis praesertim, quae diuini cultus augmentum, et animarum salutem concernunt, libenter annuimus, illaque quantum cum Deo possumus, fauoribus prosequimur opportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, Proconsulum, Consulium et Vniuersitatis oppidi Wilsnack Huelbergenfis dioecesis petitio continebat, quod saepe contingit oppidum ipsum, pro eo quod nonnulli Barones, milites, armigeri et alij Nobiles, ac etiam populares ipsarum partium, varijs de causis excommunicationum sententijs innodati, et quibus ingressus Ecclesiae existit interdictus, ad oppidum ipsum pro treugis faciendis, aut alijs negotijs eorum expediendis seu tractandis declinantes inibi moram faciunt, seu lares fouent, Ecclesiastico supponi Interdicto, et quandoque propter aduentum et moram excommunicatorum ipsorum huiusmodi excommunicationum sententias induratis animis sustinentium, dilectos filios, Clericum dicti oppidi per plures dies aut menses post huiusmodi excommunicatorum et interdictorum ab eodem oppido recessum, pro vt ex forma prouincialium aut Synodaliu constitutionum vel processuum,

super literis Apostolicis habitorum, quarum seu quorum vigore huiusmodi Barones, milites, armigeri, nobiles vel populares excommunicati et interdicti existunt, alias legitime, praeter tamen culpam dictorum Proconsulum, Consulium et Vniuersitatis cessare oportet a diuinis, propter quod diuinus cultus et fidelium deuotio diminuitur ibidem in animarum periculum et scandalum plurimorum. Quare pro parte Proconsulum, Consulium et Vniuersitatis praedictorum nobis fuit humiliter supplicatum, vt prouidere ipsis super praemissis de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur, qui diuinum cultum augeri, et deuotionem populi conseruare, ac animarum periculis obuiare intensis desiderijs affectamus, huiusmodi supplicationibus inclinati, Praefatis, Clero, vt si huiusmodi excommunicati et interdicti, ob praemissas aut alias causas casualiter ad dictum oppidum accesserint, vel ibidem aliquam moram traxerint, seu inibi lares fouerint, dummodo Proconsules Consules et Vniuersitas praedicti, illos exinde expellant, aut ipsi excommunicati et interdicti abinde sponte recefferint, postquam ab oppido ipso recefferint iisdem, Clerus in eorum Ecclesijs et Capellis oppidi praedicti in ipsorum proconsulum, consulum et vniuersitatis ac singularum personarum eiusdem oppidi praesentia, Missas et alia diuina officia (excommunicatis et interdictis tamen exclusis) per se celebrare etiam publice, solenniter et alta voce, pulsatis campanis et ianuis apertis, ac eis et eorum cuiuslibet, Eucharistiae et alia Ecclesiastica Sacramenta ministrare, et corpora mortuorum in eorum Coemeterijs sepelire, seu alios Sacerdotes idoneos diuina celebrari et Sacramenta ministrari, ac corpora huiusmodi sepeliri facere, libere et licite possint: dum tamen oppidum ipsum specialiter Ecclesiastico non fuerit suppositum interdicto, et ipsi, Clerus, Proconsules Consules et Vniuersitas causam non dederint huiusmodi interdieto, nec eis contigerit specialiter interdici, de speciali gratia tenore praesentium indulgentum, Apostolicis, nec non Synodalibus et prouincialibus constitutionibus, et alijs contrarijs non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursum. Datae Romae apud S. Petrum 18. Calend. Februar Pontificatus nostri Anno octauo.

Nach Lüdtke.

IX. Der Bischof Otto zu Havelberg gestattet der Stadt Wilsnack auf dem Markte ein Kaufhaus zu bauen und befreit dieselbe von allen desfallsigen Abgaben, im Jahre 1424.

Wi Otto, von godes gnaden Biscop tu havelberge, bekennen openbar vor allen guden Cristen luden, dat wi vnser liuen getruwen underfaten, Ratmannen vnde der Meinheit tu wilsnack gegunt hebben vnde gunnen mit craft deses briues, dat se mogen buwen eyn koophus vppen markede vrige vnde sunder iennigerleye Rente tu besittende. Vnde weret dat vnse voruaren Biscope tu havelberge, den got genade, edder anders wye in vnser gadeshuse, in vorthiden vppe der Stede iennige Rente edder tinsse gehat hedden vnde de an vns na eren dode gekamen weren, folker Rente vnde pleghe vordrage wi en dorch vnser Stadt heteringe vnd vorlaten se tu ewigen thiden. Ok wille wi edder vnse nakomelinge se an deffer vriheit vordegedingen alle wege vnde eyn recht were wesen. Tuge deffer dingk sin: her Johan Sabel, prauet tu Ruppin vnde vorstender des hilgen bludes, heyne honeste, thie schroder, hans wise, Clawes kremer, Bakhus vnde Sadenbeke vnde meer vramer lude. Des tu tuge hebbe wi her Otto Biscop vorcreuen vnse secret laten hengen an deffen Bress, de gecreuen is na

christi gebort vierteinhundert iar darna in deme veer vnde twintigsten iare in Sunte mertens daghe des hilgen Biscopes.

Nach dem Original.

X. Statut und Gewerbsprivilegium der Schumacher zu Wilsnack, von den Jahren 1433 und 1440.

Wy Borgemeister vnde Ratmanne der Stadt Wilsnacke bekennen in duffzenn vorzegeltden breue, dath wy vann bede haluenn der Schomaker vunde vmmе beteringhe vnnfzer Stadt hebben sze hyryme bestediget: Tho deme irsten, effte eyn were, de defz werkes bogherde yn vnnfer Stadt, de schal myt vnfz irsth arbeitenn vnnnd szukenn dath werck to dem rechten effte morgenspraken; vnd to der irsten morgensprake schal he gheuen III. ft. mark, ok koll vnde speck vnnnd III. lauelyke richte; dar schalen mede auer wезen II. vthme Rade; die ander schal gelike wезenn der irsten morgensprake; Tho der drudden schal he geuen I. sten. mark vnnnd wезen nogafftich myt synen breue; ok schal he vorwissen VII. punth waffes deme werke to geuende vp eyne boscheiden tydt: vnnnd schal geuen VI. richte, die vnstraflick synt, funder kol vnnnd speck, I. tunne wytcher berfz. Vor de schowel scho, he make sze edder nycht, gyfte I tunnen berfz: dar schol mede wезen de gantze rade myth, myth oren dynen, vnnnd de gemeyne gilde myt oren huffrowen. Wen dyt alle geseheen isz, szo schal hie die gildebroyder vorenн yn denn Stauenn vnnnd vth, vnnnd plegen en alz dath wanlik isz yn allenn sterdenn. Dyt ist gefzettet na der borth Christi duffzenn vyrhunderth darnha yn deme XXXIII. yare defz fundages vor alle gadefz hylgen.

Wy Burgemeister vnnnd radtmanne der stad wilsnacke bekennen van wegen der Schomeker, dat Hanfz Lambrecht heft tor irstenn morgensprake gegeuen II. sten. sz. to ber vnde speck vnde kol, vnnnd I. louelick richte, Darna to der ander sprake III. lauelike richte ane speck vnnnd kol vnnnd I. wytcher ferdel beyris vnnnd III. punth waffes vnnnd eynn sten. punth geldefz, vnnnd den meyster sehlinck. Dyt isz gefchenn na gadefz gborth Duffzenth III. hundert ymme XL^o. Jare defz dynidages na Joannis Baptistenn. Szo nym de radt denn verlinck, VIIIden, isz de gylde, offte hyrnamentals eynefz borges kynt ok de gilde bogerde, de schal defz gelykenn szo na doen.

Nach dem Original.

XI. Bischof Conrad von Havelberg bestätigt einen Rentenkauf, im Jahre 1444.

Wy Conrad van gades gnaden Bischof to Havelberghe Bekennen vor altweme, dy dessen vnfen briff seen, horen edder lezen, Dat her iohan westual, prister, vicarius vnfer kerken tor wilsnack, ghekoft heft vns vnde vnfen nakomelingen to guder hant van den duchtighen knapen Cone vnd Werner, Brudere gheheiten Nienkerken, wanaftich to nigenkerke, Agker ghenumet dy Jnlaghe, Beleggen vp der veltmarke abbendorpe, Dy de rentet alle iar druttich schepel hauern, Dar hy vor ghegheuen heft synes eyghen gheldes vseteyn mark Stendels den vorbenumeden Cone vnde Wernere nigenkerken. Des vorbenumeden akkers edder des XXX schepel hauern wil vnd schal dy vorbenomede her johan, vnd jo-

han westual fynes bruder sone, bruken dywile sy leuen. Na erer twiger dode schole wi dat leggen to fyne altare in vnser kerken to Wilfnak. Worde ok van den vpgnanten Nienkerken vns dy akker der Inlaghe affghelozen, So schole wy edder vnse nakomelinge dy vesteyn mark wedder anleggen den vorbenomeden her johan vnd johan fynes bruder sone to guder hant. Wes denne dy XV mark renten, des schole sy sich bruken na alse vor, dywile dat sy leuen. Des to vorder bekantnisse vnd tughe hebbe wi vnse secret laten hangen an dessen vnfen apen breue. Screuen nach christi ghehort virteynhundert iar dar na in deme vir vnde virstichsten iare Des donredaghes na symonis vnde Jude hilgher apostol daghe.

Nach dem Original.

XII. Schreiben Heinrichs Tocke an den Erzbischof Friedrich von Magdeburg zu seiner Rechtfertigung gegen den Churfürsten Friedrich von Brandenburg, vom Jahre 1446.

Trüwen odmodigen denck met innigem gebede thō Gade, Ehrwerdigeste in Gott Vater, Gnedige leue Herr, juwen Breff, in dem de Jrluchtede Hochgebarne Forste Frederick Maggreue to Brandenburg auer mi bitterliken klaget, doch sunder mine schuld, an mi gefand, hebbe ich wol gemercket. Were he recht vnderwieset, wo he dat lichte node dacht hedde, Gott mote eme barmhertigliken vorgeuen den merckliken oueruanck, den he an mi daran döeth, to scheldene enen vnschuldigen vnuorhoret recht, efft de faken war syn, vnd ick daran vorwonnen sy.

He klaget to dem ersten, dat ick nemliken met miuer selschap finen Forstendom vtmale vor andere, vnd de Kercke to Haulberg vnd de werdige Stedte to der Wilfnagk vnde dat hillige Sacrament dasüluest antaste etc. Js iw gnedige Herr gar wol willick vnnnd velen anderen Framen lüden, wat dar wares an is. Jek hebbe iw vnd anderen Herren guden Lüden Geistlickes standes klaget auer femelike versünnisse vnde vnredlicheit, de to der Wilfnagk schein, vnde secht vnde prediket werden, vnde hebbe beden, dat me dat vorhorde, oft dat so sy, alse von Göttliken wifen Lüden ein ruchte is, were dat also, dat me dat beterde na Christliker wise vnde rechte, weret auer nicht also, dat wi dat alle loueden vnde eindrechtliken beschermenden, dat is nicht wedder jennigen guden Christen Minschen, Forstendom oder Kercken, dassülue hebbe ick odmodigliken klaget vorbenomden Forsten Herr Friderike an iuwer Kereken to Megdeburg, det nu an dem Sommer weren twe Jar, an enem Vridage der hilligen Merteler Timothei et Symphoriani, do he was an dem Wege to dem Romischen Konning to Nurenberge, vnde badt ene, dat he de fake to ener vorhoringe bestellen wolde, sehege dat nicht, so hapede ick, se weren leuendig tod, de des nicht lenger wolten verschwigen.

Darna beidede ick noch lengk wen ein Jar, do ick auer enkede merkede, dat alle bede, odmodikeit vnde sachtmodikeit nicht dar to helpen mochte, do klagde ick dat forder an rechter formen, alse sikk dat borde.

Hier vt is wol to merckende, dat de vorbenomede Forste mi vngütliken beschrift vnd beklaget, dat ick nenen dach wolde dat stan laten, sedder dat sin bodeschap bi iw was vnde vor iuwen Capittel. Jek hebbe dat lengk wen drüttich Jar bestan laten vnd hebbe noch ne den Leien dauan geprediket, dat ick doch mochte met redlicheit dan hebben, auer ick hebbe daran schonet der Kercken to Haulberg vnd hapede jo dat van Hemeliker fründliker vormaninge de Materie scholde kappen to rechte, des me mi nu gar öuel dancket. Jch hebbe ock Hemeliken auer dren Jaren vormanet den Bi-

schop von Huelberg, den Bischof von Brandenburg vnde den Prawest van Huelberg, vnde nun dat alle nicht hulpen hefft, is leider do mehr vnde mehr vnfoges schein vnde dagelikes schut to der Willnagk, dat Gade klaget fy. Nu Schrift noch de vorbenomede Forste, biddende iw, dat gi nicht willen vorhengen mi in den saken sinem Forstendom vnd Kercken to vormerckende.

Leue Herre, iuwe gnade wet woll, dat gi nenen Prediker edder Lerer der hilligen Schrift Scholen vorbeden de warheit to sprekende, Sünde to straffende nach rechter wise met aller guden vmbfendicheit, Wente de Allmechtige Gott büit vns: Clama ne cesses etc. dat is, Rüp vnd latt nicht aff vnd vorkündige minem Volcke ere Sünde vnd Missdat. Min gnedige Here, de vorchreuene Margreue scholde mogeliken de Heiten schwigen, de nicht afflaten an sinem Lande vele vnfogeliker rede vnde vnware spröke to legende, schedeliken an dat Volck, der vele vor mi kamen is, vnd ick doch dat gerne vnde duldig lide vmb Gades willen, vnde twieuele dar nicht an, de warheit schäle bliuen vnde winnen. Ock schrift de ergenomede Forste, dat ick mochte ein für scharren vnde anfangen, dat ick nicht wol kondte leschen: Jw is woll witlick, dat ick auer vele Jar her, vele böser für hebbe helpen vtloschen, alse dat Düuelsche für, dat de Perner van wardenbarch an iuwen Stifte auer achtein Jar entfenghet hadde, do he dat hillige Sacrament felschet hadde in dem pasken dage met sinem vnreinen Blode, des he bekande apenbar, vnd vele Jar darüm fangen sat in dem tarne to Kalue, bet de hilligen broken wart. It is ock der gantzen Kercken wol witlick, wat ick halp to leschende dat Bömische Für vnde Ketterie. Ock stund vp en Für enes, de fines Names nicht wolde bekennen, de enen Tractat sende de sick anheuet: Scienti et non facienti etc. dar vele houardiger, vnnütter vnd schedeliker Artikel an ftan, wedder de hillige Kercke vnde reitzede de Leien wedder de Papen, vnde sündelick wedder de Kercken to Megedeborg, we den man kende vnde beschermede, werlikem de stunde mogeliken woll to vordenckende, wolde auer we gerne weten, we de were, so mochte me lichtliken van dem ruchte vp de warheit kamen, we auer de warheit nicht wil vtfragen vnde weten, dat is lick alse de de vnwarheit beschermet. Vele andere Artikel ftan an dem breue des velebenomeden Forsten, de iuwer gnaden boreet tho voranthworden, wente he öuel vnderwifet is, wolde Gott, dat he wolde horen de warheit, vppe dat he wuste, we de sin, de sinem Forstendom öuele vtmalen, vnd sine Perfon daran nicht ehren. Mi were wol klagens not auer femeliken de sin an des Forsten rade, auer mi darff he nicht klagen, Wente ick süke fines Forstendoms Ehre, finer Seelen feligkeit vnde der gantzen Christenheit, de van deffer saken weten vnde spreken.

Hirümme gnedige leue Herre bidde ick vnde rade, dat gy dese sake to der Willnagk, de gy wisliken hebben angehauen, vollenbringen vp enen guden ende, Wente dat niemand mer to hört negest dem Romischen Paweste, wente jw, wille gy auer, dat ick iw nicht to löue, dauan laten, so weset wisse de Hellen grund to besittende to ewigen tiden, dar iw de Allmechtige Gott vor beware, deme ick iuwe werdige Perfon met innigem gebede alle tidt beuele, Amen. Bedet auer mi, alse auer iuwen minnesten dener, Schreuen to Megdeborg des ersten Sondages an dem Aduente vnder minem Jngesegel Anno Domini 1446.

Juwer Gnaden dener,
Heinrick Tocke.

Nach Lübtke.

XIII. Ablassbrief des Pabstes Eugen für das heilige Blut zu Wilsnack, vom Churfürsten Friedrich veranstaltet, im Jahre 1446.

Eugenius Episcopus, Seruus seruorum Dei. Vniuersis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis, Salutem et Apostolicam benedictionem. Quamuis de cunctis orbis Ecclesijs, et ipsarum conseruatione, provt ex debito iniuncti pastoralis officij tenemur, solícite cogitemus: tamen ad Parochialem Ecclesiam loci Wilsnack Huelbergenfis dioecesis, tanto singularius afficimur, quanto ipsam in illis partibus excellentiore, propter sacratissimum corpus Domini nostri Jesu Christi in carnem miraculose transformatum inibi reconditum a Christi fidelibus maiori ueneratione et deuotionis frequentatione nouimus honorari. Vnde fideles ipsos quibusdam alliciendo muneribus, Indulgentijs uidelicet et peccatorum remissionibus paterna clementia inuitamus, vt dicta Ecclesia ab eisdem fidelibus maioris deuotionis frequentatione ueneretur, etiam ad debitum diuinae Maieftatis honorem, de cuius dulcedine aegris medicina, languentibus solamen, ac reis culpa remedium, et cunctis ipsius patrocinijs implorantibus, misericordiae riuius noscitur emanare. Cum itaque sicut accepimus dudum sexaginta annis et ultra iam decursis, in praedicta Ecclesia per nonnullos sacrilegos et uolentos incendiarios tunc penitus ignis voragine consumpta, tres paruae hostiae consecratae, quae pro infirmis conseruabantur, in quodam corporali pro parte combusto, repertae fuerint sanguine resperfae, non sine magna etiam tunc uiuentium fidelium admiratione, et ob transformationem huiusmodi tot miracula in dicta Ecclesia operatus sit omnipotens Deus, vt diuae memoriae Carolvs Imperator, tunc in humanis agens, nec non Franciae, Angliae et Bohemiae reges, alijque duces et principes seculares, nec non aliae literatae et insignes personae in numero copioso ad dictam Ecclesiam deuotionis causa confluerint, et quam plures eorum affirmauerint, etiam medio iuramento, se in eorum infirmitatibus omni humano desituti subsidio, ad inuocationem diuini nominis offerentes, se praedictam Ecclesiam ob uenerationem Sacramenti huiusmodi deuote uisituros, suarum petitionum celerem fuisse consecutos effectum, ac tunc Archiepiscopus Magdeburgenfis loci Metropolitae, et Episcopus Huelbergenfis cum multis alijs Episcopis rei tam praeclarae et mirabili contradicere non uolentes, illam approbauerint, et ipsam Ecclesiam uisitantibus diuersas et plures Indulgentias concefferint, sicque tam Episcoporum loci et nobilium quam populorum ad eandem Ecclesiam confluentium donationibus et oblationibus praefata Ecclesia solemniter reaedificata, cultusque diuinus copiose inibi restauratus fuerit, propter quae, vt uerisimiliter creditur, diuina beneficia usque ad hodiernum diem in praefata Ecclesia indefinenter exuberant, ad Dei laudem et fidelium salutem, ac fidei Catholicae in partibus illis approbationem: Nos, dilecti filij Nobilis uiri *F r i d e r i c i* Marchionis Brandenburgensis, Sacri Romani Imperij Archicamerarij, sub cuius temporali dominio, sicut accepimus, praefatus locus, consistit, quique ad eandem Ecclesiam singularem gerit deuotionis affectum, nobis super hoc humiliter supplicantis, in hac parte supplicationibus inclinati, ac praemissorum consideratione, cupientes vt Ecclesia ipsa in suis structuris et aedificijs conseruetur, ac in illa laudes solennes altissimo iugiter exoluantur, et vt fideles ipsi eo libentius causa deuotionis confluant ad eandem, nec non ad conseruationem illius, manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono coelestis gratiae conspexerint se resectos, omnipotentis Dei misericordia, ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius autoritate confisi, omnibus uere poenitentibus et confessis, qui in Natiuitatis, Circumcisionis, Epiphaniae, Resurrectionis, Ascensionis, et corporis Domini nostri Jesu Christi, ac Pentecostes: nec non Annunciationis, Purificationis, Assumptionis et uisitationis beatae Mariae uirginis, ac Natiuitatis Sancti Johannis Bapstifae, nec non Petri et Pauli praedictorum, ac in Sancti Bartholomaei festiuitatibus, et in celebritate omnium Sanctorum ac per ipsarum Natiuitatis, Epiphaniae, Resurrectionis, Ascensionis et corporis domini, ac Annunciationis, Puri-

ficationis, Assumptionis et Natiuitatis beatae Mariae virginis, nec non Natiuitatis beati Johannis, ac Apostolorum Petri et Pauli, ac sancti Bartholomaei praedictorum, festiuitatum Octauas, et per sex dies dictum festum pentecostes immediate sequentes praedictam Ecclesiam deuote uisitauerint annuatim, et ad conseruationem huiusmodi, manus porrexerint adiutrices, in sancti Bartholomaei uidelicet, septem annos et totidem quadragenas, In singulis uero aliarum festiuitatum et celebratis praedictarum, quatuor annos et totidem quadragenas, Octauarum uero et sex dierum praedictorum diebus, quibus Ecclesiam ipsam uisitauerint, manusque adiutrices porrexerint, ut praefertur, centum dies de iniunctis eis poenitentibus misericorditer relaxamus. Et nihilominus, ut fideles ipsi indulgentias huiusmodi uerius et salubrius consequi valeant, ac illae eis amplius fiant profuturae, Rectori pro tempore existenti, ac duobus idoneis Capellanis secularibus eiusdem Ecclesiae ad id per ipsum Rectorem pro tempore deputandis, omnium et singulorum ad dictam Ecclesiam consequendis pro indulgentibus quocumque et undecumque confluentium, autoritate Apostolica confessiones audiendi, illisque auditis, pro commissis, nisi talia fuerint propter quae sedes praedicta merito fuerit consulenda, antedictam absolutionem impendendi et iniungendi poenitentiam salutarem, plenam et liberam licentiam concedimus, pariter et facultatem praesentibus, perpetuis futuris temporibus ualituris. Volumus autem, quod si alias praedictam Ecclesiam uisitantibus et ad conseruationem huiusmodi, manus adiutrices porrigentibus, aut inibi pias Eleemosynas erogantibus, seu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum, vel ad certum tempus nondum elapsum duratura, per nos concessa fuerit, illa sic concessa, ex nunc duntaxat nullius sit roboris vel momenti. Datae Romae apud Sanctum Petrum, Anno incarnationis dominicae, Millesimo, quadringentesimo, quadagesimo sexto, quarto Non: Januar: Pontificatus nostri anno sextodecimo.

Nach Rüdike.

XIV. Des Pabstes Eugen Befehl über die blutigen Hostien zu Wilsnack eine consecrirte Hostie zu legen, vom Jahre 1446.

Eugenius Episcopus, Seruus seruorum Dei, Venerabilibus fratribus Huelberg: et Lubecens. Episcopis, Salutem et Apostolicam benedictionem. Decet Romanum pontificem pijs supplicum uotis libenter annuere, et Apostolicum fauorem liberaliter impertiri. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filij Nobilis uiri Friderici Marchionis Brandenburgensis petitio continebat, quod cum dudum sexaginta annis decursis et ultra, in parochiali Ecclesia loci de Wilsnack Huelbergenensis dioecesis per nonnullos sacrilegos et uolentos incendiarios tunc ignis voragine penitus consumpta, tres paruae hostiae, consecratae, quae pro infirmis referuabantur, in quodam corporali pro parte combusto, non sine magna etiam tunc uiuentium fidelium admiratione, repertae fuissent sanguine resperstae, ob transformationem huiusmodi, tot miracula in dicta Ecclesia operatus est omnipotens Deus, ut clarae memoriae Carolus imperator tunc in humanis agens, nec non Franciae, Angliae, et Bohemiae reges, ac alij duces principes seculares, nec non literatae et insignes personae in numero copioso ad eandem Ecclesiam deuotionis causa confluxerint, et quam plures ex eis affirmarent etiam medio iuramento, se in ipsorum infirmitatibus omni humano destituti auxilio, ad inuocationem diuini nominis offerentes, se praedictam Ecclesiam ob uenerationem Sacramenti huiusmodi deuote uisituros, suarum petitionum celere fuisse consecutos effectum, et propterea Christi fidelium multitudo de diuersis partibus deuotionis causa ad praefatam Ecclesiam diem seu pluribus anni diebus etiam confluxerint, ac confluunt de praesenti. Et sicut eadem petitio subiungebat, si hostiae transformatae praedictae singulis diebus quibuslibet ipsam Ecclesiam uisitan-

tibus ostendi deberent, et ostenderentur, ex frequentatis huiusmodi ostensionibus possent, forsan praedictae hostiae in earum qualitatibus alterari, vel si non ostenderentur, fidelium deuotio forsan cessaret. Quare pro parte eiusdem Marchionis afferentis praedictum locum eius temporali dominio subesse, nobis fuit humiliter supplicatum, vt super his oportune prouidere de benignitate Apostolica dignemur. Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati vestrae per Apostolica scripta mandamus, quatenus vobis expediens videatur, quo ad infra scripta concessio fiat, super quo conscientias vestras oneramus, Rectori dictae Ecclesiae qui est et pro tempore erit, quod vnam aliam hostiam consecratam apud ipsas hostias transformatas ponere, sicque positam, prout visum fuerit, renouare, et fidelibus praedictis singulis anni diebus ostendere libere licite possit ac valeat, auctoritate nostra concedatis. Non obstantibus Constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, caeterisque contrarijs quibuscunque. Datae Romae apud sanctum Petrum, Anno incarnationis Dominicae Millefimo, quadringentesimo, quadragesimo sexto, Non. Febr. Pontificatus nostri anno sexto decimo.

Nach Lüdtkf.

XV. Ablassbrief des Pabstes Nilolaus für das heilige Blut zu Wilsnack,
vom Jahre 1447.

Nicolaus Episcopus, Seruus seruorum Dei. Vniuersis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis, salutem et Apostolicam benedictionem. Sacratissimum corpus Domini nostri Jesu Christi, qui suae passionis horam contingens, carnem in cibum et sanguinem eius in poculum exhibuit populo Christiano, decet Christi fideles pro deuotionis reminiscencia venerari, panem caelestem quo nos spiritualiter reficit, veluti nostrae qua regredimur peregrinationis viaticum deuotis mentibus exorare. Cum itaque, sicut accepimus ad Parochialem Ecclesiam in Wilsnack Hauelberg, dioecesis, in qua, prout pie creditur euentissimis miraculorum indicijs tres hostiae transformatae conseruari firmantur, magna de diuersis mundi partibus singularis causa deuotionis confluere fidelium eorundem consueuerit multitudo, Nos intimis gestientes affectibus, vt ipsa deuotio feruentius vigeat et augeatur, ac iugis de miraculis et transformatione huiusmodi posteris memoria resultet, quod apud hostias praedictas, siue locum, quo condecenter illas reponi contigerit, quotiens Rectori dictae Ecclesiae pro tempore existenti videbitur, alia consecrata hostia in vase vel Crystallo congruenti poni, nec non fidelibus praefatis ad maiorem eorum compunctionem ostendi valeat, serie praesentium indulgemus, et vt Ecclesia congruis per amplius frequentetur honoribus atque conseruetur, nec non fideles ipsi libentius eo confluant ad eandem, et ad conseruationem huiusmodi promptius manus porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono coelestis gratiae conspexerint vberius se resectos, omnipotentis Dei misericordia, beatorumque Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus vere poenitentibus et confessis qui in festiuitate sacratissimi corporis praedicti Ecclesiam deuote visitauerint annuatim, et ad conseruationem huiusmodi, nec non ipsius fabricam Ecclesiae manus adiutrices porrexerint, septem annos et totidem quadragenas de iniunctis eis poenitentijs misericorditer relaxamus, praesentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. Volumus autem, quod si alias visitantibus Ecclesiam, aut ad conseruationem seu fabricam huiusmodi manus porrigentibus adiutrices, vel alias inibi pias Eleemosinas erogantibus seu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum, vel ad certum tempus nondum elapsum duratura, per nos concessa fuerit, ipsae praesentes literae nullius existant ro-

boris vel momenti. Datae Romae apud S. Petrum Anno Incarnationis dominicae Millesimo, quadringentesimo, quadagesimo septimo, quarto Jd. Septemb. Pontificatus nostri Anno primo.

Nach Lüdtkf.

XVI. Bischof Arnold von Lübeck verwendet sich für die Abschaffung der Verehrung des heiligen Blutes auf Befehl des Papstes Nicolaus V., im Jahre 1450.

Obsequiosam in singulis complacendi voluntatem Reuerende in Christo pater, fautor et amice singularis, Accepimus nouissime cum ea, qua decuit Reuerentia, Sanctissimi Domini nostri Papae Nicolai V. scripta atque mandata, in quibus narratur, Sanctitati suae a nonnullis magnae autoritatis viris significatum fuisse, intolerabiles cotidie committi errores atque populi deceptiones in Vuilshaco, vestrae dioecesis oppido, vbi Clerici Ecclesiae illius tres affirmant conseruari Hostias, cruore miraculoso asperfas, in quibus tamen hostijs alij referunt nullum vnquam fuisse miraculum, nec cruorem miraculosum, et circa hoc erroris grandis principium multiplices alij erroris dietim, vt suae Sanctitati relatum esse testatur, ibidem frequentantur. Committens nobis atque mandans, vt vocatis Reuerendissimo Domino Archiepiscopo Magdeburgensi, vestra paternitate, atque Illustri Domino Friderico Marchione Brandeburgensi, ab initio huius rei nos diligenter informemus, et omnia fideliter examinemus, atque suam Sanctitatem super praemissis et singulis ea concernentibus, non differamus reddere certiozem. Ea propter desideriose affectamus, hortamur in Domino atque obnixè in vera charitate deprecamur, vt vos ipsi rem ipsam, in Dei timore, et recta conscientia iudicetis, atque consilij adhibitis, et maturis informationibus praefati Domini Magdeburgensis Metropolitanì vestri, prudenter errores talismodi tollatis, ac sagacitate propria taliter reformetis, vt vos et nos, atque dicti principes a laboribus ex expensis prolixioribus, iuste simus excusati, cum fas non erit nobis summi Pontificis mandata negligenter praeterire, conuenientioreque vobis, et Ecclesiae vestrae atque eidem Sanctissimo Domino nostro, longe arbitramur gratiosorem eam reformationem in praemissis, quae a beneuola atque spontanea processerit voluntate. Non etiam ambigimus, quin Domino Deo acceptissimum praestabitis obsequium, Si fideliter se exhibuerit Dominatio vestra in praemissis. Altissimus conseruet e. u. p. in votiui successus prosperitate feliciter et longaeue. Ex castro nostro Vthin. XII. die Septembris nostro sub secrete Anno M. CCCC. Lmo. Responsum vestrum benignum, si consilij super praemissis placeat aequiescere Metropolitanì vestri, nobis petimus rescribi nuncium per praesentem.

Arnoldus Dei et Apostolicae sedis gratia Episcopus Lubecensis.

Nach Lüdtkf.

XVII. Erzbischof Friedrich von Magdeburg publicirt das Verbot des Cardinal-Legaten Nicolaus von Cusa in Bezug auf die Verehrung des heiligen Blutes, im Jahre 1452.

Vniuersis et singulis Christi fidelibus, per prouinciam nostram Magdeburgensem, et praesertim per Dioeceses Huelbergens. et Halberstadenf. vbilibet constitutis, ad quos praesentes nostrae literae peruenierint, Fridericus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, Primas Germaniae,

Executor ad infra scripta a Reuerendissimo in Christo patre et domino, domino Nicolao tituli Sancti Petri ad vincula, sacrosanctae Romanae Ecclesiae Presbytero Cardinali, Apostolicae sedis per Alemanniam Legato, per prouinciam nostram specialiter deputatus Salutem et charitatem in domino sempiternas. Literas eiusdem Reuerendissimi in Christo patris domini Legati, eius vero sigillo oblongo cerae rubeae glaucae impressas, cum chordulis rubeis more suo solito sigillatas, sanas et integras non vitiatas, non cancellatas, nec aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vitio et suspicione carentes, dudum nobis praesentatas, reuerenter, vt decuit, recepisse noueritis, huiusmodi sub tenore. Nicolavs miseratione diuina tt. Sancti petri ad Vincula, sacrosanctae Romanae Ecclesiae Presbyter Cardinalis, Apostolicae sedis per Alemanniam Legatus, Vniuersis et singulis Reuerendissimis ac Reuerendis patribus, et venerabilibus viris, Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, Praepositis, Plebanis, Viceplebanis, Curatis et non Curatis, Presbyteris et Clericis, tam Regularibus quam secularibus per Alemanniam vbilibet constitutis, Salutem in domino sempiternam.

Hoc maxime ad nostrum scimus spectare officium, quod omnia quae quouis modo puritatem Orthodoxae fidei, etiam sub quacunque specie religionis offendere possent, diligentissima cura eradiceamus, cum eius summi Pontificis, licet immeriti, vices agamus, qui a Deo principaliter custos fidei extat deputatus. Sane multis probatissimorum virorum relationibus, et visibili experientia comprobauimus, fideles ad multa loca nostrae legationi subiecta concurrere ad adorandum Christi Dei nostri preciosum cruorem quem in nonnullis transformatis hostijs speciem rubedinis habere arbitrantur. Attestantur autem verbis suis, quibus communiter talem rubedinem, Christi cruorem nominant, se sic credere et adorare, et quia Sacerdotes, qui ob pecuniarum quaestum, ista non solum fieri permittunt, sed etiam, vt sic credant et adorent, per miraculorum publicationem, populum alliciunt et sollicitant. Nos igitur, qui rem tam perniciosam, et nostrae fidei contrariam, sine Dei maxima offensa sub silentio pertransire non possumus, cum corpus Christi glorificatum, sanguinem glorificatum in venis glorificatis penitus inuisibilem habere, Catholica fides nos instruat. Ad tollendam omnem occasionem, per quam simplex vulgus taliter seducitur, praesentium tenore, autoritate qua fungimur, statuimus et ordinamus, quod, vbiunque tales hostiae transformatae reperiuntur, per omnes prouincias Alemanniae, nostrae legationi subiectas, statim postquam ad noticiam sacerdotum, qui locis illis praefuerint, haec nostra ordinatio perducta fuerit, ab vltiore publica ostensione transformatarum hostiarum penitus cessent, et nequaquam amplius palam populo miracula publicent, aut signa plumbea ad instar transformatarum hostiarum fieri permittant, sed ipsas transformatas hostias potius per sacerdotem celebrantem sumi in communionem praecipiant, quam sacratissimam Eucharistiam in spiritualem refectionem nobis diuino munere datam, per specierum corruptionem desinere permittant. Omnem autem locum, in quo post monitionem ab ostensione hostiae transformatae cessatum non fuerit, eo ipso, quod ter ipsa prohibita ostensio continuatur, ex nunc prout ex tunc, et ex tunc prout ex nunc, strictissimo supponimus interdicto, quousque Archiepiscopus prouinciae loci illius, vbi inhibita ostensio praesumpta fuerit, habita certitudine de obediendo huic nostrae ordinationi, huiusmodi interdictum duxerit amouendum. Volentes, quod ostensores ipsi post nostram eis insinuatam ordinationem, ab omni officio, quousque ab Archiepiscopo absoluti fuerint, suspensi existant. Pariformiter et sub eadem interdicti latae sententiae poena statuimus et mandamus, omnes tales imagines et picturas ab oculis simplicis vulgi amoueri, ad quas propter figuram visibilem, in suis adorationibus vulgus ipsum, specialius recurrit, et per publicum concursum in figura ipsa se salutem quaerere, verbo aut signo ostendit. Quocirca vobis omnibus et singulis Reuerendissimis dominis Archiepiscopis praefatis praecipimus, vt omnibus vestris suffraganeis hanc nostram ordinationem siue statutum huiusmodi quantocyus insinuetis, et per prouincias vestras publicari mandetis, vt ad omnium noticiam deducatur, faciatisque eam ab omni-

bus inuolabiliter obseruari. Datum in Halberstadt sub nostro sigillo, die Lunae, quinta mensis Julij, Anno a natiuitate Domini Millesimo, quadringentesimo, quinquagesimo primo, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini, Domini Nicolai, diuina prouidentia Papae quinti, Anno V.

Quas quidem domini Legati literas praeinfertas ac transfumptas, nec non omnia et singula in eis contenta, sub poenis in eisdem expressis, inter alia Reuerendo in Christo Patri domino Conrado Episcopo, venerabilibusque et religiosis uiris dominis Gerardo praeposito, Henrico priori, caeterisque Canonicis et Capitulo Ecclesiae Huelbergensis, pro se et Clero eorum, per certum curforem et nuncium iuratum debite fecimus praefentari, intimari, publicari, et notificari.

Verum, quia in dicta Dioecesi Huelbergensi, inter alias est Ecclesia Parochialis oppidi Vuilsnack, dicto domino Episcopo Huelbergensi et eius mensae, ut ipse praetendit, incorporata, ad quam singularis et maximus populi adorandi ibidem Domini nostri Jesu Christi preciosum cruorem, quem in nonnullis hostijs, ut dicitur, transformatis, sub specie rubedinis ibi habere arbitrantur, est concursus, sitque dicti domini Legati literis expresse cautum et mandatum, quod ubicunque tales hostiae reperiantur, post praefentationem earundem, debeant per sacerdotem celebrantem in communionem sumi, et de caetero publice non ostendi, nec miracula inde populo publicari, aut signa plumbea ad instar hostiarum huiusmodi inde fieri permitti: alioquin omnem locum, in quo de post ab huiusmodi ostensione hostiarum cessatum non foret, eo ipso, quod ter ipsa prohibita ostensio continuata foret, ex tunc strictissimo Ecclesiastico suppositum interdicto, et ostensores ipsos ab omni Ecclesiastico officio esse suspensos, prout in dictis domini Legati literis latius continetur et habetur. Nihilominus tamen, prout multorum etiam fide dignorum relatione percepimus, post publicationem, insinuationem et notificationem literarum praedictarum in memorato loco Vuilsnack ab huiusmodi ostensione hostiarum, non est cessatum, sed ipsa prohibita ostensio etiam plus quam ter continuata ac temere dictis domini Legati ac nostris literis per dominum Petrum Francken Rectorem dictae Ecclesiae parochialis in Vuilsnack, et Nicolaum Witten Capellanum, ac alios Capellanos dictae Ecclesiae temere contrauentum, in magnum sedis Apostolicae ac Legati eiusdem praediudicium, statutorumque et ordinationum praedictarum contemptum, ac in animarum suarum periculum non mediore.

Nos vero Fridericus Archiepiscopus, Primas et Executor praedictus, cupientes dicti domini Legati literas, et in eis contenta, per prouinciam nostram ubilibet inuolabiliter obseruari, et transgressores huiusmodi debita proinde animaduersione punire, productis primitus coram nobis nonnullis testibus fide dignis ad informandum animum nostrum de et super non tuto accessu ad dictum oppidum Vuilsnack, et eius Ecclesiam Parochialem, ipsisque testibus in forma iuris receptis, iuratis et diligenter examinatis, Et quia per diligentem informationem testium praedictorum reperimus, ad praefatum locum Vuilsnack et eius Ecclesiam, accitandorum huiusmodi hospitia seu domicilia, pro huiusmodi executione fienda, tutum non patere accessum: Idcirco autoritate nostra praedicta per hoc praefens publicum Edictum in nostrae Magdeburgensis ac Halberstadtensis Ecclesiarum Cathedralium, nec non Ecclesiae parochialis oppidi Werben Halberstadtensis Dioecesis portis seu ualuis per quemcunque Notarium publicum ad hoc requisitum, affigendum et publicandum, dictos dominos Petrum Francken Plebanum, Nicolaum Witten Capellanum ac alios Concapellanos praedictos, omnesque alios et singulos sua communiter vel diuisim interesse putantes, tenore praesentium peremptorie sic citamus et requirimus, quatenus uicesimo die post executionem et afflictionem praesentium, si iuridica fuerit, alioquin prima die iuridica extunc immediate sequente, coram nobis Calvis in curia habitationis nostrae hora Vesperarum compareant in iudicio legitime coram nobis, ad docendum, se praefati Domini Legati ac nostris literis huiusmodi realiter et cum effectu paruiffe, seu ad uidendum et audiendum produci, recipi et ad iurandum admitti nonnullos testes de et

super dicta trina prohibita continuata ostensione, et praedictarum Domini Legati ac nostrarum literarum transgressione, ac ad videndum et audiendum, locum ipsum Wilsnack ob id strictissimo Ecclesiastico interdicto suppositum fore, ac ipsos ostensores praedictos ab omni officio Ecclesiastico suspensos fore declarari, et vt tales publice denunciari, mandari, vel ad dicendum, et causas si quas habeant rationabiles, quare praemissa fieri non debeant, allegandum, nec non sub eisdem modo, forma, poenis moneatis et requiratis praefatum Dominum Conradum Episcopum Havelbergensem, quem et nos praesentibus sic requirimus et monemus, quatenus adhuc infra duodecim dierum spacium executioni et affixioni praesentium proximum, quem terminum sibi pro peremptorio termino, monitione Canonica, praefigimus et assignamus sub interdicti ingressus Ecclesiae, alioquin illis elapsis, infra alios duodecim dies sub suspensionis ab officio: sin autem illis elapsis adhuc infra alios XII. dies extunc immediate et successue sequentes, sub excommunicationis poenis praefati domini Legati et nostras literas ac omnia et singula in eis contenta, ab vniuersis et singulis Presbyteris, Clericis, Curatis et non Curatis, caeterisque clero et populo per dioecesin suam vbilibet, et signanter in loco Wilsnack constitutis, ipsas literas sub poenis in eis contentis, mandet et faciat inuiolabiliter obseruari. Alioquin citetis eundem, quem et nos praesentibus sic citamus, quatenus prima die iuridica post lapsum dierum triginta sex dierum proxima, coram nobis Calvis in curia habitationis nostrae hora Vesperarum compareat in Iudicio legitime coram nobis, ad docendum se dictis Domini legati ac nostris literis realiter et cum effectu paruisse, alioquin ad videndum et audiendum se dictas poenas incidisse declarari, et vt talem publice denunciari, mandari, vel ad dicendum et causas rationabiles si quas habet, quare praemissa fieri non debeant, allegandum: Certificantes nihilominus dictum Dominum Conradum Episcopum, nec non Dominum Petrum Francken Plebanum in Wilsnack, ac alios supra dictos, quod siue in dictis ipsis praefixis terminis comparuerint, siue non, nos nihilominus, prout de iure fuerit procedendum in negotio huiusmodi, ipsis alijs minime quam in valuis Maioris Ecclesiae nostrae Magdeburgensis praedictae citatis, etiam ad eorum declarationem et alias poenas procedemus, citatorum ipsorum contumacia seu absentia in aliquo non obstante. Loca autem valuarum seu portarum Ecclesiarum praedictarum tanquam publica et idonea ad huiusmodi nostram citationem exequendam et publicandam, ad instar edictorum publicorum, quae olim in Albo praetorio scribebantur, duximus eligenda, quae praesentem nostram citationem suo quasi sonoro praeconio et patulo indicio publicabunt, in quibus huiusmodi nostram citationem decreuimus et decernimus publicandam, ne praenominati citati de praemissis ignorantiam aliquo modo praetendere valeant seu allegare, cum non sit verisimile, apud ipsos remanere incognitum, quod tam patenter et notorie extat publicatum. Volentes nihilominus et autoritate nostra decernentes, quod haec praesens nostra citatio modo praemissa executa et publicata, dictos citatos taliter arceat et astringat, ac perinde valeat, ac si in proprijs personis citati essent, et praesens huiusmodi nostra citatio eorum cuilibet fuisset intimata et publicata. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum, praesentes nostras literas exinde fieri, et per Notarium publicum nostrum infra scriptum subscribi et publicari mandauimus, nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiti. Datum et actum in curia nostra Calvis, sub Anno a Natiuitate Millesimo, quadringentesimo, quinquagesimo secundo, Indictione quinta decima, die vero Sabbati octaua mensis Ianuarij, pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri, domini Nicolai diuina prouidentia papae Quinti anno eius quinto, praesentibus ibidem honorabilibus viris, dominis Johanne Grone et Johanne Smedt clericis Hildeshemensis ciuitatis, et moguntinensis dioecesis testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Bernardus Beker clericus Osnaburgensis Dioecesis publicus Apostolica et imperiali auctoritatibus Notarius: Quia praesenti processui et censuris in eodem contentis, decreto ac fulminationi,

omnibusque alijs et singulis praemissis, dum sic vt praefertur, per praefatum Reuerendissimum in Christo patrem et dominum, dominum Fridericum Archiepiscopum, primatem et Executorem, ac coram eo fierent et agerentur, vna cum praenominatis testibus interfui, eaque sic fieri vidi et audiui: Ideo praefens publicum Instrumentum manu alterius fideliter conscriptum exinde confeci, subscripsi, et in hanc publicam formam redegi, signoque, quo autoritate Apostolica praedicta vtor, et nomine meis solitis et conuetis, vna cum eiusdem domini Episcopi, primatis et Executoris appensione sigilli signavi et communiui, Rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

Radh Lüdffe.

XVIII. Pabst Nicolaus V. hebt die Excommunication des Bischofs von Havelberg und des Erzbischofes von Magdeburg wegen der Wilsnacker Streitigkeiten auf und beauftragt drei Commissarien dem Erzbischofe Genugthuung zu verschaffen, im Jahre 1453.

Nicolaus Episcopus, Servus Servorum Dei, venerabilibus fratribus Misnensi et Merseburgensi Episcopis, ac dilecto filio Praeposito Sanctorum Simonis et Judae Goslariensi, Hildesemensis dioeceseos, salutem et Apostolicam benedictionem. — Sane dudum postquam nos Rectori Parochialis Ecclesiae, in Wilsnack Havelbergenfis dioeceseos pro tempore existenti, certis tunc pervasionibus moti concesseramus, quod in eadem Ecclesia, in qua tres hostiae transformatae conservari dicebantur, pro incremento devotionis fidelium ad eam concurrentium apud dictas hostias sive locum, ubi illas condecoranter reponi contigerit, alia consecrata hostia in vasa vel Crystallo congruenti, quotiens ipsi Rectori videretur, poni et fidelibus ipsis ostendi valeret, et postmodum dilectus filius noster Nicolaus t. t. S. Petri ad vincula Presbyter Cardinalis, tunc noster et Apostolicae sedis in illis partibus legatus, inter alia statuerat et ordinaverat, quod ubicunqve tales transformatae hostiae reperirentur, per omnes provincias legationis suae statim postquam statutum et ordinatio hujusmodi ad notitiam Sacerdotum, qui illis locis praeesent, deducta forent, ab ulteriori publica ostensione transformatarum hostiarum hujusmodi penitus cessarent, diversis censuris et poenis in secus facientes et eorum loca adjectis, inter venerabiles fratres nostros, Fridericum Archiepiscopum Magdeburg, qui in sua Provincia statuti et ordinationis hujusmodi executioni per dictum Cardinalem, tunc Legatum, deputatus erat, et Conradum Episcopum Havelberg, ex eo, quod idem Archiepiscopus statutum et ordinationem praedicta exequendo praefatas transformatas hostias in dicta parochiali Ecclesia ut dicitur conservatas sub poenis et censuris praedictis de cetero ostendi prohibuerat, ipsaqve statutum et ordinationem observari mandaverat, nec non praedictus Episcopus, cujus Episcopali mensae dicta parochialis Ecclesia perpetuo unita et annexa fore asseritur, executioni et mandato hujusmodi se opposuerat, orta exitit materia quaestionis, ex qua tandem vt intelleximus ad hoc devenit fuit, quod Archiepiscopus praefatum Episcopum excommunicationis sententiam et alias poenas in dictis statuto et ordinatione contentas incidisse, et praefatam Ecclesiam parochialem Ecclesiastico interdicto suppositam fore declaravit. Ex adverso vero idem Episcopus, asserens per praemissa sibi ab ipso Archiepiscopo graves fuisse injurias irrogatas, super hoc petendo Archiepiscopum ipsum compelli ac condemnari ad praestandam sibi satisfactionem debitam ratione injuriarum hujusmodi coram dilecto filio Theoderico Steckow Praeposito Ecclesiae Brandenburgensis, Conservatore, ut dicebat praefatus Episcopus, contra inferentes sibi in bonis ac rebus et juribus suis molestias vel jacturas, per literas

dictae sedis deputato, praetextu literarum hujusmodi et contra eundem Archiepiscopum procedendo in eum, ac etiam dilectus filius Johannes Eykendorp, Praepositus Ecclesiae S. Nicolai Stendaliens. Halberstad dioeceseos, cui dictus Praepositus Ecclesiae Brandenburg. sub certa forma super hoc commiserat vices suas, in nonnullos adhaerentes praedicto Archiepiscopo et sibi subditos diversos, et tandem excommunicationis sententias promulgavit, ac Archiepiscopus Parochialem Ecclesiam interdictam et Episcopum excommunicatum ac praepositi praedicti Archiepiscopum et adhaerentes ac subditos praefatos excommunicatos fecerunt publice nuntiari. Vnde in partibus illis gravibus subortis scandalis, etiam quidam, a quorum oculis timor Dei penitus abcessit, in favorem praefati Episcopi, vel sub colore vindicandi sibi, ut asserbant, irrogatas injurias, in nonnullos subditos ipsius Archiepiscopi hostiliter irruentes, quam plures ex eisdem subditis, bobus, jumentis, eqvis et aliis rebus et bonis spoliarunt, et illa in praedam abduxerunt. Nos igitur prout ex debito nobis incumbit officii nostri, ne scandala hujusmodi in deteriora serpent, super praemissis remedio oportuno, per quod revocatis in irritum, quae de facto gesta fuere, et via facti partibus ipsis et hinc inde eorum fautoribus praeccludatur et praemissa questionis materia cum aliis, quae ex illa emerferunt, causis, postquam super certis negotiis causas hujusmodi contingentibus et de quibus adhuc amplius certiorari desideramus, certificationem hujusmodi receperimus, debito ministerio justitiae sepiantur, providere volentes, processum per praedictos Praepositos adversus dictos Archiepiscopum et sibi adhaerentes, ac clerum eidem subjectum propterea habitum cum inde secutis nullum et irritum fore ac sententias per eos in eisdem Archiepiscopum ac subditos et adhaerentes latas, eos et alios quoscunque minime arctare Apostolica auctoritate decernimus ac etiam declaramus, nec non quicquid per eundem Archiepiscopum contra dictum Episcopum Havelberg quoad censuras, quas ipsum incidisse declaravit et interdictum hujusmodi, quo praefatam parochialem Ecclesiam supposuit, gestum et factum extitit, etiam pro infecto haberi volentes quascunque causas, quas Archiepiscopus et sibi adhaerentes ac subditi sui contra Episcopum ac Praepositos praedictos, nec non vice versa Episcopus seu sui praedicti sibi adhaerentes eisdem Archiepiscopo adhaerentibus et subditis praemissorum occasione mouent seu mouere intendunt, ac etiam quascunque causas appellationum per partes ipsas hinc inde ad sedem praedictam interjectarum, ex quibusvis commissionibus nostris coram quibuscunque iudicibus in dicta curia pendentibus, quarum etiam statum praesentibus haberi nolumus pro expresso, Harum serie usque ad beneplacitum nostrum dicta auctoritate suspendimus, ut certioratione praedicta per nos recepta partibus ipsis breve in praemissis ministrari possit justitiae complementum, et nihilominus eisdem partibus ac omnibus aliis eorundem fautoribus, adhaerentibus et subjectis, cujuscunque status, gradus, ordinis vel conditionis, etiam si Pontificali, aut alia quovis Ecclesiastica vel mundana dignitate praefulgeant, districtius inhibemus, ne quis eorum alterum excommunicatum facere, denunciari aut etiam adversus alterum quicquam praemissorum occasione via facti attentare praesumant, statuentes, quod quisquis ex eis post publicationem praesentium in Magdeburgensi, Halberstadeni et Merseburgensi Ecclesiis faciendam, quicquam via facti per quaecunque diffidationes, depraedationes, incendia aut alias invasiones attentaverit, excommunicationis sententiam, a qua ab alio quam Romano Pontifice praeterquam in mortis articulo constitutus, et idonea cautione ac debita satisfactione praestanda praevia, absolvi non possit, incurrat ipso facto. Praeterea Volentes, quod despoliationibus et depraedationibus et aliis damnis dictis Archiepiscopo et ejus subditis irrogatis, debita per eos quos id contingit, fiat satisfactio, et praesens nostra inhibito debita executionis praesidio adjuvetur, discretioni vestrae dicta et Apostolica auctoritate committimus et mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos aut alium aut alios praesentes literas dictis partibus hinc inde et aliis quos id contingit solenniter publicantes, postquam vobis de spoliis et depraedatione et aliis damnis hujusmodi et per quos illa irrogata fuerint, legitime contiterit, spoliatores et depraedatores ipsos

ac alios quos id concernit ad praestandam Archiepiscopo et subditis debitam satisfactionem hujusmodi nostra auctoritate per censuram Ecclesiasticam et alla juris remedia, monitione praeuia, appellatione postposita compellatis. Et nihilominus omnes et singulos, quos inhibitionis nostrae hujusmodi poenam incurrisse vobis legitime constiterit, illos poena hujusmodi irretitos fore declaretis et denunciatis et ab aliis denunciari, et ab omnibus arctius vitari faciatis, donec debita satisfactione praeuia ab ea absolutio- nis beneficium hujusmodi meruerint obtinere, quoslibet etiam contradictores et rebelles simili censura compescendo. Et nihilominus legitimis per vos super his habendis servatis processibus, illos quotiens expedierit aggravare curetis, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis. Ceterum si vobis per summariam informationem legitime constiterit, quod praemissorum occasione per vos monendorum et citandorum praesentia pro hujusmodi citationibus et monitionibus faciendis tute et secure haberi ne- queat, nos vobis citationes et monitiones per edictum publicum locis affigendum vicinis et publicis, de quibus fit verisimilis coniectura, quod ad citandorum et monendorum hujusmodi notitiam pervenire va- leant faciendi plenam concedimus auctoritate praedicta tenore praesentium facultatem volentes et decer- nentes, quod hujusmodi sic factae citationes et monitiones ipsos sic citatos et monitos perinde arctent ac si de eis personaliter et praesentialiter factae forent, non obstantibus felicis recordationis Bonifacii Papae VIII. Praedecessoris nostri illis praesertim, quibus cavetur, ne quis extra suam civitatem et dioe- cesin, nisi in certis exceptis casibus et in illis ultra unam dictam a fine suae dioeceseos evocetur; seu ne iudices extra suam civitatem et dioecesein, in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere, aut aliis vices suas committere praesumant, ac de duabus diocesis in concilio generali editis et aliis Apo- stolicis constitutionibus contrariis quibuscunque, Aut si aliquibus communiter vel divisim a dicta sit sede indultum, quod interdicti, suspendi, vel excommunicari aut ultra vel extra certa loca ad iudicium evo- cari non possit per literas Apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romae apud S. Petrum, anno Incarnationis Dominicae M. CCCCLIII. IV Idus Martii, Pontificatus nostri anno VII.

Nach Olearii Magdeburgischem Copialbuche, Manuscript vol. 2. p. 374.

XIX. Vertrag Ciriaci Ror und Hennings Windelbaud mit dem Bischof Conrad von Ha-
velberg und der Stadt Wilznack, vom Jahr 1455.

Wi Ciriacus Ror vnnde Henningh windelbaud, anders ghenomet wisschernupp, Bekennen vnnde betugen apenbar in duffzen briue vor alfweme, dat wy myt vulbord, rade vnnde willen henningh vnnde Claus brudere, beyde gheheyten de windelbaude, in eren twier iegenwardicheyt vnz myt vnnfzem gnedigen heren von havelberge, Biffchopp Conrad, myt dem Rade, ghilden vnnde den meynen borg- hern tor wilznack vmme fodane sake, vnwillen vnde twidracht, de wy hadden vmme vnnfzes frundes willen, kone windelbaud Seliger, ghentzlick in fruntseapp wol verdraghen hebben, so dat dar vnder vnnfz allen sament ewighe sohne gheschyn is jn sodaner wise, dat wy, effte ymand in vnnfzerm ghe- flechte, frund effte fromde, ghebaren effte vngebaren, in tokamen tiiden dar vorder ypp faken scholen effte manen, des wy vorfereuen Ciriacus vnnde henigh den gnanten ghenedigen vnnfzen heren, heren Conrad biffchopp to havelberghe, deme Rade, ghilden vnnde meynen borghern tor wilznack eyn recht ghewere wesen willen vor alfweme. Ouer duffze selue verdracht, enninghe vnnde sohne sint gheweszen de werdighe here Gherd Rodeuos, prouest to havelberge, Diderik van Quitzow vnnde Diderick veelrog-

ghe vnde vele ander frome lude, de iodane verdracht hebben alle mede dedinghet, gehandelt vnde behort. Des to groter bekantnisse hebbe wy vorseuen Ciriacus Ror vnde henningh windelbaud, anders ghenomet wischerupp, beyde sakeweldich, vnde wy Diderick von Quitzow vnde Diderick veelrogge vorseuen, vmme bede wille der gnanten Ciriacus vnde henningh vorseuen, tofamen alle viere vnnze Ingheseghele wilik myt vulbort vnde willen laten hanghen an duiffen briff. Geuen na christi ghehort Duzent virhundert iar darna in deme viiff vnde viifftegenen iare des middewekes na Sente Johannis baptisten daghe.

Nach dem Original. Von den 4 daran hangenden Siegeln ist das des Cyriacus Ror, Henning Windelbaud und Dietrich Vielroggen ziemlich gut erhalten; das des Dietrich v. Quisow ist verstümmelt.

XX. Vereinigungsbrief des Raths zu Warne zwischen den Vorstehern unsrer lieben Frauen-Gezeite daselbst und einigen Bürgern zu Wilsnack, wegen Streitigkeiten über gewisse zur genannten geistlichen Stiftung gehörige Einkünfte, vom Jahr 1455.

Wy Borgermestere vnde Radmanne to Warne bekennen vnde betughen apenbar in dessene vnser brieue, dat vor vns synt gewesen de Erliken heren Er Tymme brun, Er Boldewan restt, vicarien to waren, Gercke bressin, Radman, Curd brand, Borgere, wonastlich to warne, vorstendere vnser leuen vrouwen tyden darfuluest, dat desse vorseuen hebben vor vns bekant, dat de sake, de dar hangede to Postke, tweffchen de Inwanere to der wylfnak, also hinrik kremer, Johannes garleppe, marcus kremer, Hinricus golibeke, Manstorp vnde Bernardus remflegger vnde vnse vorstendere vnser leuen vrouwen tyde to warne vorseuen van den vestich guldenen, de Elsebe manfeldes zeliger dachtnissche geueu hadde to vnser leuen vrouwen tyde, se dar vruntliken mude vloghen vnd entlic dedinghet synt up druttich guldene, dar se wol mede to vrede synt vnde vordreghen hebben vnde vordreghen in macht desses breues den vorseuen Inwanren to der wylfnak vnde borghen alle manenghe vnde laten se quid vnde lofz van der wegen, vnde wy Borgermestere vnde Radmanne vnde vorstendere vnser leuen vrouwen tyden vorseuen wy met em, se myt vns, vnde numment van vnser weggen dar mer schal upfaken edder manen. Des to tuge so hebbe wy Borgermestere vnde Radmanne to Warne vnser Stad Secret hengen heten vor dessen apen bressin, de gegenen vnde sereuen js na gades bord Dufent Jar verhunder jar darna in deme vyff vnde vestigsten Jare Des Donredaghes nach Sente Johannis Baptiste dage.

Nach dem Original.

XXI. Georg Schutte, Pfarrer zu Borstal, gründet für das Heil seiner Seele einen Altar in der Capelle Saluatoris zu Wilsnack, im Jahre 1462.

Georgius schutte plebanus In Borstal Halbirstadtensis dioecesis publice protestor per presentes, Quod ad augmentandum cultum diuinum ob salutem anime mee et parentum meorum quoddam altare In Cappella saluatoris in Ciuitate opidi Wilsnack Huelbergensis dioecesis In honorem omnipotentis

dei, Sancte marie magdalene et sancti erasmi episcopi et martini consecrandum fundavi ac de consensu honorabilis viri domini Johannis Boding ibidem curati, tenore presentium ordinavi et ordino meliori modo et forma, quibus potero, cum certa summa pecuniarum videlicet vna marca stendaliensis warandie pro triginta florenis renensibus sub reemptione In et super curia et mansi cuiusdam validi Jacob Boffow in villa valkenberg annuatim soluendis, ut in litera desuper confecta clarius continetur comparata, jus patronatus siue presentandi Consulibus opidi praedicti Wilsnack pro tempore existentibus quotiens et quodocunque vacare contingeret assigno ac pleno Jure committo perpetue observandum vicarius eciam hujus altaris pro tempore existens omni dominico die nisi festum sanctorum impediatur vel dominica privilegiata de sancto Erasmo celebrare debeat vel suffragium in missa de eo habeat. In testimonium premissorum Sigillum meum presentibus duxi appendendum presentibus honorabilibus ac discretis viris domino petro Holthusen seniore, petro holthusen Juniore perpetuis vicariis ac wernero schartow presbitero ecclesie sancti Nicolai stendaliensis diocesis ac aliis fide dignis Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo ipso die Sancti Laurentii-martiris.

Nach dem Original.

XXII. Die Schützengilde in Wilsnack stiftet und dotirt einen Altar in der Pfarrkirche daselbst, im Jahre 1465.

Wy Radtmanne vnde Ghildemestere der Schuttengilde tor Wilsnack Bekennen vnde betughen apenbare in dessem vnseme apenen breue, vor vnz, vnze nakamere vnde suzt vor alsweme: Dat wy in guder eyndracht tom denste godes hebben gestichtiget vnde in krafft des ses breues iegenwardich sichten med volbort vnnes pners eyn Altare in der kereken tor wilsnack in de ehre vnser leuen frouwen, Sancti Sebastiani, sancti Cristofori, der Teyndusent Ritters vnde sancte vrsule und erer selscop. Tu demesuluen Altare geuen wy vnde vereyneghen Sostich Schock Stendalscher weringe, dar wy mede na rade vnde willen vnnes gnedigen herren, herren wedigen, Bisscop to haelberge hebben gekofft alle iar Achte Brandenburgische punt effte vier Schock wanliker munte gheue vnde gheue in der marke to Brandenburg iarliker renthe bynnen vnnsen bleke to eneme wedderkope, vnde ick Gerardus stenberch, priester pner nu tor tiid tor wilsnack, gheue vnnde bestedige to deme suluen Altare vnne myner vnde myner olderen sylen salicheit twe schock renten stendelscher werunghe in deme dorpe to Abendorp vppe deme acker, geheten de inlage, welkere inlage ick hebbe gekofft mid witscop vnnes gnedigen heren van haelberge to eneme ewigen kope van deme duchtigen Eggerd widowe, Borghere to Sehufen, nach inholdinge fines vorsegelden breues vor vertich rinsche gulden. Ock geue ick dar to ene houe mid allen erer toboehoringe, belegen vppe deme velde tor wilsnack ghekoft van Eggerd eggerdes, vor vesteyn schock wanlicker munte. Ock geue ik darto enen bewrachten vnde betuneden hoff, belegen vp derfuluen houe, den ik gekofft hebbe vor twe schock. Ock noch furder geue ik darto myn hufz, dar ick nu ynne wane, dat sikk des de vicarius na myneme dode mach bruken vnde dat bewanen, men dewile ick leue wil ick dat sulues beholden. In dessem vorsechreuen veer schocken, wan de rente gantz effte eyn deyl worde affgekofft, scholen wy, vnnsze nakamere vnde de vicarius des ses altares mid vulbort vnde witscopp des pners tor wilsnack med deme Summen ander renthe wedderkopen tho nuth vnnde tho framen des altaris vnde vicariesz, so vake des behuff vnnde not is. De vicarius des ses altaris secal alle tiid vppe dat altar suluen warden vnnde by-

wanen, Alle sondage vnder der middelmissen lesen ene missen vnde des auendes, ene vigilien; vort des mandages vnder der homissen lesen ene selmissen to troste dergheenen, de dat Altar hebben gestichtet, vnde vth der schutten ghilde vorstoruen sint; Des donnerdages vnder der middelmissen schal he lesen eyne missen vame hilgen licham. Desier missen effte vigilien mach he neyn nalaten. Mach he dat van krancheyt wegen nicht dhon, so scal he dat vppe de tiid by eynen anderen bestellen. Ok scal de fuluen vicarius singhen selemissen alle iar vppe twe tiid: alle vppe den middeweken in den pingesten eyntz, So scholen de ghildemestere lathen vigilien singhen in iegenwardicheit aller ghildebrodere vnde ghildesufteren in der gnanten kerken, by eren gefetteden broke, Am dinxdage touoren mid allen priesteren vnde deneren der gnanten kerken, dar uor scholen see deme perner gheuen Achteyn stendelscher penninge, vnde eyneme ieweliken priesteren vnde denere in der kerken negen stendelscher penninge, vnde deme scholemeistere achteyn penninge vor vigilien vnde ludent, vnde vort des morgens yp den genanten middeweken twe selemissen laten singhen, de ene missen de vicarius to deme genanten altare, de ander scal de perner bestellen. To isliker missen scall eyn iewelick ghildebroder vnde sufter offeren eynen wanlicken penningk. De ander dechnisse scall in der fuluen wise sechen vnde holden geworden, amme dage sancti Sebastiani de vigilien vnde des anderen dages de missen. Ock noch surder gheue ik Gerardus stenberg, perner ergenomet, to dessemme fuluen altare achte schock wanliker munte na myneme dode, dar ik hebbe vor gekofft sosteyn schepel gersten in deme ergenanten dorpe Abbendorpe in heyne Schulten haue Achte schepel, vnde in hans kampels haue Achte schepel to eneme wedderkope, dar desulue vicarius scall alle iar des dinxdages mid vigilien, vnde des middewekens mid selmissen in der Quatuortempere vor wynachten my vnde myneme vedderen Conrad stenberg, ermals perner to wittenberge, ene memorien aff holden lathen mid den priesteren vnde deneren der kerken tor wilznack vnde deme perner twe stendelsche schillinge den priesteren vnde deneren, ieweliken twelff stendelsche penninge, vnde deme scholemeistere twe schillinge vor vigilien vnde ludent gheuen. Dith sulue altar scholen vnde mogen wy Radhmanne vnde Ghildemestere der genanten schuttengilde mid endracht, so vake dat lofz wert, lygen eynem armen framen priesteren effte enen armen scholere, de an deme fuluen iar priester werden wil. Hyran vnde auer sin gewesen de sulue ergenante here Gerardus stenberg, perner, Peter leppin, Michel Schulte, Borgemestere, Heyne lange, Hinrik kremer, Jacob Stenberg, radlude, Johannes euerd vnde Tideke garnatz, Ghildemestere, vnde ok ander gude frame lude tor wilznack. To groter bekantnisse vnde bewisinge hebben wy Radhmanne vnse, vnde ick Gerardus stenberg, perner des Sacramentes, vnde wy Ghildemestere vnse Ingefegele nedden hethen hangen ahn desten apen breff, De ghegheuen is na der bort cristi vnnes heren Dufent veerhundert darna in deme vif vnde sostigesten Jare am daghe sancti Nicolai des hilgen Bisscops.

Nach dem Original.

XXIII. Bischof Wedego von Havelberg bestätigt die Stiftung und Dotation der St. Erasmus- und Marien-Magdalenen-Kapelle zu Wilznack, im Jahre 1469.

Wedego dei et apostolice sedis gratia Episcopus ecclesie Havelbergensis ad perpetuam rei memoriam. Hiis, que pro diuini cultus augmento deuotorum liberalitate fidelium ordinata sunt, quatenus inconuulsa perseuerent, nostre conuenit pontificalis auctoritatis robur impertiri. Hinc est quod vniuersis

et singulis presentibus et posteris Christi fidelibus cupimus fore notum, Quod honorabiles viri domini Martinus rukelote et Gerardus stenberch nostre havelbergenfis diocefis presbiteri, nobis Jn Christo fincere dilecti, Ad laudem omnipotentes dei diuiniq; cultus Incrementum Jn suarum fuorumque progenitorum ac omnium eorum qui ad infra scriptum pium opus adiutricem porrexerunt, animarum salutem summum altare In Capella extra valuam, que dicitur dat hogedar, opidi nostri Wilsnack situata, In honore sancti Erasmi Martiris et sancte marie Magdalene consecratum, de expresso consensu nostro nouiter fundarunt, Instituerunt et erexerunt ipsumque certis bonis et redditibus infra specificatis dotauerunt, videlicet cum vna curia et vno manso et vna petia terre vocatis de kufel, situatis Jn dem hauerlande prope Abbendorp sub annuo pachtu seu censu locandis, emptione per dictos duos fundatores de consensu felicis memorie Reverendi patris domini Conradi praedecessoris nostri facta, ab omnibus seruitutionum oneribus exemptis, Jtem cum vnus medii chori filiginis annuo redditu per dictos fundatores in Molendino aquatili prope Wilsnack a quodam Claus mollendorp empto et ad dictum altare applicato, pro ipsis autem fundatoribus quoad vixerint aut aliquis eorum vixerit retento vsufructu. Et cum per eorum obitum vsufructus facta consolidatione etiam ad altare memoratum peruenerit, vicarius siue Rector ejus pro tempore existens de eodem redditu dicti medii chori disponet singulis annis perpetuis futuris temporibus in ecclesia Wilsnackensi dictorum fundatorum peragens memoriam per eiusdem ecclesie ministros, dando singulis vnum solidum Lubicensem domino vero plebano duos et Rectori scolarum duos solidos Lubicenses, Et quod super est vicarius pro se retinebit. Jtem cum duobus Mansis sub annuo pachtu seu censu locandi situatis in campis Wilsnackensibus donatione cuiusdam domine Sophie relicte Lippoldi de Bredow adquisitis. Jtem cum Nouem modiorum filiginis annuo redditu de quadam curia Jn legede situata, quam actu Inhabitat quidam hans Kruger, Jtem cum una domo sita Jn cimiterio parochialis ecclesie Wilsnackensis in opposito capelle beate virginis, prout hec omnia et singula in litteris et munimentis super dictorum reddituum et bonorum comparationibus specialiter provis magis specificis designantur, quos quidem census et redditus annuos et bona suprascripta vicarius pro tempore existens Jn vim litterarum desuper confectarum singulis annis emouere, tenere ac pro sui status sustentatione et stipendio milicie clericalis habere libere poterit sine impedimento cuiuscunque, Juribus episcopalibus nobis aut nostris successoribus quomodolibet Jnde competentibus semper saluis. Voluerunt Jnsuper dicti domini fundatores, eundem vicarium ad onus trium missarum Jn dicto altari singulis septimanis celebrandarum subeundum teneri, Quas ipse per se vel alium dum ipse impeditus fuerit secundum exigentiam temporis leget uel cantabit, vnam de patronis, Aliam pro fidelibus defunctis, in qua praecipue fundatorum et benefactorum memoriam aget; Tertiam vero de tempore uel aliis prout placet, pro conseruandis et manu tenendis dicte vicarie rebus et bonis exactissimam semper diligentiam impensurus. Et si reemptio uel contractuum resolutio juxta conuentionem habitam de aliquibus eorundem bonorum immineat seu denunciata fuerit, vicarius caute et solerte in tempore prouideat, ut in aliis fixis locis, fundis et possessionibus alii redditus comparentur, Ne per ejus Incuriam contra pium ipsorum fundatorum propositum dicta vicaria detrimentum sustineat uel jacturam. Jus vero patronatus dicti altaris dederunt consulatui dicti opidi Wilsnack, Si quidem quotiens dictum altare vacare contigerit ipsi proconsules et consules pro tempore existentes clericum idoneum ad ejus regimen libere valeant presentare. Affectuose supplicantes, quatenus fundationem dotationem et ordinationem hujusmodi approbare — — dignemur. Nos igitur Wedego Episcopus antedictus diuini cultus augmento toto conamine jugiter intendentes petitionem prefatorum dominorum — — approbamus et confirmamus ac altare memoratum titulo ecclesiastici beneficii perpetui insignimus per presentes — —. Datum Wils-

nack in Curia nostra episcopali Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono secunda feria infra octavas Natiuitatis marie.

Nach dem Original.

XXIV. Ablassbrief einiger Cardinäle für den Besuch des heiligen Blutes in Wilsnack, vom Jahre 1471.

Gregorius tituli Sancti Eusebii presbyter, Franciscus de Gonzaga Sancte Marie nove diaconus, Miseratione divina Sacrosancte Romane ecclesie Cardinales. Uniuersis et singulis christi fidelibus presentes litteras inspecturis Visuris pariter et auditoris Salutem in domino sempiternam. Deum placare credimus et in celis habere propitium cum christi fidelium mentes ad pia exercendum caritatis opera debitis exhortationibus inuitamus. Cupientes igitur ut ecclesia deuotissima sacri Cruoris in Welsenacko Havelbergenis diocesis congruis frequentetur honoribus et a christi fidelibus iugiter veneretur ac in suis structuris et edificiis debite reparetur, conservetur et manu teneatur, necnon Luminaribus, libris, calicibus et aliis ornamentis ecclesiasticis diuino cultui necessariis decoretur et decenter muniatur, in ea quoque cultus augmentetur diuinus utque christi fideles ipsi eo libentius deuotionis cause confluant ad eandem et ad reparationem, munitionem, augmentationem ac alia premissa manus promptius porrigent adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se resectos, De omnipotentis Dei misericordia, petri et pauli Apostolorum eius auctoritati confisi omnibus et singulis utriusque sexus christi fidelibus uere penitentibus et confessis, qui dictam ecclesiam in Corporis domini nostri Jesu christi et Annuntiationis beate et gloriose semperque Virginis Marie ac Pentecostes necnon sancti Michaelis Archangeli et ipsius ecclesie deuotissime dedicationis diebus et festiuitatibus a Primis Vesperis usque ad Secundas Vesperas inclusue deuote uisitauerint annuatim, ac ad reparationem, conservationem et alia premissa manus porrexerint adiutrices, ut prefertur, Nos Cardinales prefati et quilibet nostrum per se pro singulis festiuitatibus et diebus prefatis, quibus id fecerint, Centum dies indulgentiarum de iunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, Presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras ad humilem supplicationem dilecti nobis in christo Johannis frankenhufen clerici Maguntinensis diocesis fieri nostrorumque cardinalatum Sigillorum iussimus et fecimus appensione communiri. Datum Rome in domibus nostrarum solitarum residentiarum Anno a natiuitate domini Millesimo, quadringentesimo, septuagesimo primo Indictione Quarta die uero Vicesima nona Mensis Aprilis, Pontificatus Sanctissimi in christo patris et domini nostri domini Pauli diuina prouidentia pape secundi Anno VII.

Nach einer Copie der Joachimsthalschen Schulbibliothek.

XXV. Des Bischofs Wedego Verordnung, daß Erbschichtung, Kindtaufen, Kirchgang und Einläuten der Bräute in Wilsnack wie in Wittstock gehalten werden sollen, vom Jahre 1471.

Wy Wedego vann gades gnadenn Bysschopp tho Havelberg Bekennen apenbare vor vnns vunde vnser nakamen inn vnnde mith orkunde deses vnnes apen breues vor alfweme, Dat wy an-

ghesien vnnde irkant hebben mannichaldigenn schadenn de vnnfen vnderlatenn vnnde Inwanrënn beyderleye kunne inn vnseme Bleke tor wilfnack gesetten, dat dar suz lange in erflichinge, Hergeweden vnnde Radeleue gann heft angekamenn vnnde entstann is, vann deme de naturlike eruenn von vaders vnnde moder liue echte vnnde rechte gebarenn, kleder, fuluer ghesmyde, harnisch vnnde wes des mehr is, na bauen berurder erflichinge hebben moten entberen, Dat denne dorch vnnse varfarpn zeligen edder dorch vns ny also bestedighet, befestet edder confirmet is, Hirvmmen enfodant ghantz aff tho dhonde willen latenn vnnde ernstlick gebiedenn wy allenn denn vnnfen inn vnnsem Bleke tor Wilfnack, nu jegenwardich vnnde ju ewich tokamendenn Borgeremesterenn, Rathmannen, Ghildenn, werken, allenn amptes ludenn vnnde inwaneren darfuluest, dat see alle erflichingen, kosten, kinderdopent, vrouwen kerkghangk vnnde juleyden don vnnde holdenn schalenn, in aller mathe vnnde wyse, so de vnnfen don jnn vnnser Stadt wyfstock, tho ewigenn tydenn by sodanen brake vnnde fulker pyne hürna befereuen, nemlick: de erflichinge by teynn schockenn vnnde de kosten, kinderdopent, vrouwen kerkghangk vnnde juleyden, en ichlich stücke by enem schocke wanlicker münthen, als jnn vnnsem Bleke tor wilfnack genge vnnde geue is, Darann wy vnnns vnnde vnnfen nakamenn, Byfchoppen tho Huelberghe, de helfte als vyff schock van denn teyn schockenn vnnde en punt Brandenborfch van deme enen schocke beholdenn, vnnde de anderin vyff schock vnnde dat andere ene punth ann denn Rath tor wilfnack ergnant tho vnnfes Bleckes nuth kamen schalenn. Ghebieden furder vnnfen Borghermesterenn vnnde Rathmannen tor wilfnack iegenwardigen vnnde thokamendenn vnnde gheuen ehm de ghewalt, mith macht desfes fuluen briues, dat see alle de jennen, de alfadane vnnse ghesete vnnde both in vnsem Bleke vargnant auertredenn vnnde nicht werden holdenn na bauenberurder wyse pynen vnnde ernstlick latenn botenn bynnen acht daghenn, Vnnde worden defuluen Borgeremestere vnnde Rathmanne ann forderunge sodaner verfallen pyne vnnde bothen na achte daghenn ann ichtes weme sumich este varfatic, So mennichmal enfodant ghescheghe, schalenn see to hanth vyff schock vnnns kreflich schuldich vnnde vorfallenn wesenn vnnde vnnns de bynnenn achte dagen na der verfallinghe vthrichtenn vnnde bethalenn. To ewiger bestentliker befestinge vnnde orkunde hebbenn wy vnnse Secretum mith witschopp nedden ann desenn bryff hieten hengenn. Geuenn vnnde Screuen tor wilfnack am daghe Elizabeth der hilgenn wedewenn nach christi gebort dusent virhundert jn en vnd seuentigsten jare.

Nach dem Original.

XXVI. Schreiben des Bruder Johann von Capistrano an den deputirten Richter in der Streitsache des heiligen Blutes, Johann, Episcopum Panuensem, vom Jahre 1472.

Jesys Christvs.

Reuerende in Christo pater, et domine praestantissime, humili commendatione praemissa, gratiam salutarem et pacem in Domino sempiternam cum omni officio obsequendi. Cum intelligam quandam causam, de quodam cruore miraculoso, vt vulgo fertur, quae versatur inter Reuerendiss. D. Archiepiscopum Magdeburg. Germaniae Primatem, et dominum Episcopum Huelbergensem, positam esse in manibus vestris indicandam, precibus quibus possum, rogo et obsecro D. vestram, vt eam non prius iudicetis, nisi ab aliqua notabili Persona, vobis fida, res ipsa proprijs oculis visa fuerit, cum sit valde periculosa, quia multi multa dicunt, quae, si vera sunt, nescio: Vnum scio, quod Reuerendiss. D. Legatus Cardinalis S. Petri ad vincula, contra fautores illius rei, sententiam tulit. Scio et certior sum, vos meo non indigere consilio, pro summa sapientia et prudentia, quae in vobis elucet, at si eo volueritis pro

vestra innata benignitate vti, nihil prorsus in ea causa determinabitis, nisi vt praedixi, alicui fide digno et zelum Dei habenti, commissum fuerit, qui proprijs oculis cernat et perspiciat, quo pacto res illa se habeat, propterea, quia multi dicunt, cruorem illum, verum vel fictum nescio, ita esse annihilatum, vt iam nihil appareat conspicientibus. Reliquum est, vt Reuerenda Dignitas vestra, mea prece rogata, di-
guetur me aliquando Sanctissimo domino nostro Papae facere commendatum, quodque vt faciatis, etiam atque etiam rogo. Valeat Reuerenda D. vestra, quam Christus Iesus sempiterno tueatur aeuo. Ex op-
pido Lipsensi XXV Octobris, 1472.

V. R. D. fidelis seruulus et orator.

Frater Johannes de Capistrano, manu

propria me supscripsi.

Nach Lüdike.

XXVII. Der Magistrat zu Wittstock präsentirt dem Bischofe einen gewissen Johann Bold zum Vicar des Marien-, Laurentii- und Andreen-Altars zu Wilsnack, im Jahre 1488.

Reuerendo in Christo patri et domino, domino Buffoni dei et apostolice sedis gracia ecclesie Havelbergensis Episcopo, domino nostro gratioso aut ejus in spiritualibus vicario nec non officiali generali Consules opidi Wilsnack In singulis seruiendi beniuolam voluntatem. Ad perpetuam vicariam altaris beate Marie virginis gloriose sanctorumque Laurentii martiris et Andree apostoli sitam in ecclesia parochiali Wilsnack iam nouiter fundatam et erectam, cujus Jus patronatus seu presentandi ad nos pleno jure diuoscitur pertinere, honorabilem virum dominum Johannem Bolden presbiterum vestre diocesis paternitati vestre duximus presentandum et tenore presentium presentamus, Cum eo humiliter supplicantes et deuote, quatenus eundem Johannem ad idem altare instituire et inuestire ac accessum ejusdem altaris eidem committere dignemini propter deum, Sibi que de ipsius fructibus, redditibus, prouentibus, Juribus et obuentionibus uniuersis per illos quorum interest integre responderi facietis Adhibitis circa hec sollempnitatibus debitis et consuētis. Datum et actum Wilsnack Anno domini Millesimo, quadringentesimo, octuagesimo octauo die Lune Decima quarta mensis Julii nostro sub sigillo presentibus appenso.

Nach dem Original.

XXVIII. Ablassbrief einiger Cardinäle für das heilige Blut zu Wilsnack, vom Jahre 1500.

Georgius Albanens. et Hieronymus Praenestins. Episcopi, Ludouicus Johannes tituli Sanctorum quatuor Coronatorum, Dominicus tituli Sancti Clementis, Baptista tituli sanctorum Johannis et Pauli, Bernhardinus tt. sanctae Crucis in Jerusalem, Raimundus tt. sancti Vitalis, Guillermus tt. sanctae pudentianae, et Johannes tt. sanctae Mariae transiberimae, Presbyteri: Franciscus sancti Eustachij, Raphael sancti Georgij ad vellus aureum, et Julianus Sanctorum Sergij et Bachi, Diaconi, et Oliuerius Sabinens., Johannes Portuens. Episcopi, Ludouicus Johannes tt. sanctorum quatuor Coronatorum, et dominicus tt. sancti Clementis, Laurentius tt. sanctae Caeciliae, Baptista tt. sanctorum Johannis et Pauli, Guillermus tt. sanctae pudentianae, Dominicus tt. sancti Nicolai inter imagines, Johannes Antonius tt.

sanctorum Nerei et Achillei, Johannes tt. sanctae Priscae, Presbyteri: Raphael sancti Georgij ad vellus aureum, et Alexander sanctorum Cosmae et damiani, diaconi, miseratione diuina sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales, Vniuersis et singulis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis, salutem in Domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera charitatis inuitantur, tanto salubrius eorum animarum saluti prouidetur. Cupientes igitur, ut parochialis Ecclesia S. Nicolai oppidi Vuilsnack Huelberg: Dioecesis, congruis frequentetur honoribus, et a Christi fidelibus ingiter veneretur ac in suis structuris et aedificijs debite reparetur, conseruetur et manu teneatur, nec non libris, Calicibus, luminariis, ornamentis Ecclesiasticis, ac rebus alijs pro diuino cultu inibi necessarijs decenter muniatur: Vtque Christi fideles ipsi eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem, et ad reparationem, conseruationem, manutationem ac munionem huiusmodi, manus promptius porrigantur adiutrices, quo ex hoc ibidem dono coelestis gratiae vberius conspexerint se resectos: Nos Cardinales praefati videlicet, quilibet nostrum per se, omnipotentis Dei misericordia, ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus et singulis Christi fidelibus vtriusque sexus vere poenitentibus et confessis, qui dictam Ecclesiam singulis videlicet octauarum Paschae et Pentecostes, ac Natiuitatis S. Iohannis Baptistae, nec non vigilia vigiliae S. Bartholomaei Apostoli, item singularum Octauarum Natiuitatis domini nostri Jesu Christi, et omnium Sanctorum, ac Epiphaniae Domini, nec non Annunciationis beatae Mariae virginis diebus, et eiusdem Ecclesiae dedicationis festiuitate a primis Vesperis vsque ad secundas Vesperas inclusue, deuote visitauerint annuatim, et ad praemissa manus porrexerint adiutrices, pro singulis festiuitatibus, seu diebus praefatis, quibus id fecerint, centum dies de iniunctis eis poenitentijs misericorditer in Domino relaxamus, praesentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem literas nostras huiusmodi fieri nostrorum sigillorum iussimus appensione communiri. Datae Romae in domibus nostris, Anno a Natiuitate Domini Millesimo, quingentesimo, die vero decima sexta mensis Septembris, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri, Domini Alexandri diuina prouidentia Papae sexti Anno nono.

Nach Lübtke.

XXIX. Privilegium für den Flecken Wilsnack, vom Bischof Johann von Havelberg erttheilt, im Jahre 1513.

Wy Johans von Gotts gnaden Bischof tho Huelberge, Bekennen vor vns, vnse nachkamen vndt suft öffentlich vor allermennichlichen, myt dessem vnsem Breue, Nachdem vnse lieuen getruwen Rathmanne vndt Inwonere vnser Blekes Wilsnacke myt der Gemeynen Bürschop vnser Dorpes Legede, eyne tidlanck, etliches Ackers tuschen dem vorbenomeden Bleke, vndt deme Dörpe gelegen, Jrrich gewesen, welkeren wy vp anfoken vndt forderinge der Parte besichtiget vndt myt wethen, willen vndt sulborth der Werdigen vndt Achtbaren heren Prawestes, decken vndt Capittels vnser Kerken tho Huelberge, den vorbenomeden van der Wilsnacke vth sunderlichen gunsten vndt gnaden, ock vmb vorbeteringe dessuluen vnser Blekes, sodanen Acker, so with vndt ver wy den mith grauen, myt Bömen vndt vpgegrauen Bergen vörmaltadet vndt gescheiden, mit aller Nutt, frucht vndt fryheidt deme Bleke vndt Inwoneren wedder voreygent vndt to einen Rechten Eygendhomme, glich In Hüflanden to deylen, gegeben, den sie sich scholen vndt mogen gebuken sunder Jennige boschweringe vnser edder vnser Nakunffigen In Ewig. Fürder hebben wy In besten vorge namen vndt gemeynen

Nutt vndt framen gemelten vnſes Bleckes betracht, dewile bether mennichfoldige Jrringe vndt twidracht vnſen Armen lüden dar dorch entſtanden, vndt eyne Ordination, der alſo nachfoldicher wiſe vndt ma-then, von Richter, Rath vndt Jnwoneren, vorbath, vnnorucketh ſtatlich ſcholde gehalten werden, ge-maket vndt beſtedigt.

1) Erſtlichen, mit deme Gerichte, alſo, dat de Söefs Rathmanne, de deſſuluen Jars tor ſtede fitten, mitt vnſem Richter, dath Gerichte Schepenwyſe vorhegen, vndt ſchalen vppe toſprake vndt ande-erde richten. Wereth de fake ſo wichtig ofte vorworren, dat ſe by ſik dat Recht nicht finden kunden, Alſdenne vp beider Partte Koſtinge, eme vnderwiſſinge eſte ordell, von den Erfamen Schepen vnſer Stadt Wiſtogk holen laten; wo Jemandt dar June boſwert, vor vns vndt vnſe Nakamen, alſo den ouerheren, appellere vndt berope.

2) So ock bether mergliche vndt ſchware vnkoſt mit Köſtenige Jn vnſerm Bleke Wiſſnack, dar dorch de Jnwoner hartlich boſchwert vndt Jn ſchulde gekamen, geſchen, willen wy, dat de Jen-nen, de wolmögende ſindt, viſſ vndt twintich Par vndt de anderen twelf Par volckes, vndt dar bauen, wo dath dorch vnſe Rathmanne darſulues nachgegeuen, nicht hebben ſchollen, hie buten boſcheiden de Preſter vndt frömbde lüde.

3) Jtem myt Kindelbere vnd Kerckgange ſchal idt Jn fynene weſende, wo fuſſlange gehalten, ſtetlich bliuen, vndt von vnſeren Rathmannen gehandthauet werden.

4) Vndt wewol etliche boſweringe dorch de arbeides lüde vndt Dagelöner darſulues Jn vnſe-ren Bleke bether vorgeſamen, Hebben wy Jm beſten, darmit de Jnwoner bauen boeth nicht gedrun-gen eſte boſwert, bewagen vndt willen, dat de gedachten Rathmanne Jarlich, eyne Gemeyne Burſprake maken vndt holden ſhollen, Jn welcherer ſie macht vndt gewaldt, ein Statut, was von arbeydes lüde eyn Meißter eſte Knecht eyne dages, na vorlopener tidt, nach erer högeſten vorſtantniſſe vordenen, dat lön to metigende, vormeren vndt to vorringern, doch dat idt vnſer Stadt Wiſtogk, mitt ſolchen Statuten glichmeſſich Jarlich ſcholl gehalten werden.

5) Ock mogen deſuluen Rathmannen vmb vnſe Orbar, ere Tynſe vndt Renthen, dat Bleck bo-droffen, So oft des noeth vndt behuff ys, Panden edder Panden laten, Jderrmennichlichs vnuorhindert.

6) Fürdermer, Jn betrachtunge nutts vndt fruchtbarkeitt vnſes Blekes, hebben wy, vp der Rathmannen vndt gemeynen Jnwoner, ſtitich biddenth vndt anſukent, dewyle in allen vmmestendigen by-ſteden in der Prigenitze vndt Fürſtendom to Brandenborch eyn Kopſalige Marktdach vndt weken Margkt gehalten, gnedichlichen bodacht vndt willen, dat de ſuluen von der Wiſſnacke nu vndt Jn to kunftigen tiden Eynen Kopſaligen Marcdach, Nomelich am erſten Frigidage Jn der vaſten, Na dem Sondage Eſto mili, vndt dat alſdenne alle Frigidage dat gantze Jar dorch, eyn Marcktdach ſchall boue-tet werden.

7) Ock ſchal Nemandes von vnſern Jnwoneren, vor den daren, eyne dem anderen to vorfange, Köpen edder Kopen laten.

8) Vorbath vndt vp dat, deſſe vnſe voreginge des Ackers, ordination Conſtitution vndt anſet-tinge, alles wo vorgeſchreuen, fuſſtendich gehalten, vndt ſo Jmandt dar June wedderwillich vndt vn-gehörſamlich beſunden, Beholden wy vor vnſs vndt vnſe nakamen, vth auericheidt, eyne boharliche Straff, de jegen deſſe gegeuen Punkte vndt Artickell, rechtlich angemattet, von dem edder den jennen dat geſchütt, eyn Schock, vndt vnſeren Rathmannen eyn Punth Brandenborgſch to Brake.

9) Hirmit hebben wy vorgedachte Herre Johann Bifchop etc. gemelten Rathmannen vndt Jn-woueren vnſes Bleckes Wilſnacke, alle vndt Jchliche Frigheyden, gerechticheyden vndt olde gewan-heiden, an Ackeren, holten, wiſchen, weyden, vndt wo ſie dat beithher Rowlich gehadt vndt gebruket, mit anderen Priuilegien der Erfflichichte, Burſchop vndt Statuten, wo Jn vnſer Stadt Wiſtogk gehol-den vndt von vnſeren vorſarden Biſchoppen to Huelberge gegeben, vth gnedigen willen Confirmiret vndt boſtediget, Confirmiren vndt boſtedigen defuluen Jegenwardigen Jn Crafft vndt macht deſſes Breues. Den wy to orkunde vndt merer verſekeringe vor vnſſ vndt vnſe nakamen, mit vnſes Stiffts Secret an-gehangen, witlich hebben laten beueſtigen, vndt gegeben vp vnſer Borch Plattenborch. Nach Criſti vnſes Heren geborth veſſteyn hundert vndt Jm drittteynden Jare, Am dage Michaelis des Ertz Engels.

Vnde wy Criſtianus Wulezſche Dom-Praueſt, Petrus Roloff deken, Petrus Friſeke Cantor, Jo-hannes Waſsmoth Theſaurarius vndt gantze Capittel der Stifftkerken to Huelberge, Bowillen, Confir-miren vndt bokreſtigen, ſodane gunſt, gnade vndt friheit, wie bauen durch unſern gnedigen Herrn, ge-ſcheen, mit allen Puncten vndt artikelen ſamplich vndt ſonderlik, To orkunde mit vnſerem Secret h vorſegelt vndt gegeben Jn den Jaren vnſers Herrn veſſteinhunderſten vndt drutteinden, Middewekes na Conceptionis Mariae virginis.

Ad mandatum venerab. Capituli eccles. Huelbergenſis.

Gherardus Bremer Notarius m. pr.

Nach einer Copie in dem Rudowſchen Buche. Beſmann (Beſchr. der Churm. Bran-denburg. Thl. V, B. II, Kap. VIII, Sp. 307) hat einige Puncte dieſes Priuilegiums abdrucken laſſen, doch daſſelbe nicht vollſtändig mitgetheilt.

XXX. Churfürſtliche Bewilligung der Erhebung eines Bürgerannahmögeldes und einer Erſtattung für die nach Berlin gebrachte große Glocke, ohne Datum.

Wir Joachim von Gottes gnadenn Marggraf zu Brandenburgk vndt Churfürſt etc. Bekennen hirmitt vndt thun kundt vor vns, vnſere Erben vndt Nachkommende Marggrafen zu Brandenburgk, gegenn Menniglich, Was vnſer Oberſter Cammerer vndt Jnhaber des Hauſes Plattenburgk, Rath vndt lieber getrewer, Matthias von Saldern, vndt gemelten hauſes vnderthanen, der Rath des Stedleins Wiſſenach, vndertheniglichen vorbracht, das ſich allerley Volck bey Ihnen zu wohnen niederlieſe, von welchen das Haus vndt der Raht biſs daher ghar ein geringes zum Bürger-Rechtgelte bekomme vndt ſie derwegen, biſs Auff vnſere Als des Landesfürſten bewilligunge, entſchloſſen wehren, ſolch Eindren-getem Volck etwas zum Abſchew, wie dann in Andern vnſern Prignitzſchirſchen Stedten gebreuch-lich, von einem Jeden ſo ſich Alda heuſlich niederlaſen vndt Bürger werdenn wollt, Vier gulden zu Bürger-Recht-Geldt zu nemen, Dauon das Haus Anderthalben guldenn, der Rath 2 fl. 6 Schilling vndt die gerichte, wie von Alters herkommen, Auf zu nemen vndt zu fordern haben ſollte, haben ſie vnns darauff vnderthenigſt erſucht, das wir ſolch Ihr entſchloſſen vorhaben, dem gemelten Stedlein zu wol-fart, vſnemen vndt gedeyhen, bewilligen vndt Confirmiren wolten.

Wann nun Als der Herr vndt Landesfürſt vnſer vnderthanen beſtes gedeyhen, Aufnemen vndt wolfart Jeder Zeit zu befurdern, Auch vor vnns ſelbſt geneigt ſein, Vnd Anders nicht erachtenn können, denn das vorgemelter wegk vornemlich zu befurdern des gemeinen Nutzes des Stedleins

Wilfenach gereichen werde; So haben wir Auf Chur- vnd Landesfürlicher macht vnd erzelter vrfachen gnedigt Consentirt vnd bewilligt, Das nun hinfuro fur vnd fur der Rath zur Wilfenach vom einem Jeden, so Alda Burger werden will, Vier gulden Burger-Rechtgeltt furdern vnd Aufnehmen mugen, dauon Vorgesdachtem vnferm Obersten Cammerern Mathias vonn Saldern Oder wer das haufs Plattenburgk Inhabenn wirdt Anderthalben gulden zustellen, Zween guldenn Sechs schilling vor sich behalten vnd zu des gemeinen Stedleins Nutz Anwenden, vnd funff Schilling dem gerichte nach Altten herkommenden gebrauch Vorreichenn solln, bewilligenn vnd bestettigen hiermitt vnd in Crafft dieses Brieffs. Da aber der Rath darmitt der gebür nach nicht gebaren vnd eigennützlich oder vntrewlich vmbgehen wurden, soll den Inhabern des Haufes Plattenburgk frey stehen, solch Bürger-Rechtgeltt Ahn sich zu nemen vnd einfordern vnd Jhres gefallens zu uerwenden.

Nachdem vnns Auch gemelter Rath zur Wilfenach vndertheniglich erinnern lasen, Das sie vnns Auf vnser gnedigt begehren vnd vor zweyen Jharen Jhre gröfte vnd ein herrliche schöne glocken Anher in vnser Stifftkirchen habenn volgen lasenn, vnd vnns vmb ersattung derselben ersüchet, habenn wir vmb solcher Jhres vnderthenigen gehorsams vnd gutwilligkeit willen, Auch in gnedigster Anfehung vndt erwegung Jhres vnuermugens, Auff Ihre vnderthenigste bitt das gantze Stedtlein vnd Alle Einwoner hinwider Aus gnaden Priuilegirt vnd befreyhett, Das sie nun hinfuro weder von vnns noch vnfern Erben oder nachkommeu zu keiner Zeit mit höhern schöfsen oder vnpflichten, dann sie Jetzo Aufsrichten vnd geben, sollen belegt noch beschwert werdenn, Vnd zu deme zu ersattung der gemeltem glockenn dahin Rath vnd gemeine mit der neuen bier Ziefse, so Jerlich aldar gefellet, Zehenn Jhar langk begnadet dergestalt vnd Also, das sie der Rath vonn einem Jeden Baur einfordern vnd zu ertzeugung einer Andern Glocken oder Aber sonstenn mit Rath der Inhaber des Ampts Plattenburgk zu des gemeinen Stedtleins Nutz vnd bestes anwenden; priuilegiren, befreyhenn vnd begnaden sie Also, wie Obsteht, hiemitt vor vnns vnd vnser Erben vnd nachkommen bestendiglich, in Crafft dis vnfers brieffs, vnd wollenn wir vnd vnser Erben vnd nachkommen sie dabey schutzeu, erholteu vnd Verhütigen. Des zu Vrkundt habenn wir vnser Innseigel hier untern Anhangen lasen vnd geben zu Coln etc.

Nach dem Plattenburger Copialbuche.

XXXI. Gewerksprivilegium der Schneider zu Wilfsnack, vom Jahre 1577.

Wir Johans George Churf. Bekennen etc. das vnns vnser liebe getrewen die Burgermeister, Richter vnd Rahtmanne der stadt wilfsnack berichtet wie sie liebeuor aufs allerhandt vrsachen vnd bedencken Ihren einwohnern doselbst des Schneiderhandwercks auf derselbigen fleißiges vnd notwendigs suchen eine Gilde vnd Handwercksgerechtigkeit, laut daruber Ihnen zugestaltten Siegeln vnd brieffen, vorstattet vnd zu gemeiner stadt bestes angerichtet hetten, Mitt vnterthenigster bitte, wir der Landesfürst mochten Ihnen nicht allein solche Gulde vnd die daruber aufgerichte brieffe, Sondern auch noch dazzu folgende Punct vnd Artickel gnedigt Confirmirn und bestettigen, Nemblich vnd:

1) Das die Jenigen, so bey Ihnen Meister werden vnd die Gulde gewinnen wollen, znuor bey einem Meister doselbst In der Stadt aufs Jahr, wie In andern vnfern stedten gewonlich, Arbeiten Oder sich mit den Handwercke darumb vertragen vnd sie deshalben zufrieden stellen sollen.

II.

22

2) Sollen dieselbige nachfolgende werck oder meisterstücke als einen langen frawen Hoyken vnd besten zubenrogk vonn Lundischen gewandt vnd dan an manskleidern ein Pahr hofen vnd wammes, alles nach alter gewonheit, schlicht wie sich gehort vnd damit bestehen können, recht schneiden vnd machen, vnd wan also einer mit solchen stücken vnthadlich wol bestehet, soll er weitter schuldig sein der Gilden vnd werck 5 mercklich schock zu erlegen vnd die gewonliche werckkosten wie für Alters zu thun vnd Aufzurichten; wen solches gefeehn vnd nicht ehr sol er In die Gulde vnd Innung gestattet vnd für einen Meister an vnd aufgenommen werden, den da es einen den Meisterstücken zu machen mangeln vnd die nicht recht zurichten vnd vorfertigen wurde, sol er zur Gulde nicht zugelassen werden so lange, bis ers besser gelernet hat vnd damit bestehen könne.

3) Sol auch kein Meister vnter Ihnen mehr als zwo gefellen setzen vnd hierein ein bestendige gleichmeisigkeit gehalten werden.

4) Wen sich zutregt, das ein Meister versterben vnd arbeit Imm haufe nach Ihme verlassen wurde, soll derselben wittve solche vollendt fertigen vnd zu rechte machen lassen, auch ein halb Jahr langk nach Ihres Mannes absterben das handtwerck zu treiben macht haben, Aber nach solchen sich aller Schneiderarbeit endthalten.

5) Wenn eine solche wittve oder aber auch eins Schneiders tochter In der stadt wieder In das Schneiderhandtwerck freihete, Sollen sie die halbe Gulde frey haben. Gleicher gestalt sol es mit eines Schneiders Sohn auch gehalten werden. Da aber ein solcher oder ein ander Meister wurde eine aufser dem handtwercke zur ehe nehmen, sol dieselbe ein Mercklich schock In die Gulde zu geben vnd sich damit einzukauffen vorpflichtet sein.

6) Sollen solche Personen In Ihre handtwerck gestattet werden, die ehrlicher geburth, ehrliches lebens vnd wandels, auch mit keiner vnthat besleckt vnd Ihre Gilde vnd werck zu besitzen würdig sein.

7) Soll keiner Ihres handtwercks aufserhalb der stadt wilfsnack für den thoren Innerhalb 1 meilweges von der stadt auf den dorffern da vor Alters nicht schneider gefessen wohnen noch gelitten werden, sie mochten dan der Schneider-Innung zu wilfsnack gewinnen vndt die Gilde midt halten, vielweinigere sollen die storer vnd ledige gefellen so ohne tragung gemeiner Landsburden vnferm vnterthanen Ihrer nahrung heimlich beide In stedten vnd dorffern abschneiden geduldet, Sondern wie In andern vnfern stedten damit gehalten das Gewandt oder die arbeit von dem Gewercke genommen vnd gebuerlichen gestrafft werdenn.

8) Sol auch den schneidern so für alters Innerhalb 1 meile wegges gewohnt vnd der Schneider-Gilde zu wilfsnack nicht gewonnen noch halten die Arbeit aufs der stadt Wilfsnack heimlich oder offentlich von den leutten zu holen vnd den schneidern In der stadt Ihre nahrung Also zu endtziehen, hiemit gantzlich verboten sein vnd denen, so daruber betretten, die arbeit genommen werden.

Wan vns dan vnserer Armen vnterthanen so alle Landesburden tragen müssen, zu uorkommen vnd Ihren nutz vnd aufnehmen zu befördern geburtt, Als haben wir Ihren suchen geruhet vnd Ihnen den Schneidern zur Wilfsnack Gulde vnd die vorgesetzte Punct Confirmirt vnd bestettigt.

Vnd wir der Landesfürst Confirmirn vnd bestettigen obgemelten alterleutten vnd Meistern des Schneider Handtwercks zu wilfsnack dieselben hiermit In kraft dis brieffes, wir vnser Erben vnd Nachkommen sollen vnd wollen Jedertzeit dabey gnedigt schutzen, vnd handthaben. Wie wir dan euch

burgermeistern vnd Rahtmannen dofelbst zur wilfsnack desgleichen vnfern Landtreitern zu Perlebergk so Itzo oder künfftig sein werden, hiermit ernstlich beuehlen vnd gebieten, do einer oder mehr storer, Puschmeister vnd andere so widder dis Priuilegium handeln vnd betretten wurden; so wollen (wir) die Meister des Schneiderhandtwereks vf Ihr ansuchen stercken vnd Ihnen durch ewere diener vnd sonst zu hulffe kommen, das sie nicht allein die storer vnd vbertretter des Priuilegii vstreiben vnd Ihnen Ihre gewandt vnd werckzeugk nehmen, Sondern auch die Pfarrer vnd Paur, so sie zu solchen Stören haufen vnd hegen, pfanden vnd die Schneider Also vnfertwegen bey solchen Priuilegium menniglichs vngehindert erhalten helfen, doch mogen die von Adel In Ihren heusern wie vor alters wol Schneider halten vnd Ihre eigen Aber keine Paur-Arbeit aldo fertigen lassen. Do aber mit der Paur-Arbeit vnterfleuffe geschehen, sol gleicher gestalt widder die Jenigen als mit andern storern vnd Ihren hausern vnd hegern wie obstehet, vorfahren werdenn. Alles getrewlich vnd vngeuehrlich vnd geben zu Coln an der sprew Montags nach Exaudi Anno etc. 77.

Nach einem Copialbuche des Geh. Ministerial-Archivs.

XXXII. Gewerksprivilegium der Schuster zu Wilfsnack, vom Jahr 1580

Wir Johans George Churfurst etc. Bekennen etc. das vnrs vnser liebe getrewen die meister vnd ganze voramblung des Schusterhandtwereks In vnser stadt wilfsnack weylandt Bischoff Otten zu hauerbergk Innungs- vnd bestettigungsbrieff Ihrer Gulden, das Datum stehet 14, desgleichen etzliche Artikel zu mehrung vnd beserung Ihrer nahrung vnd deselben handtwereks auch zu abwendung allerley vnordnung vnd vngebuer furbracht vnd vnterthenigstes fleisses gebethen, wir mochten Ihnen denselben Innungsbrieff desgleichen die vbergebene Artikel, wie dieselben von wortte zu wortte hernach folgen, gnedigt Confirmiren vnd bestettigen:

1) Sol niemandts In der schustergulde aufgenommen noch gelitten werden, er sey dan ehelich und Recht von beiderseits eltern geborn, auch sonst eines guetten vnberuchten lebens, standes vnd wandels, derwegen alle vnd Jede die folche gulde gewinnen vnd darein sein wollen desfalls Ihre Geburthsbrieff aufzulegen schuldig sein.

2) Wer das werck künfftiglich gewinnen will, soll Jahr vnd tagk bey einem meister nach einander darauf arbeiten vnd zum Meister- oder werckstück aus einer vnbesetzten Rinderhautt so ohne silfneden ist, aufs gantzen leder unuerstückt recht schneiden vnd machen können: Erfilich ein Phar stieffel, ein Phar aufgeschittene stede oder niedrige schuch mit Ortter vnd dan ein Phar Baurschuch mit aufstecken; do aber die Haut nicht so gahr rein befunden wurde, sol derselbe Junge meister für Jeder silfschnidt so viel der sein werden, dem Ampte endtrichten 3 fl. Lub. etc.

3) Wen eines Meisters Sohn eines Meisters Tochter zur ehe nimpt, die haben das Ampt frey das sie nicht mehr als eine tonne Bier vnd eine Mahlzeit von drey essen auch Butter vnd In der dritten Sprache, dabey Zwen des Rahts, so den Jungen Meister zum Ampt anweyffenn, sein müssen, vnd dan 4 Pfd. wachs gebenn durffenn.

4) Es sol auch ein Meister vnd eine Meisterin gleicherweise das halbe Ampt frey haben, wen sie sich außserhalb des Orts ehelichen einlassen.

5) Eines Meisters Son vnd tochter sollen nicht schuldig sein einen Geburtsbrief vortzulegen, sondern Ihrer eltern Geburtsbriefe geniessen.

6) Wer das Ampt haben, heben oder gewinnen wil, sol folches zu dreien vnterschiedlichen mahlen oder Morgensprachen Bitten Oder fodern, als von 14 Tagen zu 14 Tagen nach einandern Oder do ers bald nicht datzu gelangen kondte In 3 viertel Jahren, es sey eines meisters Son oder ein frembder, so eine Meisterin oder eines meisters Tochter bekompt, vnd gibt dan derselbe Jungste zu den Beiden ersten Sprachen oder forderungen allewege 4 fsl.

7) Zue der 3 Sprache Aber gibet eines Meisters Son wie obstehet im 4. Artickel, der frembden aber, er sey Aufser der stadt oder darein gebörn, Gibet dem wercke 10 fl., dauon der Raht 20 vnd der Richter 10 fl. wie vor alters nehmen. Dartzu gibt er auch 6 Pfd. wachs. Nehme aber ein Meister Oder eines Meisters sohn folche eine frembde, die gibet dem wercke 5 fl., dauon der Raht vnd Richter wie obstehet behalten, datzu auch 4 Pfd. wachs dem wercke.

8) Ein frembder, wen er wie obstehet, Ins Ampt gefreiet, vnd folche 10 fl. vnd 6 Pfd. wachs erlegt vnd aus Ampt gebuerlich gewiesen ist, gibt er zur Loblichen Gulde Kofte eine maltzeiten von 4 gericht, darunter gebrahtens sein soll, vnd dan daruber Butter vnd Kefe; dartzu das gantze Ampt, die 2 regierenden Burgermeistern, der Richter vnd dan Zween elteste Cämmerer gepeten werden sollen, datzu er auch so viel bier, als zu folcher notturfft gehoret, verschaffen muß.

9) Wan ein Meister stirbet, mag seine wittwe einen wergknecht halten vnd sich des Ampts Jahrs vnd tags nach seinem Absterben gebrauchen; es wehre dan das sie einen aufser Ampts sonsten wieder eheligen wurde, vf den fall Ihr das handtwerck durchaus soll gelegert sein.

10) Es soll auch kein Meister 2 knecht zugleich halten, es sey dan von weinachten an bis auf Johannis, Jedoch do die andern Meistern Ihre werckstedten mit einem Knecht alle besetzt hetten, auf den fall mochte einer oder mehr wol zweene Knechte auch aufser der bonandten Zeit halten.

11) Do einer oder mehr meitere des handtwercks nicht wolten gebrauchen vnd dennoch des Ampts vnverluffig sein, der Oder dieselben sollen Ins Ampt wie andere Ihre gebuerliche Zeit geld geben vnd andere gerechtigkeit des Ampts, wans die Ordnung mitbringen, gleich andern thun.

12) Wer vom Ampte gantz abdancken will, sol folches ein halb Jahr zuuor vf gelegene Morgensprachen thun. Wolte einer abdancken fur seine Perfon vnd doch das Ampt seinen Kindern zum besten behalten, derselbe gibet für Jeder kindt alle Jahr das gewonliche Zeitgeld allein, vnd sal daruber nicht beschwert werden.

13) Do einer das Ampt oder werck seiner notturfft nach zusamende fordern lesset, gibet er darumb Jedefmal 3 fsl. Wer dan von den Guldebruedern vf erfordern des Guldemeisters vnghehorsamblich aufsen bleibt, derselbe soll dem Ampte allewege 8 Pf., wan er aber bey brocke oder kohr gefoddert wird vnd dennoch vnghehorsamblich aufsen pleibt, 10 Pf. straffe vorfallen sein.

14) Es sollen sich Gemeine Guldebrueder sampt vnd sonderlich des Lesterlichen fluchens, ergerlichen Zancks vnd widerwilens auch anderer gröblichen Leichtfertigkeiten, bey 12 fsl. straffe so mannigmal es geschicht Oder nach größe der verbrechung bey wilkührlicher Guldebrocke, enthalten; wan aber andere straffbare fälle sich begeben, sol es domit Inhalt der alten Guldebriefe gehalten werden.

15) Es sollen die Guldemeister vnd eldesten sambt den gemeinen wercksbruedern auf die gewöhnliche wandlungen neue Gulde Meister erwählen vnd denselben auch gemeinen wercke Ihrer verwaltung vnd sonderlich der Gulde gefallen des Jahrs guette richtige rechnung thun.

16) Aufser oder Inner Marckts sol sich kein frembder des Ledder- oder felkauffs vntersehen, Sondern sich in dehme dem Churfl. priuilegio Ann der weiniger Zahl 44 dingtags nach Bartholomei den Prignitzischen stedten gnedigt gegeben gemes verhalten, doch das frembden Schuftern vnd andern so mit felwerck arbeiten des Sontags In den Merckten felle zu kauffen frey stehe, Jedoch In der stadt vnd nicht vor den Thoren. Wurden aber diese vnd andere sich des kauffens daruber vnternehmen, das dieselbe allewege durch die stadt diener vnd vorordente des handwerks gepfändet vnd der gekaufften wahren fur vorlustigk sein sollen.

17) Es sollen die Schufter zu wilsnack In den marckten wie von alters In den andern Stedten Ihren stände vnuerhindert behalten vnd furhaben.

Als haben wir angesehen Ihre vnterthenig vnd fleisig Bitte vnd Ihnen zu besferung Ihrer nahrung auch damit In demselben handwerke In kunfftigen Zeitten guette Ordnung vnd einigkeit erhalten werden muge, Ihre Gulde vnd Artickel gnedigt Confirmirt vnd bestettigt etc. Alles getreulich vnd vnguehrlich vrkundlich vnd geben zu Coln an der Sprew Am tage Mathei Apostoli, Anno etc. 1580.

Nach einem Copialbuche des Geh. Ministerial-Archivs.

XXXIII. Urkunde über Lüdtkes Stiftung für die Bekleidung der Armen zu Wilsnack, vom Jahre 1585.

Ich Mattheus Ludtke, für mich meine Erben, Erbenemen vnd sonsten Menniglich Bekenne vnd betzeuge hirmitt offentlich. Nachdem Gott der Allmechtige aus milden grossen gnaden mich nichtt alleine aus dem Staub vnd Aschenn erhobenn, Vnd zu Digniteten, ehren vnd wirdenn gantz vnuerdienter sachenn gesetzzt, sonderen hiruber mit Zeitlichen gueteren weitt vnd mehr, dann meine liebe Eltern vnd Vorfarenn selge, reichlich gesegnett hatt, Dafur Ich seiner Gottlichen Allmacht nimmer gnug danckenn Kan, Vnd Ich anfangs seitthero vnd noch ohne Vppigen Rhum Zumeldenn, alle meine gedanckenn dahin gerichtett vnd getrachtett, welcher massenn Ich von solchenn Zeitlichen vorliehenen gueterenn dem liebeinn Gott, auch seinen teil vnd gebuer zu erhaltung Kirch, Schulenn vnd Armer Leute, demutiglich vnd aus schuldiger Danckbarkeit, darreichen vnd gebenn mochte. Habe ich demnach mit Zeutiger Vorbetrachtung, reiffenn Rhatt, eigner bewegnus, vnd freien willenn, meinem lieben Vaterlandt, dem Stedtlein Wilsnack Zu guete, Zuforderst aber Zwölff armen Leute daselbst jerlich einkleidenn vnd zu schuhenn, Funffhundert wollgeltende Thaler Haupttelde bey dem Erbarren Radte vnd gantzer Gemein der Stadt Huelbergk belegt, vnd die Briewe hiruber lautende, dem Radte, vier Gewerckenn vnd Virtell-Meistern zur Wilsnack, zugestaldt vnd vbergebenn, Vnd fur mich vnd meine Mitbeschriebene, mich alles Rechtenn, Zuspruche, vnd Interesse, so Ich bishero davon gehabt, oder erlangt habenn mochte, wissentlich vnd expresse vertziehen hab, Vnd gegenwertiglich renuncyre vnd vertzeihe, welcher jitzgedachtenn Hauptsumma der Funffhundert Thaler obstehender Radt zu Huelberg samptt Ire nachkommen vnd anbeuolenen Burgerschaft, Jerlichs fur vnd fur Funff vnd Zwanzigk Taler Zints an gueter gangbarer gewöhnlicher Muntz, Je 24 fs. lub. auf Itzlichenn guldenn

gerechnet, laut Irer Brief vnd Sigell dem Radte zur Wilsnak vnd Iren nachkommen allwege auf den tagk Exaltationis s. Crucis vnd des nechstkunfftigenn Funff vnd Achtzigsten Jares erstlich damit anzufahenn vnd also hinfurt von Jarenn zu Jarenn, auff Irenn vncoftenn zutrickenn, vnd gegenn geburende Qvittung vberantwortenn lassenn soll vnd will, Mitt welchem Jerlichen Zinfs es folgendermassenn gehalten werdenn soll. Anfenglich soll der Radt zu Wilsnak welcher Itzo ist vnd Kunfftiglich sein wirdt alle und Jede folgende Jar fur vnd fur, von bemeltem Zinfs Drey ganze Negelbraun geferbte Stendalische Mittell-Tucher, vnd dann Zwölff par Schuh mitt Dobbelten Solenn Zeitlich bestellenn, Kauffenn vnd betzalenn, Vnd folgentts auf den tag Matthei Apostoli et Euangelistae nach geendigter Predigtt vnd Kirchen-Ampts, angeregt Tuch vnd Schuh Zwölff rechten waren Haufs-Armenn Leutenn, Die es hochst bedurftig seindt, ohn ansehenn der Personen, gunst, Freundtschaft oder Feindtschaft, auff Ihrem Radthause austheilen vnd Vorreichen, also vnd der gestaldt, das Jede Person die erwachsen ist, Menlichs vnd Webilichs Geschlechtt, zugleich vnd auff einmahl Siebenn Elle desselbenn Tuchs, zu einer Vollemn Kleidung, vnd darneben ein par Schuh, bekomme und empfangen. So aber vnter meinen Freundenn vnd Verwandten Jemantts vorhandene, welche obgedachter Kleidung vnd Schuh bedurftig were vnd darumb bitten wurde, Sollen dieselbige vor allenn anderenn damit bedacht werdenn. Vnd damit diese austheilung des gewandes vnd der Schuh, wie oblautt, von Jarenn zu Jarenn, so lang Menschen daselbst sein vnd lebenn werdenn, dergestaldt gehalten vnd zu keinem Jare vnterlassenn, Viellweniger In andern gebrauch gewendtt werde, Will Ich den Vorordenten Patronen vnd Aufsteilern dem Rhate zu Wilsnak den Itzigen vnd Kunfftigen solchs auf Ire Christliche gewissen, auch Seelen-Heil vnd seligkeit, Daun Gott dem herrn Rechnung vnd Anttwort Zugebenn, teur beuolen habenn. Darauff dann meine Erbenn vleiffig achten sollen vnd werden. So soll auch Zu obgeschriebener austheilung der Pfarherr daselbst, welcher Itzo vnd hernacher alda Im Amptt ist vnd ordentlich sein wirdt, gefordert vnd gezogen werdenn, Der Insonderheit, seinem tragendenn Ampte nach, darauff mitt Vleisse sehenn soll, das rechte arme Leute vnd nichtt des Radts eigene Dienstbottenn, oder Stadtdiener hirmitt bedacht werdenn, Vnd soll der Radt nebenn dem Pfarherrn etwa 14 tage vor der austheilung, auf einen benantlichen Tag die 12 Armen Leute vor sich erfodern, Inen dieses vorkundigenn, damit sie bey Zeitenn die Schuh fertiggenn vnd sich vortzeihen lassen Konnen, Vnd als nach angelegter Rechnung vnd Itzigem einkauff 3 Tucher vnd 12 par Schuh sich befindtt, das etwa 4 Rthlr. oder mehr Jerlichs von den obgedachten Funff vnd Zwanzig Talern vbrig pleiben, soll vnd mag der Radt zur Wilsnak von demselben vbrigen gelde eine geringe eingezogene Jedoch ehrliche Collatio auf Irem Radthause anrichten, vnd dartzu Iren Pfarherrn vnd seinen Diaconum auch laden, meiner dobey Im besten Zudedenenken. Wenn auch die 12 Armen Leute die Kleidunggenn, so sie Im ersten Jare bekommen noch nichtt verbraucht habenn, So sollen des nechtt folgenden Jares andere an der Vorigen Stadt vnd also von Jarenn zu Jaren Wechselweise, damit bedacht werden. Vnd wir Bastian Munter, Heinrich Dietrich, Antonius Tyde, Marx Reinicke Burgermeister, Niclas Vatke, Michell Virke, Jachim Bunike, Dauid Kran, Jacob Tecke, Andreas Beier vnd Johans Rudow, Radtsuorwanten, sampt vier Gewerck vnd Virtellmeistern zur Wilsnak, Bekennen vnd thun Kunde durch diesenn vnseren offnen Brieff fur vns vnsern Erben vnd nachkommen. Demnach der Erwürdiger Ernueste vnd Hochgelarter, Er Mattheus Ludike Thumbdechant der Bischöflichen, Stifftkirchen Hanelbergk, vnser gunstiger herr vnd Landtsmann, vns Inn gemeiner vnserer Versamblung einen vnuerferent Pergamentbrief vnter des Erbarn Radts der Stadt Hanelbergk grossen Ingesigell, auff Funffhundert Taler Hauptgeldt vnd Funff vnd Zwanzig Thaler Jerlicher vertzinsung Funff pro Cent gerechnet lautend, das Datum sehet Montags am tage Exaltationis s. Crucis, Nach

Christi vnser lieben herrn vnd seligmachers geburt Taufendt Funffhundert Achtzig Vier, wirklich tradirt, Zugestellet vnd eingewortet hatt, welchen Brief wir dergestalt von Ime empfangen, vnd alsfortt Inn vnsern sichern gewarant gelegt habenn, Als Zusagenn vnd versprechenn wir obgemelte Burgermeister vnd Rathe zur Wilsnak sampt vnsern mittbeschriebenen bey vnsern ehern, wurden, gueten trewen vnd glauben, das wir wollenn vnd vnser nachkommen sollen obbestimte geordnete aufteilung des Gewandes vnd Schuh, allwege auff den tag S. Mathei Apostoli et Euangelistae vnd nachsthin des Kunftigen Funff vnd Achtzigsten Jares erstlich damitt antzufahenn, Vnd darnach fur vnd fur, auf berurte Zeitt vnd vnserm Radthaus Inn beysein vnd gegenwart vnser Pfarherrn des Itzigenn vnd der Kunftigen, Inn aller massen, Form vnd weise, wie es oben von wollgedachtem herrn Thumbdechant gesetzt vnd verordnet ist, treulich, aufrichtig, an gunst, freundschaft oder Feindschaft, Ins werk richtenn, vnd solchs zu keinenn Zeitem, es hab gleich vrsachenn, schein vnd namen wie es wolle, vnterlassenn. Mit dieser vnserer weitem Vorpffichtung, das zw Jederer Jares Zeit niemands anderst, als Zwölf ware Arme, Elende vnd durstige Leute, vnd nicht vnser vnd vnserer nachkommen eigen Gesinde, Dienfbotten, oder auch vnser Stadt diener damitt bedacht vnd In keinen andern Gebrauch nimmermehr gewandt werdenn soll, Solchs alles vnd Jedes wie oblaufft wollenn vnd sollenn wir, vnd vnser nachkommen, wie es ehrlichenn, reddlichen vnd aidt bedechtigenn Leuten eigenett vnd geburett, vnuerbruchlich haltenn vnd volziehen, Gottes des Allmechtigen Straf vnd vngnade zu vermeidenn. Im fall aber das wir vnd vnser nachkommen im Radte dieser vnserer hohen verpfichtung zuwider In Kunftigen Zeiten vber Kurtz oder lang, mitt aufteilung des Gewandes vnd der Schuh zu einem oder mehr Jaren vngewerlich vnd vnrechtmessig vmbgehen oder aber solchs gantzlich vnterlassenn vnd dessenn bestendiglich vberwiesen wurdenn, wie doch durch Gottes gnedige Verleihung von vns nimmer erfahenn werdenn soll, Vnd wir derhalbenn durch wolgemeltes herrn Dechants Erben von Erben zu Erben, oder aber andern frommen Christen bey vnserer Obrigkeit beschuldigt wurdenn; So soll man auff solchenn fall vns vnd vnser nachfahren nicht allein vor vnruchtige, vergeffene vnd glaublose Leute ausruffenn vnd scheltenn, sondern wir neben vnser mittbeschriebenen wollen vns der Obrigkeit harter Straff, an Leib vnd guetern gutwillig vnd willkurlich, hirmitt ohn alle einrede furwendung vnd mittschuldigung vnterworffenn habenn. Vnd damitt von vns vnd vnseren nachkommen am Radte, sich niemands einiger vnwissenheit halbenn, Itzo oder Kunftiglich zu entschuldigen habenn moge, Soll hinfuro vnd wenn nach dieser Zeitt ein neie Radts Person erwelet wirt, dieselbe mitt Inn seine Pflicht nemen vnd schwerenn, das ehr diese Jerliche aufteilung des gewandes vnd der Schuh seines Bestenn vermogens beferderen vnd fortsetzenn helfenn wolle. Ebenmessig sollenn vnd wollenn wir neben vnser nachkommen ein Bestendig Register vnd Vortzeichnus aller derselben Armen Leute, welche von Jaren zu Jaren obgeschriebene Kleidung vnd Schuh bekommen mitt Irem Namen vnd Zunamen haltenn, Damitt man allwege sehenn vnd befindenn moge, welche Arme Leute mitt angezogener Kleidung vnd Schuh Jarlich bedacht worden saint, wie dann offterwenter Thumbdechant vns Itzo alsofortt ein solch eingebundenn Register mitt reinem Pappir zugestellet vnd vberantwortet hatt. Alle vnd Jede vorgeschriebene Punet vnd Begreifungen, Geredenn vnd gelobenn wir Burgermeister vnd Rathe zur Wilsnak, fur vns, vnser nachkommen vnd mittbenanten abermale bey ehern, trewen, vnd gueten glauben an eines gerichtlichen geschwornen aids stadt zuhalten vnd zu vollziehen, Getrewlich sonder gefarde. Zu grossem Vrkunde steter und vester haltung habenn wir neben wolgedachts den Dechants Pittschaft auch vnser Stedtleins grosses Ingefigel an diesen gezweyfachten Brieff hengen Vnd denselbenn durch etliche vnser Burgermeister vnd Radtsfreunde vnterschreiben lassen, Dauon wir einen behaltenn, den andern

aber dem herrn Dechandt Zugestelltt. Gegebenn zur Wilhnack Im Jare Christi Taufentt Funffhundertt Achtzig Funff. Montages nach dem Sontage Misericordia Domini.

Matthaeus Luidtke
manu propria
David Kran
mein hand.

Hinrich Dietrich
meine Handt
Andreas Beyer
mein hand.
Johannes Rüdow
meine handt.

Nach dem Original des Stadtarchivs.

XXXIV. Statuta vndt Wilkör der Stadt Wilhnack, so den Burgern hieselbst furgehalten vndt von Ihnen samptlich vndt sonderlichen allerseits bewilligt, auch mitt ihrem hernachfolgenden eide becrefftigett. Dinstags post Misericord. domini 1589.

Einleitung.

Wenn man In einer Schulen fein
Gleichwol hericht die Kinderlein,
Vndt doch dabey nichtt Birkenfafft
gebraucht, so wirdt kein Nutz geschafft.
Alfs, wen auff die Leges nichtt
Ein' execution geschichtt,
So wircken sie an Ehr vndt zucht
Beim Pöfel gar geringe frucht.
Den, wie ein glock, der z' einer frist
Der Klöppel aufgefalle ist,
Ob man sie gleich In hohem Thurm
beweget, macht gar keinen sturm;
Also, han die Statuten auch
Kein sonder ansehn, Nutz und brauch,
Wen nicht auf Ihr vordrechung baldt
Wirdt die gesetzte straff gestalt.
Darumb, Ihr Herschafft lobens voll,
Befehrenckt Ja ewre Leges wol,
Vndt laßt sie nichtt mit warem schein
Ein Spinnenweb vergleichen sein,
In welchem nur die kleinen flign,
gefangen vndt gefressen lign,
Die grossen aber das zu reiffn
Vndt ohn gefahr hindurcher schmeiffn'n!
Sondern haltt fest (wie itzt gesagtt)
Ob den Statuten vnuerzagtt
Vndt strafft ohn all erbarmung frisch

All argerliche böse Fisch,
Wie Ihr sie fangt In ewren Teich,
Gott geb sie Arm feindt oder Reich
Vndt mugen haben, nach dem Standt,
Ein Seiden- oder leingewandt.
Alfs werdet Ihr mitt solchen Dingn
Dem Volck, ein furcht Ins Herze bringn
Vndt schaffen, das ein Jederman
Sich wirdt befleiffen rechter Ban.
Wo aber Ihr werd' seiner straffn
Ein'n reiffen Buben lauffen lassn,
Vndt fur sein wolverwircktes blutt
Furbitt annemen oder Gutt,
So werdet Ihr (ohn alles lachn)
Euch, seiner Sundt theilhaftig machn,
Vndt andern auch also zu leb'n
Ein Vrsach vndt erlaubnus gebn.
Derwegen strafft Ja in der zeit!
Doch vbet auch Barmhertzigkeit.
In fellen, die nach Ihrer mafs
Aufs lieb vndt Recht, erfordern dafs!
Den das Summum jus, das wißt Ihr wol,
Ist allerley Gebrechen voll,
Vndt thutt mitt seiner Rechtsgestalt
Gar manchem Menschen grofs gewaldt.
Alfs es dan manchen Herren krencktt,
Wen er bisweilen dran gedencktt,

Das er im Recht für wenig Jahr
 Sey etwas altzu schnell gefahrn.
 Denn — Menschenblut, ist thewre wahr
 Für Gottes angefichte Klar,
 Welchs im Gewiffen Klebet fest,

Vndt sich mitt Gelt nicht fönen leift. —
 Darumb bedechtig Proceedirt
 Alfs weifer Herfchafft wol gebürt,
 Vndt meidet eigne Rach mitt fleifs,
 Auff das euch nichtt der Rewel beifs!

B e f t i m m u n g e n .

§ 1. Fürs erste gebietenn wir Burgermeistere vndt Rathmanne alhie zur Wilfsnack einen haufsfrieden allen vndt Igliehen burgern vndt einwonern dieses Stedtleins samptt vndt sonderlichen, diefer gefalde vndt also, do ein burger dem anderen, oder ein frembder einen burger hieselbst, In feinen vier pfölen (das ist so weit vndt fern sich sein haufs vndt hoff samptt feinem Steindamme erstreckett), gewaldt zue tunde vnderstehen wurde, es gefeche auch gleich mitt oder ohne Mördliche wehre, das derfelbige in des Raths höchste straffe folle verfallen sein (das ist, das er folle an leib vndt leben gestrafft werden); Idoch iederzeit nach gelegenheit der verwirkung, ortts, stelle vndt Perfonen.

§ 2. Zum andern gebietenn Burgermeistere vnde Rathmanne alhie zur Wilfsnack einen friede allen denienigen, die in des Raths oder Stadt dienste feindt, Sonderlich auer den Wechternn, die des nachts die Stadt bewachen, bei der Stadt bröcke (dafs feindt drey thaler) so oft dawieder geschichtt oder gehandeltt wirdt.

Nota. Diweil einer mitt dreyen Thalern, das Baurmahl, Baurfchaft oder Burgerrecht gewinnen kann, Mus er auch dulden vndt leiden, das er, so oft er dawieder handeltt, mitt gleicher Muntze, womitt er solich Recht erworben, hinwieder betzalet oder gestrafft werde etc., Wufern es nichtt peinliche Sachen betrifft.

§ 3. Gebieten gedachte Burgermeistere vnde Rathmanne, Dafs auch Niemandt, ohne des Raths willen, der Stadt Welle oder zeune besteigen, oder darauff gehen, noch die graben oder welle befehen, auch nichtt darein fischen oder mitt Kähen fahren, vielweinig sonsten feiner Gelegenheit nach damit gebahrenn, Besondern vielmehr ein Jedermann alle jahr dieselbigen vffs Raths geheifs helfen bessern vnde feinen zaun oder Planckwerck vnuerfallen haltten soll, bei itzgenannter Stadt bröcke.

§ 4. Dafs auch Niemandt folle seine schweine oder ander viehe, auff die Welle vndt Stadtgraben gehen lassen, die hirtten treiben aufs oder nichtt, bey der Stadt bröcke.

§ 5. Dafs auch ein Jeder Burger, der zu haufe vndt gefundt ist, zu Jederzeit vff erfordern des Raths so durch die viertelleute oder Stadtdiener geschichtt, bey der Baur- oder Burgerprache sein folle bei der Stadt bröcke, Vndt das Niemandt zur Burgerfchaft folle gefordert werden, er habe vndt halte dotzu einen ledern eimer.

§ 6. Dafs Niemandt folle mitt Vorfatze die Burger oder Gulden versameln wieder dem Rath bei straffe zehen Marck silbers, dotzu sollen sie die Bürgerfchaft verloren haben.

§ 7. Dafs Niemandt folle Baw- oder Brenholz vff den Marckte ligen, ohne des Raths willen vndt vorwissen bey der Stadt bröcke.

§ 8. Das auch Niemandt sein Wonhaus, dörnizen, stueben oder Schlafkammern sol decken lassen ohne schindeln oder lehmdäcke b. d. St. b.

- § 9. Dafs auch Niemandt fein vngedröfchen Korn, stroh oder heu, in fein Haus ligen foll, b. d. St. b.
- § 10. Dafs auch Niemandt fein flachs fol drögen laffen bey den feuer oder in der Dörnitz, dauon schadenn endftehen muchte, befondern vielmehr ein guett auffehen haben, dafs das feuer vnde die leuchter in acht genommen werden, vornemblich wan das gefindlein des abends fchwinget b. d. St. höchfte b.
- § 11. Dafs auch Niemandt sol gehen oder gehen laffen vff feinen hofe mitt bloffen luchten ohne leuchtern b. d. St. b.
- § 12. Dafs auch Niemandt, des abends nach der wechter glocken foll ohne leuchter auff der Straffe gehen, es fey denn ein burger, b. d. St. b.
- § 13. Dafs auch keiner, Es fey Paur oder Burger, des abends, nachdem die Wechter-Glocke geleutet, ohne vorwissen des Raths, folle auß der Stadt oder Thoren gelaffen werden, b. d. St. b.
- § 14. Dafs auch Niemandt ein vnnötiges gefchrey, es fey bei tage oder Nachtschlaffender zeit machen, es were dann in feures Nöten; vndt rieffe oder vermeldete es alsdann nicht, fo ift er verfallen d. St. b.
- § 15. Dafs auch die gemeine Stadt Putten oder Brunnen, defsgleichen auch die leddern emer von demjenigen, fo dozu geordnet feindt, folln fertigt gehalten werden b. d. St. b.
- § 16. Niemandt foll in feures Nöten etwas In die Brunnen oder Putten werfen, auff das man dodurch nicht des Waffers müge beraubett werden, b. d. St. b.
- § 17. Dafs auch der Hauswirdt fol andworten für feine gefte b. d. St. b.
- § 18. Dafs auch Gefte von Gefte nichtt Kauffen folln, auch nichtt am Abende der Jahr-marckte b. d. St. b.
- § 19. Dafs auch Niemandt kauffen foll, Er habe dan zuor die Burgerfchafft gewonnen b. d. St. b.
- § 20. Dafs auch Niemandt foll die gantze Nachtt Maltz drögen b. d. St. b.
- § 21. Das auch ein Ider foll einen binnen börn haben, oben der Darre, b. d. St. b.
- § 22. Dafs auch kein Schufter feine borcken folle ober dem feuer drögen b. d. St. b.
- § 23. Dafs auch Niemandt einen einwohner bey fich einzuzwohnen auff- oder annehmen foll, ohne vorwissen vndt bewilligung des Raths, b. d. St. b.
- § 24. Dafs auch Niemandt von einem haufe oder Wonunge, zwey oder mehr machen, oder aber eine feuerfede dorinnen halten folle, ohne Vorwissen vndt Bewilligung des Raths, b. d. St. b.
- § 25. Dafs auch Niemandt folle feine bude verhuren oder vermietten, davor der nichtt Burgerrecht hatt oder die Paurfchafft gewonnen, b. d. St. b.
- § 26. Dafs auch Niemandt für den Thoren folle fitzen oder wonen, Er habe dan die Burgerfchafft gewonnen vndt lebe im Eheftande b. d. St. b.
- § 27. Dafs auch Niemandt fein haus einem frembden der nicht Burger ift, oder das Burgerrecht nicht gewonnen hat, verkauffen foll ohne des Raths willen, b. d. St. b. Vndt fo einer doruber den bröcke geringe achten vndt demnächst dawieder handeln würde, fol er den bröcke erlegen vndt doch gleichviel der Kauff oder verkauff nichtig vndt nulle fein.

28. Dafs auch Niemandt foll liegende grunde vorgeben, dafs fie Kommen von der Stadt zu den Geiftlichen, b. d. St. b.

§ 29. Dafs auch Niemandt feine liegende grunde oder ftehende erbe, geiftlichen Perfonen oder buten leuten, noch ein burger dem andern verkauffen, verletzten oder verpfanden folle ohne Willen vndt volwordt des Raths, bey der fadt brücke, vndt weil Imandt diefen brücke geringe achten muchte, fo foll dotzu folche verkeuffung vndt verpfandung nichtig vndt krafftlos fein.

§ 30. Dafs auch von fothane verkeuffung, verfetzung oder verpfandung mitt Willen des Raths gefehehen, folchs in das Rathsbuch durch den Stadtfchreiber fol vertzeichnet werden, b. d. St. b.

§ 31. Dafs auch hinfuro wan erbtheilung gefchicht der nachpleibende beim haufe behalten, vndt vorausnehmen oder haben folle: 1) Erftlichen einen groffen Keffel, darinnen einer mitt tiefeln vndt sporen ftehen kan. 2) ein löblich aufgemacht bette, 3) ein brandeeifen, 4) einen Keffelhacken, 5) eine Axt, 6) eine Miiffurcke.

§ 32. Dafs auch Niemandt foll erbtheilung thun, oder feinen vnmundigen Kindern geltt auflegen oder vermachen, ohne beifein des Raths vndt beiderfeits freundschaft b. d. St. b.

§ 33. Dafs auch wan folchs gefehehe, die verdracht den erbgenommen vndt vnmundigen Kinder zum beften in das Rathsbuch foll verzeichnet vndt befchrieben werden, b. d. St. b.

§ 34. Dafs auch alle heimliche verdrege vndt auffgerichteter Recefs, fo ohn vorwissen, Willen vndt beifein des Raths vndt Stadtfchreibers auffgerichtet vndt verfertigt (daraus dan nichtt allein den Parten vntereinander felbt oftinals groffe Vngelegenheiten vndt zweifpalt, Befondern auch mannigmale dem Rathe viel vnnötiges vberlauffs, defsen man hiedurch allerfeits kan erheben vndt geübriget fein, beiegnett) folln hiemitt fur krafftlos gehalten werden.

§ 35. Dafs auch Niemandt folle fachen vbergeben oder verkauffen, dan fo dauon fchade entftünde oder herkome, den foll derjenige aufrichten vndt buffen, der die fache vbergiebett.

§ 36. Dafs auch Niemandt feine Clage züerft anderswo anftellen folle, dan alhie furm Rathe b. d. St. b.

§ 37. Dafs auch Iderman feines Rechtens furm Rathe foll aufwarten vndt nichtt anderswohin clagen (er kondte dan genuegfam beweifen, das Ihm Rechts geweigert were) ehe dan ehr feine fache alhie, In endftellung der guete zu Rechte, wie vblich vndt gebreuchlich, aufsgeübett vndt volendigtt habe b. d. St. b.

§ 38. Welcher burger vndt einwoner, der nichtt verwaldigt wirdt vndt auch vom Rathe nichtt gedröwet, dem auch Rechts nichts geweigert wirdt, der foll fich nichtt laffen geleiden, das er wolle mehr freyer fein, dan fein Mittburger vndt Nachbar oben vndt benedden; wer das thutt der fol der Burgerfchaft dormit verfallen fein, vndt her nach wollen denfelbigen fur keinen einwoner haben.

§ 39. Dafs auch Niemandt den andern furm fitzenden Rathe in fein Wortt fallen noch fluchen oder mitt fcheldtwordtten biegnen oder lügen ftraffen foll, b. d. St. b., fo offte dawieder gehandelt wirdt.

§ 40. Dafs auch Niemandt dem Rathe foll Pfande weigern, vndt fo Imandt dawieder thet, der foll erftlichen geftrafft werden b. d. St. b., vndt auch also zum ander mahl; weigert er folichs zum drittenmahl, fo ift er gantz vndt gar der Burgerfchaft verfallen.

§ 41. Dafs auch Niemandt ein neu Zimmer oder bau auffrichten foll, ohne beifein oder Befichtigung des Raths, vndt feinen Nachbarn vnfehdedlichen vndt nichtt zu nahe zu bawende, b. d. St. b.

§ 42. Dafs auch Niemandt foll Newe fcheitzeune machen vndt zeunen, ohne beifein des Raths oder Ihrer dortzu verordneten vndt beyderfeits nachbarfchaft, b. d. St. b.

§ 43. Imgleichen fol auch das vberfteigen über die zeune vndt der nahm in den Garten, es fey an obft, Kohl, Kraut oder dergleichen gentzlich verboten fein, vndt do Imandt darüber betroffen, fol er herein gefuhrett vndt öffentlich an dem Kaak oder Pranger, Iderman zum abfcheu, geftellet werden.

§ 44. Dafs auch Niemandt fich fol vnterftehen, in der Stadt büchfen lofs zu fchiefsen, b. d. St. b.

§ 45. Das auch Niemandt, der da von andern, acker, wifchen oder garten Pachtsweise Inne hatt oder fur die Zinfs gerauchett, dozu noch folle huener oder genfe zu Pacht geben, Vielweinger dauon zu hofe dienen, es wehre gleich in Augt oder fonften b. d. St. b.

§ 46. Dafs auch Niemandt dem andern feine Weiden oder andere beume abhawen oder verdörren folle, b. d. St. b.

§ 47. Dafs auch Niemandt in der gemeine Stadt holzungen oder bufche hawen folle, ohne vorwissen vndt bewilligung des Raths, b. d. St. b.

§ 48. Dafs auch Niemandt folle Miftekauen haben oder bawen laffen vff den Straffen vor feiner Thure oder beifeits an den heufern, b. d. St. b.

§ 49. Dafs auch Niemandt fein viehe nach Walpurgis auffser der huete, alleine foll hueten laffen, es were dan fache das es fo vnuermugen, das es der huete nichtt folgen könne, b. d. St. b.

§ 50. Dafs Aafs folle man auffser den zeunen fuhren laffen, vndt nichtt in das Waffer werfen, weder Inner noch auffser der Stadt, b. d. St. b.

§ 51. Dafs auch Niemandt einen fcheffel oder vierften foll haben, fich desselbigen zu gebrauchen, der nichtt zuor durch den Marcktmeister vergleicht vndt mitt des Raths zeichen gebrant wurden fey, b. d. St. b.

§ 52. Biermafse, die der Rath gefetzett hatt, fol ein Iglicher geben vndt keine anderen, b. d. St. b.

§ 53. Dafs auch Niemandt des andern gaff folle vndespanen oder beherbergen, es fey den der gaff vorerst von feinem Wirde jantz vndt gar vndescheiden, b. d. St. b. Vndt wer dieses nichtt thette, wan es ihm verboten wurde, der fol dan die fchuld gelden vndt bezahlen, den der gaff entfpanen ift b. d. St. b.

§ 54. Dafs auch Niemandt auffser oder In den thoren folle Korn kaufen befondern In der Stadt b. d. St. b.

§ 55. Dafs auch Niemandt fol fische kaufen auffser oder buthen dem thore oder zwifchen den zwingeln b. d. St. b.

§ 56. Dafs auch Niemandt feine zeune, es fey gleich fur den Wifchen, garten oder Acker, auffbrechen oder wegkchaffen foll, fur oder nach den benandten tage, den der Rath durch die viertelleute zu Jederzeit dotzu wurde verorden vndt ankündigen laffen, b. d. St. b.

§ 57. Dafs auch kein buedener oder einwohner bey fommerszeiten oder fonften fich alhie der fischerey im Strange gebrauchen folle, befondern nur alleine die eingefchriebenen burger, fo da haufs vndt eigen haben, vndt die graben halten müffen, b. d. St. b.

§ 58. Dafs auch Niemandt in der erndtezeit, foll Roghen-, gerste- oder hafergarben mitt zu haufe nehmen oder fuhren, b. d. St. b.

§ 59. Dafs auch Niemandt in der erndte mitt den Pferden oder andern viehe zwischen den fleigen vnde Mandeln, Vielweinger sonsten Im stehenden Korn oder gehegten graswischen Muettwilliger weife hueten foll, b. d. St. b.

§ 60. Dafs auch Niemandt dem andern vornemblich In der erndtezeit mitt vnhöflichen oder Ehrenrürigen Wortten beiegnen oder anfehrien solle, darauß dan oft vndt mannigmals Morde vndt todtschlagk, auch andere vngelegenheit erfolgt, b. d. St. b.

§ 61. Schliesslich vndt zum letzten sol auch kein Burger sich vntersehen, für den andern, der wieder diese Statuta vndt Wilkör gehandelt vndt bruch- oder Straffellig wurden ist, zu intercediren oder eine Vorpitte zu thunde b. d. St. b.

Nach der Urschrift im städtischen Archive.

XXXV. Zulage zu der Stiftung Lüdtke's für die Armen zu Wilsnack, im Jahre 1601.

Ich Matthaeus Luedtke der Elter, für mich meine Erben vnd menniglich, Thue Kund hiemit öffentlich, Als im Jar Christi 1584. Gott dem Almechtigen Zue lob vnd ehren, von mir vorordnung geschehen, Das der Erbar Rhat zur Havelberg von Funffhundert Thalern Hauptgelt, welche ernelter Rhat von mir baar empfangen, Dem Rhate zur Wilschnack Funf vnd zwanzig Taler Jerliche Zins, verreichen sollte, Dafür Tuch vnd Schue einzukauffen, vnd den armen auszuteilen, wie auch bishero geschehen, Alles nach lautt vnd inhalt der darüber aufgerichteten Disposition. Vnd aber in weinich Jahren von Zeitt der Fundation die Tucher im einkauffe gestiegen, also das man beyderley mit obgeschriebenen Zins der Funf vnd zwanzig Talern volkomlich nicht erreichen konnen, hab Ich angeregte Donation mit noch Ein Hundert Funf vnd Zwanzig erhöht vnd gebefsert, Die auch dem Rhate zur Havelberg Baar geliefert vnd also damit Sechshundert Funf vnd Zwanzig Taler capitalgelt erfüllet worden.

Also vnd dergestalt, Das hinfuro, und auf nechstfolgenden Exaltationis Crucis, des Sechshunder- ten vnd Zwejen Jars anzufahen, dem Rhate zur Wilschnack, Itzigen vnd kunfftigen von dem Rhate der Stad Havelberg vnd Iren Succesorn, laut Irer obligation, Ein vnd Dreissig Taler, Sechs Silbergroschen Zins gegen einantwortung Irer Quittung, gereicht werden sollen. Was nun in der Disposition von Funffhundert Thalern gesetzt worden, Solchs soll hinfuro alwege, auf Sechshundert Funf vnd Zwanzig Taler Hauptgeldt vnd derselben verzinzung regulirt vnd verstanden werden, In massen gedachts Rhats zu Havelberg funderbare aufgerichtete Affecuration klärlich befagt. Sonsten sollen alle vnd Jede Artickel, Inhaltungen vnd Begreiffungen erwenter Donation (außerhalb den einen punct, das antadt der Stendalischen, hinfuro Havelbergfche mittel Tucher zur austheilung genommen werden sollen) in warden und krefftigen vnverändert pleiben. Sonder geferde. Zur großern vrkunde habe Ich diese Schrift mit meinem Pittschafft besiegelt, vnterschrieben vnd der Donation anhefften lassen.

Actum Havelberge Tages Exaltationis Crucis, nach der geburt Christi, Ein Taufendt, Sechshundert vnd einem Jahre.

Matthaeus Luedtke,

Nach dem Original des städtischen Archives.

XXXVI. Historische Aufzeichnungen des Rudowschen Buches, vom Jahre 1383 und folg.

Johannes Calbuz alias Dominus de Legede, plebanus de Legede et quondam hic plebanus, qui fuit inuentor verificali Sacramenti, hoc loco instituti, obiit ipso die paschae in ortu folis M. CCCCXII.

Anno dni. M. CCCLXXXIII obiit piae memoriae Dus. Theodoricus Man, Episcopus Ecclesiae Huelbergenfis, Cuius temporibus sacramentum Corporis et sanguinis Christi in Wilsnack fuit repertum.

In diesem 1383. Jahre, Ist das Wunderbluet zur Wilsnack erfunden worden, durch Ern Johan Calbutz. Ist hernacher An. 1552 Sonnabends Exaudi, In der Cappellen, In einem kleinen Kessel vol heisser Kolen, durch Ern Joachimum Eilfelden, Pfarhern, Ern Lucasen Lindtbergen Caplanen, Johan Wefern Scholmeistern, vndt Thomas Bremern Baccalaurien dofelbst, aufs anstiftung vndt Rath Doctoren Ern Laurentij paschae, Pfarhern zur Kiritz, verbrandt wurden; war doch nicht anderst, den ein Veraltetes Bucks bluet, das wie es angerürt, wie ein fischrögen von ein ander gefallen, vndt baldt In den glöenden Kolen vergangen, war auch nicht Rott, ehe der vom brennenden Liecht und glantz der Crystallen daran scheinete.

Anno dri Taufend, fünfhundert darnach Im Acht vndt funfzigsten Jahre, Freitags nach Jacobi, welcher war der 29. Augusti hatt vnfs, vnser lieber Herre Gott, mitt seiner Veterlichen straffe, wegen vnser sünde heimgesucht, vndt ist ein Gewitter nach Mittage vmb 5 vhr, In Johannes Lüdemans behauunge, eingeschlagen, vndt seindt vom badstuben bis ans Huelbergische Thor 21 wohnheuser mitt scheunen, stellen vndt andern gebeuden, ganz vndt gar, das nicht ein Mistkosen stehend plieben, abgebrandt, dadurch wir sollen erkennen Gottes grausen zorn über Menschlichs geschlechts sünde vndt zur buße vns bekehren. Gott, der alles zuerhalten hatt, wolle vnfs hinforder für solich graufam feuer vmb seines lieben Sohns Jesu Christi willen gnediglich behütten, Amen.

Anno 1565 vndt 1566, hat die Pest gewaltigk alhie zur Wilsnack grassirt, da vnser andern meine selige Mutter Cristine Balfeden, nebst meinen beiden schwestern Catharinen vndt Annen Rudows In Gott auch seliglich endtschlafen.

Anno 1588 ist die Musterung dero von Adel zur Kiritz gehalten. Dahin vf erfordern vndt anhalten eines erbarn Raths zu Wittstock wegen des vierden Pferdes vndt vierden Teils zum Rufswagen, welches die von Wilsnack von altershero mitt den Wittstockern gehalten, zwe Personen des Raths, als Heinrich Diterich vndt dauid Kran getzogen vndt vf dasmal 2 fl. ifs vertzert vndt 1 fl. für die fuhr gen Kiritz. Anno 1591 den 12. Novembris, Freitags post Martini Episcopi seindt 6 Häuser, vom Huelbergischen Thorr an bis vf Marcus Brandes, abermal abgebrandt.

Anno 1594 den 13. Februarij Mittwochs nach Esto mihi, seindt die beide Diebe, Jürgen Francke vndt Henningk Grube, auffgehengt wurden, welche den 7. January zuuor vf anlagen des Scharfrichters zu Perlberge M. Augustin Thilen In Steffan Otten haufe, gefenglich angenommen: weil aber fast in die 28 Jahr kein Galgen alhie für der Stadt gestanden, vndt demnach der Rath eine Newe bawen vndt am Huelbergischen wege auffrichten lassen, Als haben vnser Junckhern Burchhardt vndt Jacob gebrüder von Saldern die Galge den 20. Martij Anno 1594 niederhauen vndt die todten Körper darunter beerdigen, vndt an den alten Ort, da vorhin die Alte Galgen gestanden, (welche der Rath von alters allwege wan es Nöet gewesen, bawen lassen,) eine Newe wieder hinsetzen lassen.

Mette Wernicke hat alhier sollen lebendigk begraben werden; vnd ist die Kuhle albereits grabent bey der Galge, Und in der Nacht zuuor ist das Weib wegk kommen aus den gefengknus.

In den Galgen, so Talemans Thorweg genennet worden, seint 2 Schüler gehengt, hat vff dem berge gestanden, Endest den Thalstückken.

Anno 1598 den 27. Juny hat die Raths- vndt gemeine Burgschafft, vnfern gnedigsten hern den Churfürst zu Brandenburgk, zu Wistogk die Erbhuldigung leisten, vndt hernacher 80 fl. zue Huldigungsvnkosten den Wittockern als den Vierdtheil zu hülffe geben müssen.

Anno 1598 seindt 303 Personen alhir an der Pest gesturben, dieselbige hat Im Junio Angefangen vndt bis Aduent gewartett. Anno 1599 den 11. Juny, seyndt die Burger alhie gemustert wurden.

Anno 1600, Sonntags nach Bartholomei, den 31. Augusti, des Abendts vmb 10 Uhr, ist das feuer vfen Wedemhofs angangen vndt die scheune sampt dem Korn, Item das brow vndt bakhaus, des Scheffers haufs vndt daz Thorhaus zu grunde abgebrandt. Anno 1600 den 22. September Montags nach Mathei Ist Andreas Beyer, von vnfern g. g. Junckern zur Plattenburgk zum Richter verordenet vndt eingesetzt, In beisein des Raths vndt der viertelleutte.

Anno 1601, den 2. Septemb. Mitwochs p. Egidij, Ist Mevis Sandtbergk alhie, darume daz er den Wedemhoff fürn Jahre angestecken, vfen schmock Pfal gesetzt vndt geschmökert wurden, wortzu der Rath den Schmockpfal gethan vndt setzen lassen, am Huelbergischen wege, vndt sagte der Amptman Conradus Stille, wan der Rath den Junckern nur drumb daz Maul gönnete vndt ansprache vndt das also mitt Vorwissen des Junckern geschehe, Müchten sie auch wol eine Galgen wieder bawen vndt hinsetzen lassen.

Anno 1622 den 22. Novemb. ist vnser Gnedigster her Churfürst Georg Wilhelm durch die hern Commissarien, hern Wedigen Ganf, D. Friederich Pruckman, Sebastian Stripe lehn-Secretarius vndt Johan Ernitzen Vice-Registrator In Perlebergk gehuldiget worden, sowol die andere 4 Prignitzische stede als Havelbergk, Lentzen, Pritzwack vndt Kyritz, welche ihrem ausschuef alda in Perlebergk gehabt haben. Von da aber, seint die herrn Commissarien gen Ruppin vndt Wittstock gereisett; Vndt wir Wilsnacker seint Vor dismahl zur Huldigung nicht gefordert worden.

Am 11ten Decemb. 1690 Morgendts frühe um 3 Uhr ist alhier in Wilsnack eine erschreckliche undt gantz ungemeyne Feuers-Gluth entstanden, also das in des Adam Schönemans Scheune als die 9te Stätte aufer der letzten Wanbod vom Perleb. Thore solches ausgekommen, undt das feur dergestalt so wohl hinter sich als fürwerts undt queere über die Straffe gebrenet, das der liebe Gott nichts mehr in seiner Rache von Wilsnack übrig gelassen, als das Gotteshaus, Pfarhaus, Schule und Rahthaus, nebst sechs Bürgerhäuser und Rathsode am Perleb. Thore, welches Rahthaus am allergefährlichsten gestanden, das auch das feur Von beide seiten drein geschlagen, wie den von der Kirche de Mittelste Thüren, halb abgebrenet undt doch nicht hatt mitt verbrennen müssen, woraus man sehr gewislichen erschöpfen kann, das Gott seines Nahmens gedächtnüß, die policey undt das Regiment, wi auch die Zucht der Jugent, sich alhir hatt vorbehalten haben wollen. Gott reche untere Sünde nicht so hoch undt bekehre uns! Wer sonste bey dem Feuer zugegen war kan nicht anders sagen, als das es die Starke hand Gottes gewesen, die das Stöcklein umb der grosen Sünd wille aufgerieben. Denn man kann ohne Angst undt Furcht nicht einmahl daran gedenken: wer alles gesehen, wirdt wündtschen ehe zu sterben als dergleichen mehr zu erleben. Grausam wahr die Gluth, weil Sie mit einen so erschrecklichen Sturmwinde den Gantzen Tagk continuirte undt die halbe Verbrenete däche quer über die Straffe auf andere häuser warf undt sie anziündete, ja die Flamme vor den Sturm sich fast nicht erheben kunte, besondern immer der Erden glich blieb undt eine solche hitze undt dampf verursachete, das fast niemand dem feur sich nahen durfte. Noch grausamer, das alle arme Leuthe im schlaff bis auf den Todt erschrickt, und so erstarret, das sie nichts zu retten vermochten. Am aller grausamesten aber,

dafs der sonst angenehme Himmel eine solche finsternis von sich stiefs, dafs solche auch gegen dem feuer einen höllischen anblick uns anzeigete, undt dobey eine solche kalte schlack und schnee (so glich wieder vornehmoltz) fiel, dafs die arme entblösete Leuthe, so hinten auf den Wall undt aufser dem Thor unter den freyen himmel jämmerlich mit ihre winfelnde Kinder liegen musten, für kälte umbkaemen, ja wegen Mangel an brodts undt getränk, welches einen jeden gebrach, etliche Tage schmachten musten. Das Weinen, Heulen undt Weheklagen war so grofs, dafs es auch steinerne Hertzen hätte erweichen mögen. Es waren doch aber auch Christliche Hertzen, die sich des Jammers erbarmete, undt einige Tage nach den Brandt die armuth mit Lebens-Mitteln versehen, wie der wohlgebohren Geftr. Hr. Matthias Friedrich Von Saldern einen jeden abgebrandten Bürger mit 3 Schfl. Rocken verehrete und der wohlgebohren Geftr. Hr. Hans Adam von Saldern auf Plattenburg, 1 Wpl. Rocken, der Hr. Commiffarius v. Winterfeldt auf Neuhausen 1 Wp. Rocken, und E. E. Raht zu Perleberg 1 Wp. unter die armen zu vertheilen, verehret, welches auch in gegenwohrt des Hr. Diaconi, Hr. Adam Grandorf ordentlich geschehen. Wie dem auch Hr. Hans Wilhelm Von quitzow auf Grube der armuth mit 40 Brodt 1 Sack Erbsen, 1 Sack rüben an die hand ging. Ja dieses wahr rühmlich, dafs die Fr. Amtmannin Klinggreffen von Kletzke soforth den andern tagk nach dem brandt Uns mit $\frac{1}{2}$ Tonne Hering, 3 Tonnen bier undt 60 Brod erquickte. Alle Einwohner würden hierauf auf die nechstanliegende Dörfer Zerftrewet, dafs fast nicht 20 mehr in die Stadt bey dem Raht blieben. Es war aber das Merkwürdigste hiebey, dafs nach Kurtzer Zeit alle Einwohner des Sontages Im hiesigen Gottesdienst sich anfundn undt vorgaben, Sie könten nicht wegbleiben, hette also Gott die Kirche in seinen Zorn, Zu unfer Liebe, umbsonst nicht stehen lassen, undt war dieses eben die Henne, die die Kücklein Gottes, so Zerftrewet waren, hier wieder verfamlete.